Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 3 / Folge 9 — Hamburg, 25. März 1952 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland) — Im Abonnement 1.— DM einschl. Zustellgebühr

Wiese — ein kleines ostpreußisches Dorf

Das Schicksal von 563 Seelen

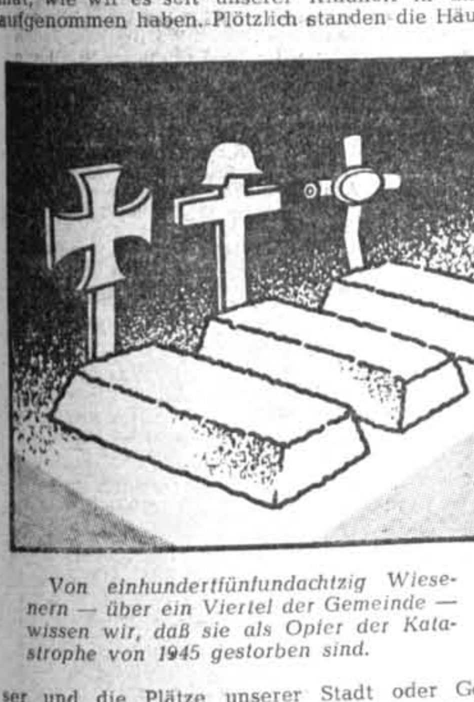
Wir, die aus einer in Jahrhunderten gewachsenen festen Ordnung ausgestoßen und aus dem Lande verjagt wurden, das unsere Vorfahren und uns ernährt hat, haben Bitternis und Kummer zu ertragen gehabt und noch zu erdulden. Als die unmittelbarste Gefahr für unser leibliches Leben vorbei war und die primitivsten Bedürfnisse gestillt werden konnten, hielten wir Umschau in unseren Reihen, um zu sehen, wen das Unheil noch außer uns selbst verschont hatte. Zunächst forschten wir nach Ver-



In dem heute unter polnischer Verwaltung stehenden Dorf Wiese wohnen noch drei der früheren Gemeindemitglieder. In anderen Dörfern, zumal in den masurischen Grenzkreisen, ist die Zahl der Zurückgehaltenen weit größer.

wandten und Freunden, dann dachten wir an jene Menschen, mit denen wir jahrelang in der Ordnung des gleichen Gemeindewesens gelebt hatten.

Diesen Weg hat wohl jeder von uns in seinen Gedanken beschritten. Wenn der Kummer den Schlaf in endlos erscheinender Nacht vertrieb, so lockte uns das liebe, vertraute Bild der Heimat, wie wir es seit unserer Kindheit in uns aufgenommen haben. Plötzlich standen die Häu-



Von einhundertfünfundachtzig Wiesenern — über ein Viertel der Gemeinde — wissen wir, daß sie als Opfer der Katastrophe von 1945 gestorben sind.

ser und die Plätze unserer Stadt oder Gemeinde vor uns. Ja, es schien uns, als setzten wir wieder den Fuß auf die gewohnten Straßen und wandelten bald inmitten der Menschen, die gleich uns dort gelebt. So stark hält uns das Band der alten Gemeinde fest; eine mächtige Kraft strömt auch heute noch von ihr aus.

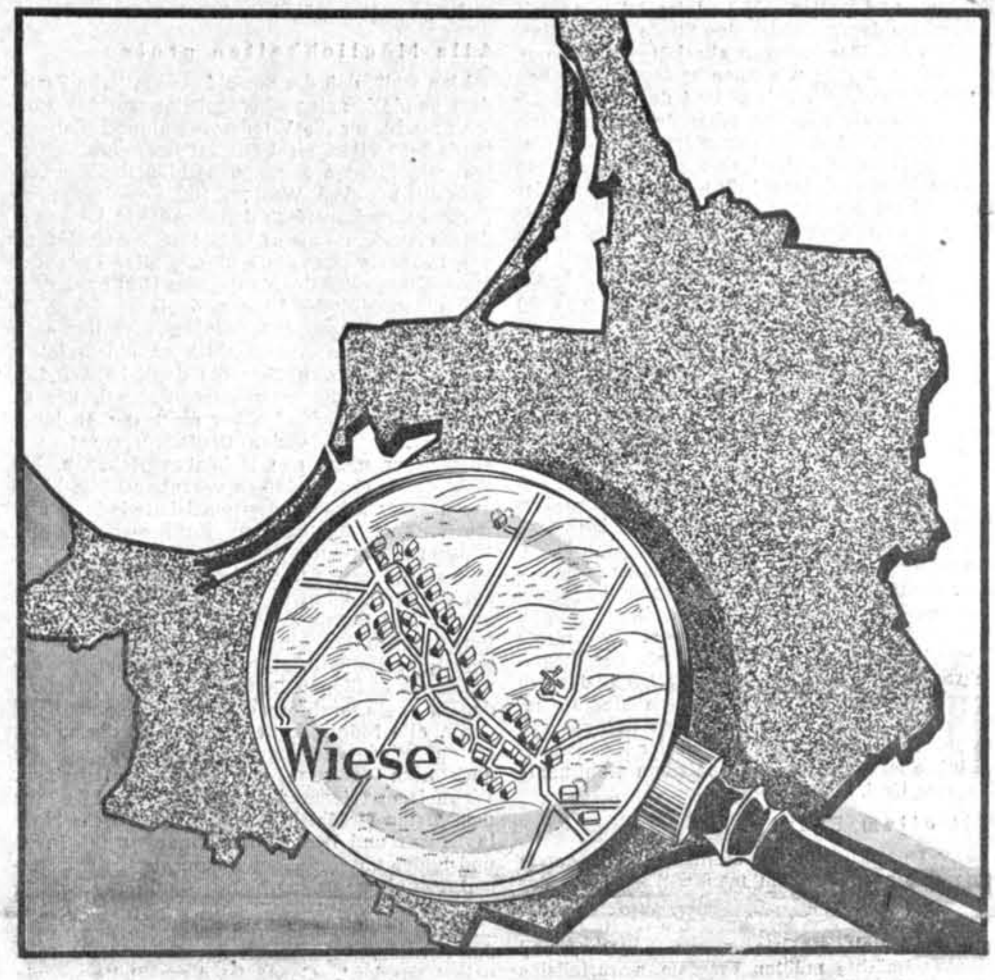
Was aber ist eine Gemeinde? Besteht sie aus Häusern, Plätzen und Bauten? Wer nur das sieht, was Menschenhand schuf, ist zu bedauern. Sein Blick ist trübe und erkennt nicht mehr das Wesentliche: den Menschen selbst. Und da die Menschen heute noch leben, lebt auch die Gemeinde! Selbst in der Zerstreuung hält sie zusammen. Wer da meint, sich von ihr gelöst zu haben, irrt sich, sie hält ihn fest, sie naht sich ihm im Traume, sie begleitet ihn auf seinen Wegen. Er kann gar nicht abtrünnig werden.

Zu eng sind wir mit jener Gruppe von Menschen verbunden, die unsere Gemeinde ausmachen. Die bange Frage nach dem Ergehen, Erleiden und Geschick ihrer einzelnen Mitglieder erschien manchem unlösbar. Hatten nicht das Wüten des Krieges, pure Zerstörungslust und der Irrsinn der Nachkriegspolitik mitsamt den trennenden und hemmenden Grenzen alle Quellen verschüttet? Den Weg, den wir zu begehen haben, zeigt uns die „Aktion Ostpreußen". Sie verschafft uns die notwendige Uebersicht über unsere Verluste und die heutige Verfassung der Gemeinde. Wir wollen als Beispiel das Erleiden einer bestimmten Gemeinde unter den tausenden unserer ostpreußischen Heimatprovinz darstellen.

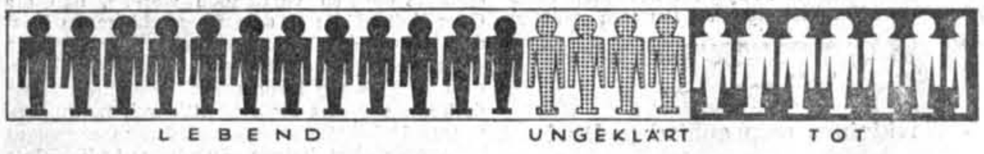
Das Dorf Wiese liegt im Kreise Mohrungen; 563 Menschen insgesamt lebten dort 1939. Das Leben der Gemeinde verlief in einer festen Ordnung. Es war, als müßte es immer so bleiben, doch wie die Explosivkraft einer Bombe wirkten fremder Vernichtungswille und die Begleitumstände der Katastrophe von Anfang 1945. Die Gemeinde wurde auseinandergerissen und zerstreut; die Ueberlebenden wußten so gut wie nichts voneinander. Wenn sich auch manche der alten Nachbarn bei Heimatkreistreffen wiedersahen und es dem Suchdienst unserer Landsmannschaft unter Mitwirkung von Landsleuten oder der privaten Initiative gelang, zerstreute Familien zusammenzuführen und den Verbleib Vermißter aufzuklären, so blieb doch eines im Dunkeln: das Gesamtschicksal — das Schicksal der Gemeinde. Denn wer vermochte zu sagen, wieviele ihrer Mitglieder überhaupt leben, wieviele der Vertreibung zum Opfer fielen oder wieviele noch hinter sowjetischem Stacheldraht gefangen gehalten werden? Niemand kannte den wirklichen Umfang der Tragödie, soweit sie die Dorfgemeinde betraf.

Heute, nach sieben Jahren, wissen wir, was der friedlichen Gemeinde angetan wurde. Der Tod von einhundertfünfundachtzig Einwohnern (= 28 v. H.) ist bezeugt: drei leben heute nachweislich in Ostpreußen; von zweiundfünfzig im Verlaufe der Katastrophe Verschleppten (= 9,3 v. H.) sind bis zu diesem Tage noch keine Lebenszeichen eingetroffen; der jetzige Aufenthaltsort von zweiundvierzig Einwohnern (= 7,5 v. H.) konnte bisher nicht ermittelt werden. Jeden Sechsten im Dorf begrub die Ungewißheit, warf ihn ohne Spur in die Vergessenheit, als wäre er vom Erdboden verschwunden. Niemand weiß, ob er zu Grunde ging und wie er verschwand, ob er noch irgendwo in Sibirien an seine Lieben denkt, oder ob er an einer Rückzugsstraße sein Leben verhauchte. Nur etwa die Hälfte der Einwohner konnte sich retten. Von ihnen befinden sich einhundertzweiundsiebzig (= 30,7 v. H.) in der Bundesrepublik und einhundertsechsunddreißig (= 24,5 v. H.) in der Sowjetzone.

Diese kurz zusammengefaßte Uebersicht über die heutige Verfassung einer kleinen Dorfgemeinde reißt ein Stück des Schleiers auf, der über das Leid unserer Heimat gebreitet ist. In ihren Zahlen verbirgt sich die Notzeit einer festgefügten Gemeinde; was in diesem ostpreußischen Dorf Wiese geschah, liegt mit in dem breiten, blutigen Sog der Abkommen von Yalta und Potsdam. Befohlene Grausamkeiten, aus perverser Lust am Quälen verübte Folterungen, Hunger und Seuchen „liquidierten" die zurückgebliebene Bevölkerung Ostpreußens nach einem vorgefaßten, teuflischen Plan. Diese einhundertfünfundachtzig Toten und die insgesamt vierundneunzig Vermißten des Dorfes Wiese sind immerwährende Zeugen des ungeheuren Verbrechens, das in der Heimat geschah. Ihr erlittenes Martyrium reckt sich zu einem riesigen Mahnmal. Die Toten mahnen, sie klagen an!



Eine Figur bedeutet 25 Einwohner des Dorfes Wiese



Auf einer Karte unserer Heimat erblicken wir — durch die Lupe — das Bauerndorf Wiese. Wir erkennen Straßen, Häuser und Gehöfte, die übliche Anlage eines durchschnittlichen ostpreußischen Dorfes. In den auf der Zeichnung aufgeführten Häusern wohnten 1939 563 Menschen, die friedlich ihrem Tagewerk nachgingen. Was wurde aus ihnen?

Es mag vielen unserer Landsleute schwer fallen, im Rahmen der „Aktion Ostpreußen" die Toten ihrer eigenen Familie zu melden; das Leid, das sie empfinden, ist zu groß. Manchmal erreichen uns Stimmen, die da sagen: „Was hat es für einen Sinn, unsere Toten zu melden? Sie kehren ja doch nicht zurück!"

Die Toten aber haben uns etwas sehr Wichtiges zu künden: Ueberlegt, wo der Weg hinführt! Sollen die Nichtachtung des Einzelmenschen, der Vernichtungswille gegenüber Andersdenkenden und die schrankenlose Willkür und Eroberungslust immer weiter getrieben werden? Wenn niemand sich dagegen auflehnte und alle politischen Gemeinheiten und Verbrechen mit Schweigen hingenommen würden, dann müßte man freilich fragen: wann sind wir wieder dran? Wann kommt der Rest von Europa an die Reihe? Entweder Ihr bekennt Euch zum Gedanken der Unverletzlichkeit ewig gültiger sittlicher Begriffe oder Ihr versinkt im Schlamm der Ungewißheit, wie schon so viele Hunderttausende von uns. — Dies sagen uns die Toten; sie wollen uns warnen vor Kleinmut und vor stumpf sich ergebender Gleichgültigkeit.

Auf wen setzen wohl die Gefangenen, Internierten und zurückgehaltenen Landsleute ihre

Schluß nächste Seite



Insgesamt werden vierundneunzig Einwohner aus Wiese vermißt. Von zweiundfünfzig weiß man, daß sie nach dem Osten verschleppt wurden. Ueber den Schicksalsweg der restlichen zweiundvierzig war bisher überhaupt kein Hinweis zu erhalten. Leben sie noch? Sind sie gestorben?



Wer von den Verschleppten befindet sich in einem sowjetischen Internierungslager? Wer kennt die Zahl der ostpreußischen Frauen, die — wie die ebenfalls widerrechtlich zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen — ein freudloses Dasein führen und Zwangsarbeit verrichten müssen?



Zwischen die der Verschleppung und der Vernichtung entgangenen Mitglieder der Gemeinde Wiese schiebt sich eine trennende Schranke: die Zonengrenze. 30,7 vom Hundert der Ueberlebenden wohnen heute in der Bundesrepublik; während sich 24,5 vom Hundert in der Sowjetzone befinden.

Ostpreußen, nicht der Ural!

Ks. So mancher Deutsche mag sich an der Friedensvertrags-Note, welche die Sowjetunion vor kurzem an die Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs gerichtet hat, geradezu berauschen: spielen wir Deutschen nicht auch im internationalen Kräftemessen wieder eine Rolle, eine beinahe entscheidende sogar? Denn jetzt, nicht wahr, jetzt muß ja sogar Stalin kommen und uns eine Liste der schönsten Dinge anbieten, von denen wir vor wenigen Jahren nicht einmal zu träumen wagten. Deutschland, das schlägt er ja in seiner Note vor, soll als ein einheitlicher Staat wiederhergestellt werden, und dieses geeinte Deutschland soll die Möglichkeit gewinnen, sich als unabhängiger, demokratischer und friedliebender Staat zu entwickeln. Seine Friedenswirtschaft und sein Handel mit anderen Ländern, seine Seeschiffahrt und der Zutritt zu den Weltmärkten sollen keinerlei Beschränkungen unterliegen. Allen ehemaligen Angehörigen der deutschen Armee und allen Nationalsozialisten mit Ausnahme derer, welche eine Strafe für ein Verbrechen abbüßen, müssen alle bürgerlichen und politischen Rechte wie allen anderen deutschen Bürgern gewährt werden. Und der Höhepunkt: die Sowjetunion, bisher schärfster Feind einer deutschen Wiederbewaffnung, ist dafür, daß dieses geeinte Deutschland nun auch eine eigene Armee bekommt, Streitkräfte zu Land, in der Luft und zur See. All das soll in einem Friedensvertrag festgelegt und verbürgt werden, in einem Vertrag, den die Alliierten so schnell wie möglich mit diesem geeinten Deutschland abschließen sollen, und zwar unter Mitwirkung einer gesamtdeutschen Regierung.

Wer sich und anderen etwas vormachen will, kann die sowjetrussischen Vorschläge so sehen, als habe der arg zerschundene deutsche Phönix jetzt die größten Chancen, sich gestärkt und in neuem Glanz aus den Ruinen zu erheben. Die ersten Erklärungen unserer Bundesregierung wiederum brachten das andere Extrem, das des „gar nichts Neues" und der unverhüllten Ablehnung. Kaum war der Inhalt der Note bekanntgeworden, da stellte in Bonn auch schon ein amtlicher Sprecher die sowjetische Note als eine ziemlich belanglose Angelegenheit hin, die „keine Verhandlungsgrundlage in wichtigen Punkten" darstelle. Und von dem „gar nichts Neues" sprach kein Geringerer als der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Hallstein, der sich damals gerade in den Vereinigten Staaten befand; das Endziel der Vereinigung Europas sei, so soll er weiter erklärt haben, der Zusammenschluß aller Teile des europäischen Kontinents bis zum Ural.

Mit allem Ernst

Eine wesentlich andere Meinung — eine genau entgegengesetzte, wenn man will — legte der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, dar. In Ansprachen, die er über den Rundfunk hielt, erklärte er, wir Deutschen und die Westmächte müßten sorgsam, vorurteilslos und mit allem Ernst die sowjetische Note prüfen; das seien wir schon den neunzehn Millionen schuldig, die in der sowjetisch besetzten Zone leben. Bundesregierung und Parteien müßten mit ihrem ganzen Gewicht die Sowjetunion um volle Klarheit ersuchen. Erst die Erfahrung werde lehren, ob die Note verstärkte Hoffnung bedeute. Auch der Westen müsse Vorschläge über die Wiederherstellung der deutschen Einheit und den Abschluß eines Friedensvertrages machen.

Nach der Erklärung des Ministers Kaiser — die Reihenfolge erscheint wichtig — nahm dann auch der Bundeskanzler Stellung zu der sowjetischen Note. Er bezeichnete sie als einen „gewissen Fortschritt", und er erklärte, daß keine Möglichkeit außer Acht gelassen werden dürfe, in Europa zu einer friedlichen Verständigung und zu einer neuen Ordnung zu kommen. Als wichtigste Ziele seiner Politik nannte er die Sicherung des Friedens in Europa, die Wiedervereinigung Deutschlands und die Neuordnung im Osten Europas, wobei er die friedliche Lösung der strittigen Oder-Neiße-Grenze und die Klärung des Verhältnisses zu Polen und zu den anderen osteuropäischen Staaten meine.

Alle Möglichkeiten prüfen

Man weiß, daß die Sozialdemokratische Partei dem Bundeskanzler schon seit langem den Vorwurf macht, für die Wiedervereinigung Deutschlands bei weitem nicht mit der Energie einzutreten, wie für den Zusammenschluß der Bundesrepublik mit dem Westen. Der Sozialdemokratische Pressedienst gab dieser Ansicht jetzt wiederum Ausdruck, als er feststellte, die Erklärung von Hallstein über die Einigung aller Teile des europäischen Kontinents bis zum Ural erschwere die außenpolitische Lage und „lasse den Verdacht aufkommen, daß das Interesse der amtlichen deutschen Außenpolitik an einem interalliierten Ausgleich über die deutsche Wiedervereinigung nicht so beherrschend sei, wie es immer gesagt werde." Aber nicht nur in jener Partei, auch bei vielen Deutschen sonst, vor allem aber unter uns Heimatvertriebenen, besteht der Eindruck, daß es verantwortliche Männer unserer Regierung schon Überwindung und Anstrengung kostet, den Kopf aus Richtung Westen einmal auch nach dem Osten zu drehen. Wir alle wissen, daß wir in unsere Heimat nicht zurückkehren können, wenn vorher nicht die sowjetisch besetzte Zone und die Bundesrepublik vereinigt worden sind, vereinigt in voller, in wirklicher Freiheit. Nicht nur, weil wir an die neunzehn Millionen Deutsche in der Mittelzone denken, nein, auch aus diesem Grunde sind wir dafür, alle Möglichkeiten zu prüfen, die zu der ersten Wiedervereinigung führen, mögen sie auch noch so vage und entfernt erscheinen. Wenn irgend jemand Grund gehabt hätte, aus dem ersten Gefühl heraus die sowjetische Note in Bausch und Bogen abzulehnen, ja in Grund und Boden zu verdammen, dann hätten wir Heimatvertriebene es sein müssen, erklärt sie doch, daß „das Territorium Deutschlands durch die Grenzen bestimmt ist, die durch die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz der Großmächte festgelegt wurden". Gewiß ist diese Stelle — wie so manche andere in der Note — etwas unklar gehalten, sicher mit voller Absicht, aber zunächst muß sie doch so verstanden werden, daß die Oder-Neiße-Linie in dem vorgeschlagenen Friedensvertrag die Grenze werden soll, an der ein für allemal Deutschland im Osten aufhört. Trotzdem wird niemand von uns aus der Erbitterung darüber, daß uns ein freiwilliger Verzicht auf unsere Heimat zugemutet wird, nun sagen, es habe überhaupt keinen Zweck, auf die Note einzugehen.

Erfreuliche Aktivität

Welches Schicksal auch immer die sowjetischen Vorschläge haben werden, sie werden von ihren Urhebern mit der bei ihnen gewohnten Aktivität und Bedenkenlosigkeit bis zum äußersten propagandistisch ausgeschlachtet, und das nicht nur in den Ländern ihrer Macht. „Gebt uns unsern Friedensvertrag!", so lautet der neue Propagandaschrei. Schon deshalb hatte der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen Recht, hundertmal Recht, wenn er verlangt, es müsse der Wahrheitsgehalt der Vorschläge festgestellt werden. Sicher nicht, um das Ergebnis dann in Akten oder Denkschriften festzuhalten, sondern um der Welt, um vor allem auch dem deutschen Volk und den neunzehn Millionen Brüdern in der sowjetisch besetzten Zone zu zeigen, wer die Wiedervereinigung ernstlich will und wer nicht, und wer die Schuld trägt, wenn sie nicht zustande kommt. Und so kann man sich über die Aktivität dieses Bundesministers nur freuen und, nebenbei gesagt, nur wünschen, daß ein anderer für uns Heimatvertriebene noch bedeutungsvollerer Minister sich an diesem Mut zur eigenen Meinung — dem Außenstehenden erscheint dieses Vorgehen jedenfalls so — ein Beispiel nehmen möge.

Nicht strittige Grenze!

Wir Ostpreußen jedenfalls blicken zunächst nach Ostpreußen, nach dem Ural nur insofern, als dort noch viele unserer Landsleute gefangen gehalten werden. Wir sind mit ganzem Herzen für ein geeintes Europa, aber wir wollen keine Luftschlösser bauen, wir wollen keine illusionäre Politik treiben, wir wollen mit beiden Füßen fest auf der Erde bleiben. Denn da gibt es für die Wiedervereinigung und für unseren deutschen Osten noch sehr viel, noch unendlich viel zu tun. Verantwortliche Männer der Bundesrepublik sprachen in diesen Tagen von der strittigen Oder-Neiße-Grenze und davon, daß endgültige Grenzen im Osten erst später festgelegt werden könnten. Eine Formulierung, die wir zurückweisen müssen. Es gibt keine strittige Oder-Neiße-Grenze! Das ist nicht etwa die Meinung der Heimatvertriebenen oder gar die eines einzelnen, es ist die Feststellung des bekanntesten Völkerrechtslehrers, den wir in der Bundesrepublik haben, des Professors Dr. Laun. Nach dem Völkerrecht, so sagt er, besteht das Deutsche Reich nach wie vor; für die alliierten Mächte ist es nichts anderes als besetztes Ausland, und erst ein von dem Deutschen Reich als Ganzem unterzeichneter und de jure gültiger Vertrag kann diesen Zustand ändern. Zu diesem Deutschland gehören, so stellt er weiter fest, auch die deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie, und die Massenausweisungen, die aus diesem Gebiet vorgenommen wurden, sind schwerster Bruch des Völkerrechts. Die Regierung in Bonn als Geschäftsführerin des zurzeit handlungsunfähigen Deutschen Reiches ist also, so folgert er, völkerrechtlich berechtigt, zu verlangen, daß diese völkerrechtswidrigen Massenaustreibungen aus dem besetzten alten deutschen Gebiet rückgängig gemacht werden. Zu dieser Forderung, die nichts zu tun hat mit irgendwelchen territorialen Ansprüchen, ist sie nicht nur berechtigt, sondern vor dem ganzen deutschen Volk und allen seinen künftigen Generationen auch verpflichtet.

Über Jalta hinweg

Das stellt, wie gesagt, der bedeutendste deutsche Völkerrechtslehrer fest. Eine Aufklärung in diesem Sinne ist bitter notwendig. Nicht nur bei uns im deutschen Volk selbst, sie ist notwendig auch im Ausland. Man sage nicht, dort sei die Zeit noch nicht reif dafür. Wie sehr die Vereinigten Staaten entschlossen sind, Fehler von weltpolitischer Tragweite nicht nur zu sehen, sondern aus ihnen jetzt die entsprechenden Folgerungen zu ziehen, das zeigt der vom Außenpolitischen Ausschuß des Senats vor kurzem einstimmig gefaßte Beschluß, aus dem Friedensvertrag mit Japan alle Bestimmungen herauszustreichen, die „hinsichtlich Japans in dem sogenannten Abkommen von Jalta vom 11. Februar 1945 enthalten sind." Die auf Japan bezüglichen Abmachungen von Jalta werden für rechtsunwirksam erklärt; sie sind für die Vereinigten Staaten zu einem Fetzen Papier geworden. Es ist nur logisch, daß auch die übrigen Bestimmungen, die in Jalta getroffen worden sind, das gleiche Schicksal haben werden, also auch die Abreden über Deutschland und den deutschen Osten. Damit ist auch das Potsdamer Abkommen ins Wanken geraten, beruht es doch ganz und gar auf jenen Abmachungen.

Kontrollpunkte?

Gerade Geist und Buchstaben von Potsdam sollen nun nach dem Willen der Sowjetunion die Grundlage des Friedensvertrages bilden, jenes Abkommen also, das zu den furchtbarsten Diktaten gehört, die jemals von Siegern über Besiegte verhängt worden sind. Was kann man nicht schon aus dem Satz der Note herauslesen, daß der Friedensvertrag die in Potsdam gefaßten und bisher nicht erfüllten Beschlüsse über die Beseitigung des deutschen Militarismus und einer deutschen Aggression gewährleisten müsse! Sollen in dem geeinten Deutschland Viermächte-Kontrollpunkte eingerichtet werden, also im Ruhrgebiet etwa solche auch mit sowjetrussischer Besatzung?

Fragen über Fragen ... Auch die drei Mächte, denen die sowjetische Note übergeben worden ist, werden Fragen stellen, vor allem die, wie man sich in Moskau die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung vorstellt und ob sie aus freien Wahlen hervorgehen soll und wie man sich diese Wahlen denkt. Denn trotz aller scheinbaren Bestimmtheit sind die Vorschläge der Note wie auf Gummi geschrieben, und es wird mehr als nur ein spannendes politisches Schauspiel sein, nun zu sehen, ob das eine Art Katapult sein soll, mit dem noch Überraschungen gestartet werden können oder ob es, was viel wahrscheinlicher ist, nur die Unterlage abgeben soll, Verhandlungen endlos lange auszudehnen. Wir werden sehen ...

Ein Telegramm

an den Bundeskanzler

Der Geschäftsführende Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen hat sich am 19. März auf einer Sitzung eingehend mit den Fragen beschäftigt, die durch die letzte Note der Sowjetunion aufgeworfen worden sind. Er hat daraufhin an den Bundeskanzler Adenauer das folgende Telegramm abgesandt:

Die Landsmannschaft Ostpreußen bittet, bei der Behandlung der Sowjet-Vorschläge zur Regelung der Deutschlandfrage dessen eingedenk zu bleiben, daß Ostpreußen seit über siebenhundert Jahren deutsch ist.

Landsmannschaft Ostpreußen

Wiese —

ein kleines ostpreußisches Dorf

Schluß von Seite 1

Hoffnungen? Der Mensch hofft immer auf eine Besserung seines Schicksales, wenn er gedrückt und gedemütigt wird. Haben diese Unglücklichen keine Blutsverwandten mehr, so übertragen sie ihre Liebe und ihr Anliegen auf ihre Heimatgemeinde. Das Leben in der Gemeinschaft, in deren Obhut man so gut aufgehoben war, umstrahlt ein herrlicher Glanz, ein Glanz, von dem auch tröstende Wärme bis in das Innere dringt. Darf man nun unsere gefangenen oder verschleppten Landsleute enttäuschen?

Gewiß, nur ein kleiner Teil der einstigen Gemeinde ist noch am Leben, und die einzelnen sind über mehr als ein Dutzend deutsche Länder zerstreut. Diesen einzelnen, der heute in Berlin, auf einer Nordsee-Insel, am Bodensee oder in einer rheinischen Industriestadt untergekommen sein mag, fragen wir: Hast Du wirklich alles, was in Deinen Kräften steht, für Deine alte Gemeinde getan, zu der Du ja immer noch gehörst?

Nur einige wenige Minuten beansprucht die Ausfüllung eines Vordrucks der „Aktion Ostpreußen". Wir bringen auf der letzten Seite dieser Folge die Formblätter I bis IV, um allen unseren Landsleuten wiederum Gelegenheit zu geben, der Pflicht gegenüber ihrer Gemeinde und damit auch gegenüber unserer Heimat nachzukommen. Wie dürfen wir auf die Hilfe der Behörden, des Staates oder von anderer Seite sonst hoffen, wenn wir selbst nicht willig sind, hier mitzuarbeiten?

Der großen Gemeinde, die alle Ostpreußen bilden, sind wir es schuldig, daß wir ihr Rechenschaft darüber geben, wie es um uns steht, wer von uns fehlt und wer noch da ist.

Die Dorfgemeinde Wiese bewohnte einst nur eine kleine Ortschaft. Sie ist hier als ein Beispiel gewählt. Wie sie, sind seit Monaten Hunderte anderer ostpreußischer Gemeinden damit beschäftigt, das Schicksal ihrer Mitglieder aufzuzeichnen. Erst wenn auch die letzte Heimatgemeinde diese Arbeit beendet haben wird, werden wir ein klares Bild über die Opfer und den Schicksalsweg der Menschen unserer ostpreußischen Heimat haben.

An dieser Aufgabe muß jede Gemeinde, muß jede ostpreußische Familie und muß jeder Landsmann in der „Aktion Ostpreußen" mitarbeiten. Wir Ueberlebenden haben die Pflicht, den Mahnruf unserer Toten nicht zu überhören und für die geschichtliche Wahrheit einzutreten. Unsere Heimat verlangt es von uns!

Die heimatvertriebenen Abgeordneten

Eine Aufstellung — Wenn ein Landsmann seine Ansicht darlegen möchte ...

So mancher Landsmann wird den Wunsch haben, mit einem der heimatvertriebenen Bundestagsabgeordneten in Verbindung zu treten, um ihm seine Ansicht über bestimmte Probleme, etwa den Lastenausgleich, darzulegen oder sonst Dinge von Bedeutung an ihn heranzutragen. Aus diesem Grunde veröffentlichen wir im folgenden eine Liste der heimatvertriebenen Bundestagsabgeordneten. Der Begriff des „Heimatvertriebenseins" ist allerdings noch nicht genau festgelegt — das Vertriebenengesetz wird noch beraten —, und so mag in dieser Zusammenstellung vielleicht der Name irgendeines Abgeordneten fehlen, der sich selbst als heimatvertrieben bezeichnet. Zunächst aber dürfte diese Aufstellung genügen, vor allem, da ja aus jeder Partei eine genügende Anzahl von heimatvertriebenen Abgeordneten angegeben ist. Als Anschrift ist der Name des betreffenden Abgeordneten anzugeben, dann **(22c) Bonn, Bundeshaus.**

Hinter den einzelnen Namen befinden sich etwas geheimnisvolle Buchstaben; es sind Abkürzungen für die Ausschüsse des Bundestages, denen der betreffende Abgeordnete angehört. Es bedeuten:

H Ausschuß für Heimatvertriebene, L Ausschuß für den Lastenausgleich, P Ausschuß für Petitionen, W Ausschuß für Wirtschaftspolitik, E Ausschuß für ERP-Fragen, Wo Ausschuß für Wiederaufbau und Wohnungswesen, R Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsrecht, B Ausschuß für Beamtenrecht, G Ausschuß für Grenzlandfragen, Öf. Ausschuß für Fragen der öffentliche Fürsorge, Ju. Ausschuß für Fragen der Jugendfürsorge, A Ausschuß für Arbeit, Ge. Ausschuß für gesamtdeutsche Fragen, S Ausschuß für Sozialpolitik.

Fraktion der CDU/CSU

1. Ehren, Hermann, H — L
2. Dr. Götz, Hermann, H — B
3. Dr. Kather, Linus, H
4. Kuntscher, Ernst, H — Öf. — A
5. Schütz, Hans, H — L
6. v. Spreti, Karl, E — Wo
7. Wackerzapp, Oskar, L — R — B

Fraktion der SPD

1. Kinat, Richard, H — L — P
2. Krahnstöver, Anni, H — L
3. Matzner, Oskar, H — L — P — Wo
4. Merten, Franz, H
5. Dr. Mücke, Willibald, H — L — Wo
6. Paul, Ernst, H
7. Priebe, Moritz, K — P — Wo
8. Reitzner, Richard, H — Wo — Ju.
9. Stech, Paul, H — L — B
10. Weinhold, August, L
11. Dr. Wenzel, Fritz, H — L
12. Zühlke, Ernst, H — L — P

Fraktion der FDP

1. Dr. v. Golitschek, Hubertus, H — L — P — R — A
2. Kühn, Walter, H
3. Langer, Erich, L — P
4. Dr. Nöll v. d. Nahmer, Robert, L
5. Dr. Trischler, Josef, H — Wo
6. Dr. Zawadil, Walter, H — Wo — G.

Fraktion der DP

1. Kalinke, Margot, S — H — Öf. — Ju.
2. Dr. Seebohm, Hans, Bundesminister.

Gruppe BHE/DG

1. Dr. Friedrich, Hans,
2. Fröhlich, Hans-Gerd, S
3. Dr. Ott, Franz, W
4. Tichi, Hans, P — H

Acht Heimatvertriebene im Südwest-Parlament

(MID) **Stuttgart.** Bei der Wahl für die Verfassunggebende Landesversammlung des neuen Südweststaates erhielten insgesamt acht Heimatvertriebene ein Abgeordnetenmandat. In Württemberg-Baden wurden auf der Liste des BHE (Richtung Kraft) die folgenden Heimatvertriebenen gewählt: Dr. Karl Mocker aus Horatitz/CSR, Siegfried Melinski aus Ostpreußen, Eduard Fiedler aus Wiessen/CSR, Dr. Bartunek aus Prag, L. Samwer aus Gotha (Sowjetzone). In Südwürttemberg wurde der Spitzenkandidat des BHE (Richtung Kraft), Erwin Feller aus Straßburg, gewählt. Aus den Reihen der SPD ziehen zwei Heimatvertriebene als Abgeordnete in die Landesversammlung ein, und zwar Alfred Herbig aus Reichenberg/CSR und Karl Riegel aus Trautenau/CSR.

„Was wir nicht vergessen dürfen"

In Folge 6 vom 25. Februar 1952 nahmen wir zu einer Bildkarten-Serie über die deutschen Ostgebiete, die unter dem Titel „Was wir nicht vergessen dürfen" erschienen ist, kritisch Stellung. Wir stellten fest, daß auf dieser Bildkarte Deutschland an der Memel endent und daß die Herausgeber vergessen haben, daß Memel eine deutsche Stadt und daß das Memelgebiet deutsches Land ist. Die Verlagsbuchhandlung R. Eisenschmidt in Wiesbaden-Biebrich, die nach einem uns vorliegenden Prospekt diese Bildkarten-Serie anbietet, teilt uns mit, daß sie mit diesem Erzeugnis nichts zu tun hat, es sei denn als Händler; die Bildpostkarten würden, so schreibt sie weiter, von dem Verlag Paul Lippa in Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 87, herausgegeben.

Herausgeber, Verlag und Vertrieb: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, Telef. 42 52 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die **Geschäftsführung** der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, Telefon 24 28 51/52. Postscheckkonto L. O. e. V. Hamburg 7557.

„Das Ostpreußenblatt" erscheint dreimal im Monat. Bezugspreis: 91 Pf. und 9 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 8426.

Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesl., Norderstraße 29/31, Ruf Leer 3041.

Anzeigenannahme und Verwaltung: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Anzeigenabteilung, Hamburg 24, Wallstraße 29b. Tel. 24 28 51/52. Postscheckkonto Hamburg 90 700.

Auflage über 80 000.

Zur Zeit Preisliste Nr. 4a gültig.

Vom ostpreußischen Katholizismus

Von Bernhard Maria Rosenberg, Stolberg/Rhld.

2 413 447 Köpfe sind bei der am 17. Juni 1939 durchgeführten Volks- und Betriebszählung (ohne Militärpersonen) in Ostpreußen festgestellt worden, von denen 380 671 sich als Katholiken bezeichnet haben. Das machte rund 15,8 Prozent der damaligen Gesamtbevölkerung aus.

Innerhalb der Organisation der römisch-katholischen Kirche deckten sich die politischen Grenzen der Inselprovinz mit dem Gebiet des Bistums Ermland. Diese Diözese ist bereits im Jahre 1243 zusammen mit den anderen Bistümern Kulm, Pomesanien und Samland gegründet worden. Die Tatsache, daß den ermländischen Bischofsthron niemals Ordenspriester bestiegen haben, daß die lutherische Glaubenserneuerung in dem Teile des Ermlandes, der nicht nur der kirchlichen Jurisdiktion, sondern auch der weltlichen Herrschaft des ermländischen Bischofs unterstand, nicht hat Fuß fassen können, ist die Hauptursache für die eigenständige Entwicklung des ostpreußischen Katholizismus im Rahmen der wechselvollen Geschichte Ostpreußens.

Der Ordenshochmeister war Schirmherr des Bistums Ermland, in dessen einem Drittel, dem Gebiet der Kreise Braunsberg, Heilsberg, Allenstein und Rößel der Bischof eben auch Landesherr war. Durch den sogenannten Zweiten Thorner Frieden vom Jahre 1466 übernahm der polnische König die Schutzherrschaft über das Ermland, dessen kirchlicher Geltungsbereich nach dem Jahre 1525 auf das Territorium des Bischofs beschränkt war. Erst durch langwierige Verhandlungen wurde erreicht, daß auch die wenigen Katholiken außerhalb des eigentlichen Ermlandes der Jurisdiktion des ermländischen Bischofs unterstellt wurden.

Die erste Teilung Polens brachte am 13. September 1772 das Ermland, also das Gebiet der vier Kreise Allenstein, Braunsberg, Heilsberg und Rößel in den Verband des preußischen Staates. Die Souveränität der ermländischen Bischöfe, die auf Schloß Heilsberg Hof und Residenz zu halten pflegten, war aufgehoben. Die Neuordnung im kirchlichen Raum, die im Jahre 1821 durch die auch zum Landesgesetz erhobene päpstliche Bulle „De salute animarum" erfolgte, legte die Bistumsgrenze fest. Das zwischen dem Vatikan und dem Freistaat Preußen im Jahre 1929 abgeschlossene Konkordat unterstellte das Bistum Ermland der neugebildeten Ostdeutschen Kirchenprovinz, deren Leitung der Erzbischof von Breslau übernahm. Die Diözesangrenzen wurden neu festgesetzt und deckten sich mit denen der Provinz Ostpreußen.

Wie war es um den ostpreußischen Katholizismus bestellt, als 1945 der Sturm über das Land hereinbrach?

Rund zweihundert Pfarreien und Seelsorgestellen waren für die annähernd 400 000 Katholiken geschaffen. Zwei Drittel davon wohnten im eigentlichen Ermland, rund 70 000 im Regierungsbezirk Westpreußen. An vierhundert Geistliche arbeiteten in der Seelsorge, dazu in Anstalten, Schulen und in der kirchlichen Verwaltung. Mehrere männliche Orden hatten Niederlassungen im Ermland, wo die Jesuiten in Königsberg und Heiligelinde, Franziskaner in Allenstein, Marienburg und Springborn (Kr. Heilsberg). Die staatliche Akademie in Braunsberg zählte in der katholisch-theologischen und in der philosophischen Fakultät elf Professoren und neun andere Lehrkräfte. Neben den Ermländern studierten auch die angehenden Theologen des Bistums Danzig und der Freien Prälatur Schneidemühl an dieser Hochschule. Ueber 111 000 Bände zählte die der Akademie angeschlossene wissenschaftliche Bibliothek, während die Frauenburger Dombibliothek 42 500 Bände hatte. Das Diösesanarchiv in Frauenburg, fachmännisch geleitet, war eine Fundgrube für den Forscher und wurde wegen der Koppernikana auch viel von ausländischen Gelehrten aufgesucht.

Die Caritas hatte ihre Residenz in den großen und kleinen Kranken-, Siechen- und Altershäusern, die von den Katharinenschwestern und den aus Schlesien nach Ostpreußen gekommenen Grauen Schwestern geführt wurden. Hervorzuheben sind das Katharinen- und Elisabethkrankenhaus in Königsberg, die Heil- und Pflegeanstalt St. Andreasberg bei Wormditt und die erst einige Jahre vor dem Kriege fertiggestellte Orthopädische Klinik „Koppernikushaus" in Frauenburg.

Schwer ist das Blutopfer der ostpreußischen Katholiken. Gegen ein Drittel der gesamten ermländischen Katholiken ist ein Opfer des Russeneinfalls und der Vertreibung geworden! Fast ebenso groß ist der Anteil der gewaltsam ums Leben gekommenen Welt- und Ordensgeistlichen.

Von großer Bedeutung ist die Tatsache, daß der Apostolische Stuhl nach dem im Juli 1947 plötzlich eingetretenen Heimgang des ermländischen Bischofs Maximilian Kaller, der von den Polen ausgewiesen war, nachdem er im August 1945 erneut sein Bistum aufgesucht hatte, die Wahl eines Kapitularvikars bestätigt bzw. für alle Fälle gutgeheißen hat. Damit ist den über ganz Deutschland verstreuten Ermländern das Recht gegeben, sich auch in der Fremde als eine kirchliche Gemeinschaft zu fühlen und zu betätigen. Diese Handlungsweise des Vatikans läßt deutlich erkennen, daß die politische Neuordnung des ostpreußischen Raumes von Rom aus keineswegs anerkannt und als endgültig angesehen wird!

Schaffung neuen Eigentums

Der Katholische Flüchtlingsrat zum Lastenausgleich

Der Beauftragte der Fuldaer Bischofskonferenz für die Heimatvertriebenen-Seelsorge, Prälat Dr. Hartz, übermittelte dem Bundesministerium für Vertriebene folgende Entschließung des Katholischen Flüchtlingsrates zur Frage des Lastenausgleichs:

„Der Katholische Flüchtlingsrat nahm unter Leitung seines Präsidenten Bundesminister Dr. Lukaschek auf einer Tagung zu Honnef am 25. Februar erneut Stellung zur Frage des gesetzlichen Lastenausgleichs.

Die landläufigen Diskussionen über den gesetzlichen Lastenausgleich trugen bislang oft das Zeichen der Parteilichkeit und waren überwiegend von den materiellen Interessen der Abgabe- bzw. Empfangsseite bestimmt. Demgegenüber kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß im Zusammenhang mit dem erforderlichen Lastenausgleich weit Höheres auf dem Spiele steht als nur wirtschaftliche Fragen. Es ist ein uralter Erfahrungssatz, daß Gerechtigkeit das Fundament jeglichen Gemeinwesens ist. Es würde der sozialen Gerechtigkeit nicht entsprechen und würde den gegenwärtigen soziologischen Notwendigkeiten in Deutschland nicht genügen, wenn der Lastenausgleich lediglich zum Ziele hätte, jedem durch Krieg oder Vertreibung Geschädigten das Existenzminimum, nämlich Wohnung und Arbeit oder Fürsorgeunterstützung, zu gewährleisten.

Der Katholische Flüchtlingsrat hat es daher begrüßt, daß in einem Gespräch zwischen Einheimischen und Vertriebenen, welches vor kurzem in Bonn stattfand, einmütig die Auffassung vertreten wurde, der Lastenausgleich müsse vornehmlich auf Schaffung neuen Eigentums gerichtet sein. Auf Grund der christlichen Soziallehre ist deshalb zu fordern, daß das Lastenausgleichsgesetz über die Maßnahmen des Soforthilfegesetzes hinaus die Möglichkeiten zur Eigentumsbildung und produktiver Selbständigkeit bei den Vertriebenen und Kriegsgeschädigten im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen sicherstellt, also nicht nur auf Rentenzahlungen beschränkt wird. Die Maßnahmen sind so weitgehend zu treffen, daß sie dem bedrohlichen Prozeß der Proletarisierung und des sozialen Abstiegs der durch Krieg und Vertreibung Geschädigten Einhalt tun und eine familien- und gesellschaftsbildende Kraft entwickeln können.

Der Katholische Flüchtlingsrat steht auf dem Standpunkt, daß eine befriedigende Regelung des Lastenausgleichs der wirksamste Beitrag zu Verteidigung und Frieden ist, den das deutsche Volk zur Zeit leisten kann.

Wegen der Verzögerung der Umsiedlung im Bundesgebiet teilt der Katholische Flüchtlingsrat die ernsteste Besorgnis aller verantwortungsbewußten Kreise. Er richtet an die Regierungen und an die Bevölkerung der betreffenden Aufnahmeländer den dringenden Appell, die beschleunigte Durchführung des Umsiedlungsgesetzes der Bundesregierung in wahrhaft nationaler Gesinnung und mit bestem sozialpolitischem Wollen zu unterstützen."

Vertriebenen zu verdanken. Der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Meyer, vertrat auf einer Wahlversammlung in Waiblingen die Ansicht, daß die Arbeitskraft der Heimatvertriebenen sich im Lande als ein sehr wertvolles wirtschaftliches Moment erwiesen habe. Der Vorsprung Württemberg-Badens im Wiederaufbau vor anderen südwestdeutschen Ländern sei besonders der verstärkten Aufnahme von Vertriebenen zu verdanken.

Die Umsiedlung

Wieviel Umsiedler die einzelnen Länder aufnehmen müssen

Von unserem Bonner Korrespondenten

(Dr. P.) **Bonn,** 21. März.

Das Bundeskabinett hat einer Gesetzesvorlage des Bundesvertriebenenministeriums zugestimmt, durch die einzelne Bestimmungen des Umsiedlungsgesetzes vom 22. Mai 1951 abgeändert und ergänzt werden sollen. Insbesondere hinsichtlich der durch den vorjährigen Mißerfolg stark durcheinander geratenen Terminsetzungen und der schlüsselmäßigen Aufgliederung der sogenannten zweiten, der 100 000-Mann-Rate, erwies sich eine solche Ergänzung als unerläßlich.

Der vorliegende Gesetzentwurf überläßt es zunächst der Regierung, mit Zustimmung des Bundesrates bis zum 31. Mai dieses Jahres festzulegen, bis zu welchem Zeitpunkt im einzelnen die Heimatvertriebenen in den Ländern aufzunehmen sind. Die Differenzierungen werden voraussichtlich durch die Berichte der bereits seit Wochen in den Aufnahmeländern tätigen Bundesbeauftragten beeinflußt werden. Keinesfalls jedoch soll durch die Neufestsetzung den Ländern die Möglichkeit geboten werden, ihre verbindlichen Zusagen außer Ansatz zu lassen, die dahingehend abgegeben wurden, daß im Laufe dieses Jahres alle 200 000 Umsiedler der ersten Quote und von allen Ländern mit Ausnahme Nordrhein-Westfalens auch die 100 000 der zweiten Quote übernommen werden. Nordrhein-Westfalen, das von diesen 100 000 noch 64 000 übernehmen muß, hat lediglich für „wenigstens 35 Prozent" dieser Summe für dieses Jahr noch die Unterbringungsverpflichtung übernommen. Der Rest soll in den ersten drei Monaten des kommenden Jahres übernommen werden.

Dann legt der Gesetzentwurf die Zahl der Umsiedler fest, die aus dieser zweiten Quote von den einzelnen Ländern übernommen werden müssen: Baden 2000, Bremen 2000, Hamburg 6000, Hessen 2000, Nordrhein-Westfalen 64 000, Rheinland-Pfalz 2000, Württemberg-Baden 17 500, Württemberg-Hohenzollern 4500. Im gelenkten Verfahren müssen aus diesen Zahlen Baden 1000, Nordrhein-Westfalen 46 500, Württemberg-Baden 9500 und Württemberg-Hohenzollern 1500 Umsiedler übernehmen.

„Polnischer Schub" nach Ostpreußen

Ein großes Umsiedlungsprogramm Warschaus

Die polnische Regierung hat eine Verordnung über die Umsiedlung von Landbevölkerung aus Zentralpolen in die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße erlassen, nach der diese weithin menschenleeren Gebiete nach Möglichkeit aufgefüllt werden sollen. In der Regierungsverordnung heißt es, daß eine „bessere Verteilung der landwirtschaftlichen Bevölkerung" erfolgen müsse und daß daher „eine Umsiedlung von Familien aus den landwirtschaftlich dichter besiedelten Bezirken in die weniger dicht besiedelten durchgeführt werden soll". Zweck der Umsiedlung sei dabei, „landarmen oder landlosen Personen, die nicht in der Industrie tätig sind, Gelegenheit zur Gründung eigener Wirtschaften in Kolchosen oder außerhalb derselben zu geben".

Den Umsiedlern, die vom Staate großzügig mit Krediten unterstützt werden und die von der Pflichtablieferung von Getreide und Schlachtvieh zunächst befreit sind, soll Land auf dem Gebiete der folgenden „Wojewodschaften" angewiesen werden: Köslin, Stettin, Grünberg, **Allenstein**, Breslau, Oppeln, Danzig und Bialystok. Die Siedler sollen aus den dichter besiedelten Kreisen der Wojewodschaften Lublin, Kielce, Rzeszow, Krakau, Warschau, Bromberg und Lodz kommen.

Wie die polnische Presse berichtet, sollen zunächst etwa zehntausend Familien im Rahmen dieser großangelegten Aktion umgesiedelt werden. Der Aufbau und die Ausbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude soll auf Staatskosten geschehen. Auch die Transportkosten werden vom Staate getragen.

Unter Bezugnahme auf eine TASS-Meldung aus Wilna, wonach in der Sowjetrepublik Litauen die dort verbliebenen Polen im Zuge der Stalinischen Minderheitenpolitik mit Vorträgen in polnischer Sprache bedacht werden, stellt der Londoner exilpolnische „Dziennik Polski" fest, daß aus den Gebieten jenseits der Curzon-Linie nach sowjetpolnischen Quellen insgesamt nicht mehr als 1 239 000 Polen ausgesiedelt worden sind, nachdem das Land der Weißrussischen, Litauischen und Ukrainischen Sowjetrepublik angesiedelt worden war. In Teheran und Jalta war die „Umsiedlung" der in den Gebieten jenseits des Bug und San ansässigen Polen beschlossen worden, und in Hinsicht auf diese geplanten Umsiedlungen hatte man die Massenaustreibung der Deutschen aus den deutschen Ostprovinzen jenseits von Oder und Neiße verfügt. Aus der polnischen Statistik geht nun hervor, daß etwa neun Millionen Deutsche ausgetrieben wurden, um 1,2 Millionen Polen Platz zu machen. Die polnischen Umsiedlungen in die deutschen Ostgebiete sind also vorwiegend aus Kongreßpolen erfolgt, da die „Repatriierungen" aus dem Auslande nur wenig ins Gewicht fallen.

Masurisches Schicksal im Südwestfunk

Der Südwestfunk, der die Sender der französischen Zone umfaßt, hat sich in zwei Sendungen, denen eine dritte folgen soll, der Leiden der 80 000 Deutschen in Masuren angenommen. Anfragen und Spendenanmeldungen trafen bereits am Tage nach der ersten Sendung ein. Die erschütternden Nachrichten und Hilferufe, die von jenen in der Bundesrepublik fast vergessenen Menschen aus dem polnisch besetzten Teil Ostpreußens kommen (Vergl. den Artikel „Wir können hier nur trauern" in Folge 1 dieses Jahrganges) verlangen gebieterisch, daß vom Einzelnen wie vom Staat und von Organisationen alles getan wird, um ihr Los zu erleichtern und ihnen zu helfen. Eine Reihe Briefe aus Masuren wurde in den Sendungen eingebaut. Die Briefe zeigen die Not unserer noch in der Heimat zurückgebliebener Landsleute. Mit Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken kann gegen die dringlichste leibliche Not geholfen werden; die deutsche Staatszugehörigkeit muß auch für jene Deutsche sichergestellt sein, die unter Anwendung des Terrors zur Option für Polen gezwungen wurden. Auch die Umsiedlungsaktion muß mit allen Mitteln wieder in Gang gebracht werden.

Auf die Beschwernisse unserer Landsleute in der Siedlung Neu-Wulmsdorf, über die unsere Leser in Folge 4 durch den Bericht „Ostpreußen in Maulwurfshausen" eingehend unterrichtet wurden, hat der Südwestfunk in seiner Sendereihe „Kreuz und quer durch Deutschland" hingewiesen, während vom Schulfunk des Südwestfunk zur Zeit je eine Sendung über das Gestüt Trakehnen und über den ostpreußischen Menschen vorbereitet wird. Ebenso wie die Schulfunksendungen im Januar „Ostpreußen erzählen von ihrer Heimat" und „Bernstein, Gold des Nordens" wurden auch die genannten Sendungen von dem norddeutschen Vertreter des Südwestfunks, dem ostpreußischen Journalisten Markus Joachim Tidick unter Mitwirkung anderer Landsleute in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft Ostpreußen gestaltet.

Steuerliche Erleichterungen gefordert

Dr. P., Bonn, 21. März.

Der Hauptvorstand der Vertretung der heimatvertriebenen Wirtschaft hat zusammen mit den Geschäftsführern der Landesverbände in Bonn getagt und eine Reihe aktueller Probleme behandelt. Am ausführlichsten beschäftigte man sich mit der Frage des Lastenausgleichs. Man kam zu der Auffassung, daß für die wirtschaftliche Eingliederung der Vertriebenen kaum Beträge zur Verfügung stehen werden. Die Versammlung richtete an die Verantwortlichen einen Appell, die Forderungen der Vertriebenen bei der Gestaltung des Gesetzes zu berücksichtigen.

Stark diskutiert wurde auch die immer wieder erhobene Forderung, die wirtschaftliche Eingliederung durch steuerliche Maßnahmen zu unterstützen, damit nicht alle bisher von den Vertriebenen entwickelten Kräfte und alle von der öffentlichen Hand gegebenen Kredithilfen vergeblich bleiben und damit der letzte Erfolg im Interesse der Gesamtwirtschaft gesichert wird. Die Erörterungen bezogen sich ferner auf die Heranziehung der heimatvertriebenen Wirtschaft zu öffentlichen Aufträgen, mit der Kreditaktion aus ERP-Mitteln und aus der Gemeinschaftshilfe, die Durchführung des Investitionshilfegesetzes und einige andere Arbeitsgebiete.

Vorbildliche Fürsorge eines Industriewerks für heimatvertriebene Waisenkinder. Mit dem Motto „Wir müssen alle etwas Besonderes tun" hat ein Stickstoffwerk in Köln einen neuen Weg beschritten, um an der Linderung der Not der heimatvertriebenen Waisenkinder tatkräftig mitzuwirken. Das Werk hat sieben 15jährige Vollwaisen aus schleswig-holsteinischen Waisenhäusern und dem Flüchtlingslager Uelzen in ein besonders für diese Jungen eingerichtetes Heim aufgenommen, das von einem Heimleiter und seiner Frau geleitet wird. Die Jungen wurden als erstes völlig neu mit Bekleidungsstücken ausgestattet. In einer dreijährigen Lehrzeit erhalten sie eine Ausbildung als Schlosser, Laboranten oder Chemiefacharbeiter. Während dieser Zeit haben sie Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung frei, darüber hinaus erhalten sie ein monatliches Taschengeld von 10 DM. Außerdem ist für jeden Jungen ein Sparkassenbuch angelegt worden, das ihnen nach ihrer Lehrzeit mit einem Betrag von 1000 DM zur Verfügung steht, damit sie bei einem etwaigen Stellungswechsel schon eine feste Grundlage haben. Die Werkleitung hat beschlossen, im nächsten Jahr sechs neue Vollwaisen und im Jahre 1954 wiederum sieben Waisen aufzunehmen. Ab diesem Termin sollen dann jährlich entsprechend dem Ausscheiden von sieben ausgebildeten Lehrlingen sieben neue heimatvertriebene Jugendliche eingestellt werden.

*

In Frankfurt am Main wohnten am 31. Dezember 1951 insgesamt 65 499 Heimatvertriebene. Ihr Anteil an der Gesamteinwohnerzahl, die 532 000 beträgt, ist auf 12,3 Prozent angewachsen.

Das Bilderbuch meiner Jugend

Roman einer Zeit von Hermann Sudermann

2. Fortsetzung.

Und dann kam das schwerste aller Jahre — dann kam das Notstandsjahr.

Das war im Sommer 67, da gab es überhaupt keine Sonne mehr. Vom Juni an Tag für Tag nichts wie sickernder, suppender, trommelnder Regen. Das Erdreich weichte auf, der Roggen reifte nicht, die Erntefelder sahen aus wie Lehmtennen, denn alle Halme lagen glatt und braun und feuchtglänzend am Boden. Und das Schlimmste von allem: die Kartoffeln verfaulten. Was man zu Ende August als genießbar dem Boden entzog, hatte Haselnußgröße und war mit Propfen durchsetzt, die gingen querdurch bis ans andere Ende. Erst gegen Mitte September stellte zugleich mit dem Herbstreif blauer Himmel sich ein — aber da war schon alles verloren. Das hieß Hungern, und unter Umständen hieß es V e r hungern. Wer hätte in solchen Zeiten, in denen jeder Groschen ein Schatz ist, Bier trinken mögen! Darum wurde auch im Sudermannschen Hause Schmalhans Küchenmeister. Freilich — wenn ich euch heute erzähle, daß die Butter vom Tische verschwand, daß die Fleischtage rar wurden und daß die Semmeln zur Sonntagskost aufstiegen, so macht euch das verflucht wenig Eindruck, denn wir haben Schlimmeres kennengelernt, und die meisten stecken noch dick mitten drin. Aber vergeßt nicht, daß das, was wir heute erleben, unsern Enkeln, falls sie inzwischen nicht eingegangen sind, manche Gänsehaut über den Leib jagen wird. Wer heute Jungmädchen ist, braucht bloß in die Jahre zu kommen, um als Märchentante die Kinder das Gruseln zu lehren, nur daß ihre Märchen einst härteste Wirklichkeit waren.

Und es gab damals auch viele, die waren noch weit ärmer als wir. Im Chausseegraben lagen sie familienweise und konnten vor Schwäche nicht weiter. Die Tür stand tagüber von Bettlern nicht still, und wenn man ihnen das übliche Zweipfennigstück gab, so schimpften sie, denn Kupfer kann man nicht essen. An den Markttagen war es besonders schlimm: dann belagerten sie die Haustür und prügelten sich um den Eintritt, und meine Mutter teilte unser Letztes mit ihnen. Die Kartoffeln, so schorfig, so klein wie sie waren, wurden in Kesseln gekocht und an die Draußenstehenden verteilt, die sie noch siedendheiß und mit den Schalen verschlangen.

In den Hausflur ließen wir sie ungern, denn was von ihnen zurückblieb, machte sich tagelang juckend bemerkbar. Jeden Abend gab's große Jagden in Hemde und Beinkleid, und hätte man damals schon gewußt, wo der Hungertyphus eigentlich herstammt, Mama wäre noch viel ängstlicher gewesen.

Als der harte ostpreußische Winter hereinbrach, wurde das Elend erst recht groß. Wahrhaftig, die eigene Not verschwand hinter der, die sich schlotternd und zähnefletschend tagtäglich rund um uns auftat. Und die Not erst, die sich nicht mehr sehen ließ. — Mama war tapfer wir immer. Mit den anderen Vorsteherinnen des Frauenvereins fuhr sie von Dorf zu Dorf, lindernd und helfend überall, wo Hilfe und Linderung gerade noch als Wunder vom Himmel herabfallen konnten.

Großmutter

Von meiner alten Großmutter habe ich noch gar nichts erzählt.

Fast jedes Menschenkind trägt ein Stückchen Poesie mit sich herum, von dem es nichts weiß und die anderen nichts wissen und das in sehr seltenen Fällen Glück, doch meistens Unglück heißt.

Die Witwe eines Schiffskapitäns war sie, das sagte ich schon. Sie hieß Charlotte Raabe und hat ihr Leben in einem Häuschen verbracht, das hold eingebettet in Flieder und Linden am Abhange des Schwalbenberges liegt, von dessen Höhe man weithin über Pillau und das Haff und das Meer hinausschaut. Eine Landmark krönt ihn, ein mächtiger Ziegelbau, der zu jenen Zeiten noch nicht da war.

Als ihre fünf Kinder — drei Mädchen und zwei Knaben — gerade darauf warteten, erzogen zu werden, da geschah es, daß ihr Mann, der auf großer Fahrt nach Indien unterwegs war, mit seinem Schiff nicht wiederkam. Da stieg sie denn, sobald ihre kleine Schar sie entbehren konnte, zum Schwalbenberg hinan und hielt Ausschau morgens und abends und sommers und winters. Die Leute mochten tausendmal sagen, das Schiff sei verloren und ihr Mann komme nie mehr, sie kehrte sich nicht daran und wartete. Und wenn sie noch lebte, so würde sie auch heute noch warten. Aber ihr Geist verwirrte sich nicht. Im Gegenteil: mit scharfem Blick und harten Händen meisterte sie ihre Not und erzog ihre Kinder strenge und in der Furcht des Herrn, bis sie dem Leben gewachsen waren.

Der eine der Knaben ging zur See, der andre kam ins Lehrerseminar, das älteste der Mädchen heiratete einen Maurer, das jüngste einen Beamten, der gar noch adlig war, die mittlere wurde meine Mutter. Und als sie nun allen eine Versorgung geschaffen hatte, da fand sich's, daß für sie selbst keine Bleibe mehr war. Der Aeltesten hatte sie ihr Häuschen vermacht, bei der ging es gar ärmlich zu, bei den anderen war es der angeheiratete Teil, der sie nicht mochte, kurz, sie zog umher und wußte nicht, bei wem von den Ihren sie ihr Haupt in Ruhe niederlegen konnte. So landete sie schließlich in meinem Elternhause, wo sie auch gestorben ist. Mein Vater war immer gut zu ihr, aber sie war böse — was wir Rangen so „böse" nannten — und sie weinte hinter ihrem Bettschirm oft halbe Nächte lang. Erzählen konnte sie wundervoll. Sie hat mit ihren eigen Augen Napoleon gesehen, und vor dem Donner der Schlacht von Friedland hat sie sich sehr gefürchtet und die Ohren voll Watte gestopft. Sie stammte aus gutbürgerlichem Hause — ihre Vorfahren waren Kantoren und Aerzte gewesen, und eine ihrer Jugendfreundinnen, die auch ich noch besucht habe, die „Tante" Ulrike von Yorck, war eine Nichte des großen Generals.

Wenn abends der Wintersturm die Nordwand des Hauses anheulte und die Gardinen vom kalten Zuge sich blähten, dann war ihre Zeit gekommen, dann lauschten wir ängstlich der traurigen Mär von Preußens Unglücksjahren und ahnten nicht, daß wir selber einst größeres Unglück erleben sollten.

Eingebrochen

Winterszeit — Schlittschuhzeit! Ein großes Fest.

Heute, da ich den Winter hasse und die kurzen Monate der Wärme und des Blühens als ein karges Gnadengeschenk auszukosten bestrebt bin, kann ich mir kaum noch vorstellen, mit welcher Inbrunst wir den ersten Frost entgegenharrten. Freilich ist meine Heimat mit ihren Strömen und Ueberschwemmungen, mit ihren langen Kältezeiten und dem kurzlebigen Tauwetter dazwischen, das nur dazu dient, die Eisflächen vom Schnee zu befreien, für den Schlittschuh ein Betätigungsfeld wie kaum ein anderes in Deutschland.

Keine väterliche Strenge, keine mütterliche Sorge war unserer Leidenschaft gewachsen. Hätte man uns eingesperrt, wir wären zur Bodenluke hinausgeklettert. Hätte man uns die Schlittschuhe weggenommen, wir hätten uns welche aus Brettern und Messerklingen selber verfertigt. Und das haben wir gelegentlich mit Gottes Hilfe auch wirklich getan. Wenn die Kälte unter zwanzig Grad Reaumur hinabsank und ohne erfrorene Finger und Nasenspitzen die Heimkehr unwahrscheinlich schien, dann mußten wir zu Hause bleiben, und das kostete Tränen genug. Aber sonst war uns volle Willkür gegönnt. Nur dem Einbrechen stand man von elterlicher Seite mit ausgesprochener Abneigung gegenüber, und kamen wir mit nassen Kleidern heim, so setzte es Haue.

Nach sehr harter Frostzeit, in der wir, bis zu den Augen vermummelt, gerade nur in die Schule gehen durften, geschah es eines Tages, daß ein linderes Lüftchen wehte: Minus 16 Reaumur, beinah wie im Juli. Da gab es natürlich kein Halten.

Mit meinem Bruder Otto, der anderthalb Jahre jünger war als ich, trieb ich mich auf dem Szieszefluß umher, und das lindere Lüftchen fegte das Eis vor uns blank, als sei es dazu gemietet.

Von Gefahr oder Unsicherheit war naturgemäß nicht die Rede. Nun gibt es jedoch in jedem strömenden Gewässer faule Stellen, die niemals recht zufrieren wollen. Sie sind dem Ortskundigen meistens bekannt, und auch ich wußte mit ihnen Bescheid. E i n Gutes aber mußte der klotzige Frost doch gehabt haben; darum lief ich jeder Vorsicht bar glatt in eine Blänke hinein und kam erst wieder zu mir, als ich im Wasser paddelnd die Kante des festeren Eises umklammert hielt.

Ein wenig mehr Schwung, und ich wäre nie mehr zum Vorschein gekommen. Mein Bruder half mir vollends heraus . . . Was nun beginnen? . . . Mit nassen Kleidern nach Hause zu kommen, war unmöglich. Noch unlängst hatte es ein Donnerwetter gegeben, und die Wegnahme der Schlittschuhe stand vor der Tür.

In solchen Fällen gibt es nur ein Mittel: man zieht sich aus, hängt die Kleider an einen Baum und läßt sie trocknen. Und so geschah es. Mein Bruder half mir die Schlittschuhe abschnallen. Die Stiefel behielt ich der Sicherheit wegen an, aber Mantel, Jacke und Hosen schaukelten sich alsbald programmäßig am nächsthängenden Aste.

Das Hemd hört nach wenigen Augenblicken zu triefen auf. Das war schon ein schöner Erfolg — und das lindere Lüftchen wehte mir wollüstig um die klappernden Beine.

Ja, so stand ich nun da und schaute sehnsüchtig dem Prozeß des Trocknens zu. Der ging über Erwarten hurtig vonstatten.

Die Hosen fühlten sich nicht mehr im mindesten feucht an, doch wenn die Beinlinge einander berührten, dann gaben sie ein Geräusch von sich, als ob man Steine gegeneinander reibe. Das kam uns unheimlich vor.

„Ich werde sie doch lieber anziehen", sagte ich zu meinem Bruder. Aber als ich den Wunsch in die Tat umsetzen wollte, ergab es sich zu unserem Schrecken, daß die beiden Seiten so fest zusammengefroren waren, als wären sie zu einem Stücke verwachsen. Mit dem Schlittschuh wurden sie rasch auseinandergeschlagen, bis sie zwei Röhren bildeten, die ohne jeden Beistand auf dem Eise standen wie Männer. In diese Röhren kroch ich wieder hinein, desgleichen in die gewaltsam geweiteten Aermel, und dann kam der Heimweg.

Daß er im Laufschritt vonstatten ging, wird jeder mir glauben, auch ohne daß ich's beteure.

Mama hatte eben die Lampe angesteckt und maß uns mit flüchtiger Teilnahme.

„War es auch nicht zu kalt?" fragte sie.

„Ach, es war wundervoll!" erwiderte ich und freute mich, daß sie nicht daran dachte, uns zu betasten.

„Wenn ich mich jetzt an den warmen Ofen setze", so überlegte ich, „dann müssen die Kleider bis zum Abendbrot trocken sein."

Also gut. Den lauen Kaffee verschmähte ich, um keine Zeit zu verlieren, und drückte mich dicht an die heißen Kacheln.

Um den Sofatisch herum entwickelte sich das abendliche Familienleben. Mama saß über ihr Nähzeug gebeugt, Großmama strickte, und die beiden Brüder — der jüngste war noch nicht so weit — machten tugendhaft ihre Schularbeit.

Derweilen saß ich am Ofen und zitterte.

Da ereignete es sich, daß Mamas Händen irgendein Zeugstück entfiel. Sie bückte sich — bückte sich noch einmal — und ihr Blick wich nicht mehr vom Boden.

„Was ist das schon wieder?" fragte sie, mit dem Finger auf eine Dielenritze weisend, in der ein dünnes, dunkles Rinnsal dahingesickert kam. Der Finger erhob sich langsam und folgte der Richtung des Rinnsals bis zu dessen Quelle, die nirgendwo anders als am Ofen und gerade da sich befand, wo ich meine zwei Füße hingestellt hatte.

Sie stand auf, kam geradewegs auf mich zu, ihre prüfenden Hände glitten an meinem Körper entlang, und da war es mit dem Geheimtun zu Ende.

Aber dieses Mal gab es k e i n e Haue, nicht einmal ein Scheltwort gab es. Ich wurde eilends ins Bett gestopft, bekam heißen Holundertee zu trinken, und am nächsten Morgen war nichts geschehen.

Ein Trunk Unendlichkeit

O, ihr glückseligen Schlittschuhfahrten ins weite Land hinaus! Späterhin habe ich einmal versucht, Kunstläufer zu werden — es ist mir mißlungen — gerade nur bis zum „Gegendreier" hab ich's gebracht. — Aber alle Seligkeiten des aufgestachelten und befriedigten Ehrgeizes sind unvergleichbar der weltentdeckenden Abenteuerlichkeit, mit der ein beflügelter Kinderfuß den blauen Fernen entgegeneilt.

Mein Auge hat manches von den Wundern der Welt geschaut. Ich habe die funkelnde Gletscherwelt zu meinen Füßen sich breiten sehen, ich bin auf schaukelndem Kamel und mit dem Kompaß als Führer in den sandigen, granitdurchstarrten Unendlichkeiten der Libyschen Wüste umhergeirrt, ich bin auf den Indischen Ozean gefahren wie die seligen Götter, und die grüne, triefende Dämmerung des tropischen Urwalds hat mir ihre Geheimnisse hergeben müssen. Aber das Schönste von allem hat mir meine arme litauische Heimat geboten.

Gegen den Ausgang des Winters hin, im Monat März, wenn die erste Schneeschmelze die weiten Wiesen zu einem uferlosen See gewandelt hat, aus dem nur hier und da ein Gehöft oder eine Baumkronengruppe gleich Inseln herausragt, dann pflegt bei blauendem Frühlingshimmel ein kurzer, milder Frost noch einmal einzusetzen, der um die Mittagsstunde bei Windstille zu widersinniger Wärme wird. Dann pflegen sich die Wasserflächen noch einmal mit einer leichten Eiskruste zu bedecken, die bei Tage leise abschmilzt und zur Nacht wieder stärker wird. Sie wird gerade stark genug, um einen Schlittschuhläufer zu tragen, und ist so glasklar und durchsichtig, daß man nichts von ihr gewahrt, selbst wenn man dicht über ihr dahinfährt. Im Gegenteil, man sieht nichts weiter wie unter ihr das niedergebogene grüne Gras und die Fischchen, die glitzernd in den Gräben hin und her schießen. Forts. folgt.

Vom Schicksalsweg ostpreußischer Ärzte

Von Dr. med. Paul Schroeder

1. Fortsetzung

So sind fast alle als Soldaten in sowjetische Kriegsgefangenschaft geratenen Aerzte zu ihren Angehörigen zurückgekehrt, unter den letzten beispielsweise Dr. G l a n g aus Ponarth, Dr. K o r n h u b e r und Dr. G o b a t aus Insterburg und der als Führer einer Studentenkompanie (med.) bekannt gewordene Dr. K o s s o w. Nur über den Verbleib ganz weniger besteht leider noch immer Unklarheit. So steht z. B. lediglich fest, daß der Königsberger Stadtmedizinalrat Dr. S e e g e r 1947 von den Russen zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt und nach Rußland gebracht ist, seitdem fehlt jede Spur von ihm. Das gleiche gilt für Prof. S t a r l i n g e r, den weitbekannten Internisten des Elisabeth-Krankenhauses, der sich nach übereinstimmenden Berichten höchste Verdienste in den Jahren nach der Einnahme der Stadt sowohl durch seine mannhafte Haltung wie durch seine ärztliche Tätigkeit als Leiter des Seuchenkrankenhauses in der Yorckstraße erworben hat. Starlinger hat, wie mit Sicherheit feststeht, noch gelebt, als der unter dem Pseudonym Deichelmann schreibende ärztliche Autor (auch er ist inzwischen den Folgen seines eigenen Nachkriegsschicksals erlegen) seinen erschütternden und sonst völlig irrtumsfreien Bericht „Ich sah Königsberg sterben" schrieb, in dem er Starlinger's Tod meldete. So bleibt für viele Tausende von ostpreußischen Menschen immer noch die Hoffnung, dieser aufrechte Mann und hochbegabte Arzt möge doch noch eines Tages zu Frau und Kindern zurückkehren. Es gibt daneben eine ganze Anzahl von Aerzten, bei denen man zwar nichts über die Art ihres Endes weiß, aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ihren Tod annehmen muß. So sind höchstwahrscheinlich der Chirurg Dr. G r o n w a l d aus Angerapp, Dr. O t t o, Friedland, Dr. F i s c h e r und Dr. M e y e r aus Heilsberg, Dr. D e n g e l, Osterode, und Dr. H e i n r i c h aus Pr.-Holland in der Gefangenschaft gestorben, Dr. K r a u s e, Heiligenbeil, mitsamt seiner ganzen Familie mit einem Flüchtlingsschiff untergegangen, und von so manchen der zur Zeit der Einnahme der Festung Königsberg noch in der Stadt lebenden Aerzte und ihren nächsten Angehörigen fehlt jede Spur. Hier sind u. a. die Namen zu nennen von Frau Dr. L e y, Dr. T h e o d o r S i e b e r t, Dr. H e r b e r t H e n n i g, Liep, Dr. K a r p a, Dr. M a r o l d, Dr. Z a c h l e h n e r (der alte Afrikaner und Nehrungsarzt), Dr. R i c h t e r, Ziethenstraße. Es ist anzunehmen, daß sie irgendwo nach furchtbarstem Erleben in der Ausweglosigkeit ihrer Lage durch Freitod geendet sind.

Dazu an dieser Stelle ein paar Worte. Niemand kommt es zu, wie mitunter geschehen, ein Wort der Kritik zu diesem furchtbaren Entschluß zu sagen. Es mag lediglich festgestellt werden, daß der prozentuale Anteil der Aerzte, die auf diese Weise ihr Ende fanden, zweifellos größer ist als der ihrer Volkgenossen. Das nur damit erklären zu wollen, daß die Mittel zum Selbstmord dem Arzt leichter zugänglich waren als anderen, wäre oberflächliches Urteil. Man wird die Erklärung der erschütternden Tatsache vielmehr — so paradox das klingen mag — im ärztlichen Ethos selbst suchen müssen. Kennzeichnend für ein solches ist von jeher die Eigenschaft gewesen, daß aus Güte Hilfsbereitschaft fließt. Wo aber, sei es durch den Irrsinn der eigenen entarteten Führung wie während der Belagerungszeit oder durch die grausame Willkür des Siegers die Betätigung der Hilfsbereitschaft da unmöglich gemacht oder gar in ihr Gegenteil verkehrt ist, wo der Mitmensch am meisten ihrer bedarf, da gerät die Güte in unlösbaren Konflikt. Nur so kann es geschehen, daß gerade ein besonders hoch entwickeltes Ethos in Ausweglosigkeit den eigenen Tod sucht, um nicht dem Gesetz in der eigenen Brust untreu zu werden. Das hat die Professoren J o a c h i m und U n t e r b e r g e r vom Krankenhaus der Barmherzigkeit in den selbstgewählten Tod getrieben, ebenso den weitbekannten Rastenburger Chefarzt Dr. D i e h l, Männer, die tapfer bis zuletzt bei ihren Kranken ausgeharrt haben, und von denen wir wissen, daß ihr festgegründetes Gottvertrauen sie vor jeder panikartigen Kapitulation bewahren mußte. Was mögen sie durchgemacht haben, ehe sie sich ergeben haben. Was mag in Rastenburg unmittelbar nach der Einnahme geschehen sein, daß so vitale und rußlandfronterfahrene Männer wie die Aerzte Dr. H u i s m a n n s, Dr. W o i t e w i t z und Dr. J o s w i g sich und allen ihren Angehörigen (letzterer insgesamt siebzehn Personen) unter schauerlichsten Umständen den Tod gaben? So ist auch Dr. E w e r t, Schönbruch, geendet, so der alte schwerkranke Geheimrat S c h e l l o n g mit seiner Gattin, die alle Angebote, sie noch im März aus der Festung herauszubringen, mit abgeklärter Ruhe ablehnten, um nicht bei diesem Rettungsversuch andere zu gefährden oder ihnen bei Gelingen Platz und Brot fortzunehmen. So endeten tüchtige Aerzte wie Dr. F o r c h e, die Arztehepaare Dr. K a t l u h n, Insterburg, Dr. W i l l y G a u e r, Dr. R o t t e r, Dr. W i l d e, Dr. R i k o w s k i, Dietrichswalde, Dr. K r e c h und Dr. Q u e d n a u aus Pr.-Eylau, Medizinalrat Dr. H i l d m a n n aus Tilsit, ferner Fräulein Dr. K u n k e l, die so selbstlose und unerschrockene Geburtshelferin des Sackheims, so der während der ganzen Belagerungszeit bettlägerig kranke Prof. S t i e d a, nachdem man endlich Ostern 1945 seine so lange verweigerte Zustimmung zu einer Evakuierung auf dem Seewege erhalten hatte, so kurz nach ihrer Gefangennahme Dr. S e t t und Dr. P l o r i n, so noch mancher andere, der, weil weniger allgemein bekannt, hier nicht aufgeführt werden soll.

Bleiben wir bei den unmittelbaren Todesopfern unter den Aerzten, die uns der Kampf um die Heimat und ihr Verlust gebracht haben, so seien hier der im Januar 1945 durch Fliegerbombe gefallene Dr. H e t z a r, Oberarzt der Chir.Univ.-Klinik, und der im März in Pillau durch Granateinschlag ums Leben gekommene Dr. N e u m a n n vom Röntgeninstitut Dr. Telemann, ferner Dr. S c h m i d t aus Rastenburg und Dr. N i e c k a u, Johannisburg, genannt, und es sei auch derer gedacht, die aus nicht aufgeklärten Gründen beim Einmarsch des Feindes gewaltsam ums Leben kamen wie sämtliche Aerzte der Irrenanstalt Kortau mit ihrem Direktor Dr. H a u p t m a n n an der Spitze. Man hat sie alle mit ihren Ehefrauen und einem Teil des Personals auf dem Dachboden erhängt, und niemand weiß genau, welch ein schrecklicher Irrtum ihr furchtbares Schicksal bewirkt hat, denn im allgemeinen haben sich, das sei ehrlich gesagt, die Eroberer den Aerzten gegenüber rücksichtsvoller verhalten als sonst. So liegt auch ein letztes Dunkel über den Tod des greisen Allensteiner Chirurgen Dr. L o t z i n, der in Köslin von den Polen im Keller des Krankenhauses erschlagen wurde, das er bis dahin zur größten Zufriedenheit der russischen Besatzungsmacht als einziger deutscher Arzt und Chirurg geleitet hatte. Es hat ans Unglaubliche gegrenzt, was diesem achtzigjährigen Arzt für Kräfte wuchsen, als er seine Mitmenschen in höchster Not sah. Mit unerschütterlicher Ruhe und nie versagendem Mut und Gottvertrauen hat er sie auf dem langen Treckweg bis Pommern begleitet, allen war er Helfer und selbstloser Berater, sein chirurgisches Können aber erwies er trotz seines Alters auch unter den verzweifeltsten äußeren Umständen. Ein Gegenstück solcher Bewährung lieferte auf der Flucht der noch etwas ältere Sanitätsrat Dr. M a s c h k e aus Liebemühl in echter ostpreußischer Unverwüstlichkeit, bis er doch schließlich selbst ein Opfer der ungeheuren Strapazen der Flucht durch Schnee und Eis geworden ist.

Fortsetzung folgt

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Kreise des Memelgebiets

Anschriften an die Heimatkartei

Es werden alle früheren Memelländer aufgefordert, sofern es noch nicht n a c h 1 9 5 0 geschehen ist, die eigenen und die Anschriften aller Familienangehörigen umgehend der Heimatkartei einzureichen. Ebenso müssen alle, die umgezogen oder umgesiedelt worden sind, ihre neue Anschrift einsenden. Bei allen Zuschriften und auch Anfragen ist immer die Heimatanschrift anzugeben. Bei allen Anfragen ist unbedingt Rückporto beizufügen, es sei denn, der Fragesteller sei dazu nicht in der Lage. Also nochmals: alle Zusendungen an die Heimatkartei der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer (23) Oldenburg/O., Cloppenburger Str. 302b.

Es werden gesucht:

Anna Atts und Hans und Michel Atts, Schudebarsden; Anna Bertscheit, Truschellen; Jakob Bertschis, Krottingen; Madline Brinkies, Drawöhnen; Max Brinkies, Drawöhnen; Adam Bruweleit, Szarde; Ida Deiwik, geb. Grigoleit, Trakeningken; Johann Dittkuhn, Wersmeningken; Frieda Dörks, geb. Gennis, Willeiken; Gertrud Frischmann, Eglienen; Familie Fritzwanker, Gr.-Jagschen; Marta Garbenschus, geb. Reinholz, und Kinder Franz und Hildegard, Gut Bachmann; Selma Giszas, Pöszeiten; Richard Görtsch und Frau Ida, geb. Rose, Wilkieten; Familie Greitschus, Meszel-Lankuppen; Johann Hintzas, Aschpurwen; Zoll-Sekr. Kurt Hoffmann, Bajohren; Christof und Gertrud Jaudsim, geb. Mantwill, Prökuls; Max Jokeit und Frau Ertma, und Tochter Marta Jokeit, Gut Dumpen; Marie Juraschka, geb. Plewe, Wensken; Angehörige des Jurgis Kairies, Schudnaggen; Familie Kalkowske, Lingen; Carl Kaptuller, Dt.-Crottingen; Charlotte Karnowski, geb. Hübner, Nimmersatt; Johann Kawohl, Stankaiten; Martin Kerschis, Barschken; Familie Klinger, Gr.-Jagschen; Marie Kremsier und neun Kinder, Margen; Trude Kreszies, Margen; Kunstmaler Wolfgang Kronsbein, Mellneraggen; Bauer Kubillus, Gr.-Jagschen; Eva Kurschat, geb. Wilks, Schwarzort; Wilhelm Kurschat, Pleschkutten; Marie Makuszies, verw. Meizies, geb. Skrabs, Darzeppeln; Kasis Mitzkus und Frau Gertrud, geb. Walluks, Clemmenhof; Wilhelm Ogilvie, Graumen; Amalia Peiser, geb. Reichert, Grünheide; Schmied Johann Paura und Frau Maria, geb. Kreschies, Kojellen; Martin Preikschas, Pöszeiten; Zollsekretär Otto Ramthun, Prökuls; Hans Reischies und Familie, Försterei; Pfarrer Gustav Reisgies, Dawillen; Willi Sefzig, Löbard-Nausseden; Martin Skieries, Janischken; Alex Skirbst und Mutter Sophia, Mellneraggen I; Martin und Michel Skirbst, Mellneraggen I; Familie Soma, Karlsberg; Jurgis Sprogis, Aschpurwen; Angehörige des Martin Szakinnis, Neusseden-Jakob; Grete Schalukat, Prökuls; Kurt Schicksnus, Pakamoren; Johann Schlieszies, Grikschen; Meta Schneider, geb. Peiser, Grünheide; Familie Michael Schneider, Dittauen; Martin Strangulies und Frau, Margen-Aglohnen; Wilhelm Strasda, Stankeiten; Max und Anna Tiedtke, geb. Purwin, Schäferei.

Nachrichten und Anschriften an die Heimatkartei der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer, (23) Oldenburg i. Old., Cloppenburger Str. 302b.

Labiau

Zum Zwecke der Aufstellung und des Ausbaues der Kreiskartei benötigen wir die Anschriften sämtlicher früherer Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises. Es wird gebeten, die Anschriften an mich bald zu übersenden. Die Bürgermeister werden gebeten, ihnen bekannte jetzige Anschriften ihrer Gemeindeangehörigen mitzuteilen und auf einer Liste die jeweiligen Familienangehörigen zu verzeichnen. Es ist ferner notwendig, daß sämtliche Kreisangehörige, die sich bisher nicht zur Eintragung in die Kreiskartei gemeldet haben, ihre Heimatanschrift und jetzige Anschrift der Kreisvertretung bekanntgegeben; auch ist es wünschenswert, daß alle Aenderungen des Wohnsitzes mitgeteilt werden.

In den meisten Fällen erfährt der Kreisvertreter die Anschrift von Kreisangehörigen nur, wenn es sich um eine Suchanfrage handelt.

Das große Kreistreffen im Jahre 1952 — das in diesem Jahre vom Kreis Labiau allein begangen wird — ist am **Sonntag, dem 27. Juli, in Hamburg, Restaurant Elbschlucht.** Für den süddeutschen Raum ist ein Bezirkstreffen geplant, das, zusammen mit den Nachbarkreisen, Ende Mai oder Anfang Juni veranstaltet werden soll. Voraussichtlich wird dieses Treffen in Stuttgart stattfinden.

Es wird gebeten, Vorschläge für ein Kreistreffen in Nordrhein-Westfalen einzureichen.

W. Gernhöfer, Lamstedt (Niederelbe), Kreisvertr.

Schloßberg (Pillkallen)

Unser Heimattreffen findet statt in Hamburg-Altona in der Elbschlucht am Sonntag, dem 25. Mai. Das Lokal ist ab acht Uhr geöffnet. Das Heimatkreistreffen in Hannover ist an einem Sonntag im Juni beabsichtigt. Die Bekanntgabe des Termins folgt noch. Weitere Heimatkreistreffen finden nicht statt.

Dr. Wallat, Kreisvertreter, Schloßberg (Pillkallen).

*

Fortsetzung der Liste von Landsleuten, deren Anschriften in der Kreiskartei nicht mehr stimmen und die gebeten werden, ihre neuen Anschriften umgehend unter Angabe der Such-Nummer dem Kreiskarteiführer A. Fernitz, Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16, mitzuteilen.

84 Kaspereit, ?, aus Grenzhöhe: 86 Kaspereit, Heinrich, aus Rucken; 92 Katzwinkel, Johann, aus Schilfelde; 94 Kauker, ?, aus Mühlenhöhe; N 22 Kerath, Margarete, aus Kiesdorf; 153 Kielau, Paul, aus Steinershöfen; 155 Kieselbach, Max, aus Langenfelde; N 1 Kienitz, Meta und Friedrich, aus Wetterau; 187 Klausberger Marta und August, aus Grenzwald; 221 Klein, Karl, aus Michelfelde; 238 Kliemant, Johann, aus Wetterau; 244 Klinger, Heinrich, aus Scharen; 245 Klinger, ?, aus Lauterbrücken; 262 Knappke, Wilhelm, aus Kiesfelde; 269 Knier, Emil, aus Kiesdorf; N 92 Knoks, Otto, aus Mühleck; 287 Knoks, Rudolf, aus Flußfelde; 308 Kolbe, Berta, aus Peterort; 311 Kolberg, Willi, aus Sassenbach; N 17 König, Emil, aus Naujehnen; 322 König, ?, aus Schloßberg; 328 König, Anna und Karl, aus Fichtenhöhe; 330 Konitzer, Emma, aus Haselberg; 347 Korries, Ernst, aus Meißnersrode; 384 Kramer, Franz, aus Mallwen; 385 Kramer, Wilhelm, aus Lorenzen; 403 Krause, Minna, aus Edern; 404 Krause, Johann, aus Seidlershöhe; 420 Kreutzahler, Emma, aus Schirwindt; 424 Kreutzahler, Walter, aus Schieden; 448 Kriszun, aus Frankenreuth; 456 Kriwat, Helene, aus Birkenhof; 486 Krüger, Karl, aus Dudenwalde; 502 Kuckling, Friedrich, aus Schleswighöfen; 533 Kukat, Gertrud, aus Blumenfeld; 534 Kukat, August, aus Scharen; 538 Kumm, Franz, aus Schloßberg; 548 Kupffer, Christel, aus Schloßberg; 555 Kurrat, Johanna, aus Bönick; 563 Kurras, Siegfried, aus Lindbach; 569 Kurszenties, Franz, aus Haselberg; 571 Kuschnerus, Anna, aus Bärenfang; 1 Labeth, Minna, aus Abendwalde; 24 Lander, Fritz, aus Schleswighöfen; 31 Lang, Willi, aus Scharen; 38 Lange, Arno, Schloßberg; 57 Laas, Gustav, Drozwalde; 67 Laupichler, Otto, aus Schloßberg; 100 Lehmann, Gertrud, aus Urbanshöhe; 101 Lehnst, Margarete und Emil, aus Urlau.

Ebenrode (Stallupönen)

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 5. März 1952, die Auskunftstellen der Banken des Kreises betreffend, teilte mir Herr Paul Listmann von der Raiffeisenkasse Ebenrode mit, daß seine Anschrift jetzt wie folgt lautet: „P. L., Osterode (Harz), Johannistorstraße 3". Fräulein Dietrich von der Kreissparkasse Ebenrode bittet, keine Anfragen an sie zu richten, da sich sämtliche geretteten Unterlagen bei Bankdirektor Fengefisch in Hamburg befinden.

Bei der Versendung der Karteikarten habe ich festgestellt, daß viele ehemalige Bewohner unseres Heimatkreises ihren Wohnsitz in Westdeutschland geändert haben, ohne das den Kreisführern das mitzuteilen. Ich bitte daher die früheren Einwohner der Stadt Ebenrode, ihre neue Anschrift Herrn Erich Kownatzki, (21a) Beckum (Westf.), Nordstr. 39, diejenigen der Stadt Eydtkau ihre neue Adresse Herrn Gerhard Wermbter, (20a) Hannover-Linden, Comeniusstr. 4 II, mitzuteilen. Für den Landkreis ist der unterzeichnende Kreisvertreter zuständig. Die in der Karteikarte geforderten Angaben dienen nur der Registrierung der früheren Einwohner unseres Heimatkreises. Inwieweit diese Unterlagen bei der Schadensfeststellung benutzt werden, ist noch nicht durch Gesetzesverordnung festgelegt.

Gesucht werden: Kameraden der Feldpost-Nr. L 54 126 D. 1 Lg.-PA. Posen, die mit unserm Landsmann Gefr. Gernot Grau, geb. 17. 10. 24, wohnhaft gewesen in Stallupönen, Neuer Markt 18, bei der Truppe zusammen waren. Gefr. Grau soll am 4. 8. 1944 in Rußland gefallen sein. Ferner werden Kameraden gesucht, die mit unserm Landsmann Fritz Schawaller, geb. 4. 2. 1901, Stallupönen, Gartenstr., kaufm. Angestellter der Firma Aug. Wiesemann, Uffz. beim Stab Pi.-Bat. 206 zusammen waren. Wer kann hier Auskunft erteilen und der wartenden Frau Nachricht geben? — Der Kaufmann Rich. Weber sen., Stallupönen, ist in Pr.-Eylau verstorben, seine Frau ist mit einem Transport nach dem Reich gekommen, die Spur führt bis Berlin. Von hier fehlt jede weitere Spur. Wer kann weitere Mitteilung über den Verbleib von Frau Weber machen? —

Gesucht werden weiter: Fritz Kilian und Frau Anna, geb. Krauledat, mit Söhnen Kurt und Fritz, alle wohnhaft gewesen in Enzuhnen; Frieda Grafenberger, geb. Kilian, und Gertrud Kilian, Stallupönen, Kassler Straße; Karl Kerwath und Frau Ethel mit Sohn Peter, Stallupönen, Schirwindter Straße; Fritz Bartel und Frau, Stallupönen, Neuer Markt; Rolf Kuhn und Frau Anna, geb. Kobus, Stallupönen. Desgleichen werden Kameraden der Heeresbäckerei Mohrungen gesucht, die mit Wilhelm Kraudszun, wohnhaft gewesen in Stallupönen, zusammen waren. Kraudszun war zuletzt in der Gegend von Pr.-Eylau. — Gesucht werden: Schmiedemeister Otto Berger, geb. 6. 9. 1885, und Frau Emma, geb. Tetemeyer, aus Stallupönen, Dobel 4; Paul Wrobel und Familie aus Neu-Lucken; Feuerkommissar Rosenberger, Jodringkehmen; Dipl.-Landwirt Dr. Siegfried Wolter, Milluhnen; Samuel Reich und Frau Elsa, Drusken; August Brünnitzer und August Schauttner, Steinhalde; Johann Mertinkat, Nassowen, im Januar 1945 bei Landsberg (Ostpr.) vermißt.

Rudolf de la Chaux, (24b) Möglin b. Bedenbek, Kreis Rendsburg.

Darkehmen

Gesucht werden aus Darkehmen-Stadt: Frl. Eva Ullich, Gudwaller Str.; Frau Emma Kasprich, Insterburger Straße 144; Frau Martha Fischer, Gudwaller Straße; Frau Frieda Waschwill, Gudwaller Str.; Oberstraßenmeister Broszius, Darkehmen bei Frau Woywod; Frau Auguste Salokat, Goldaper Str. 113.

Darkehmen-Land: Fritz Plickat, Friedrichsdorf b. Trempen; Fam. Eduard Reuter, Stobrigkehlen; Fritz und Meta Sadau, Kurschen; Frl. Anneliese Tröder, Luisenhof; Fritz Riech, Alt-Thalau; Dr. Münch, Trempen; Frau Anna Lucks, geb. Mehlfeld, Kl.-Darkehmen; Otto Lepschies, Gr.- Beynuhnen; Gustav Wisbar, Gut Neuhof; Frau Johanna Zöllner, Alt-Schabienen; Frau Lina Deutschmann, Ischdaggen; Erich Erlis, Sodehnen; Fritz Kühn, Sodehnen.

Nachrichten erbeten an Wilhelm Haegert, Kreisvertreter, Düsseldorf, Fritz-Reuter-Str. 31.

Goldap

Alle heimattreuen Landsleute aus Stadt und Kreis Goldap, die in und bei Köln leben, werden gebeten, ihre Anschrift zwecks engeren Zusammenschlusses an Landsmann Johannes Lossau, Köln, Bülowstr. 13, zu geben.

Lötzen

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehend aufgeführter Landsleute: 1. Gutsbesitzer Oswald Schroeter, Gut Klon (Parteinen); 2. Gertrud Wosit, geb. Schibalski, geb. 8. 3. 1920 aus Campen; 3. Hausmeister der Adolf-Hitler-Schule in Lötzen August Rass; 4. Hermann Krüger, Lötzen-Abbau (Mittelweg); 5. Wo sind Angehörige des Eisenbahners Karl Rattay, beschäftigt gewesen auf dem Stellwerk in Lötzen? Karl Rattay ist Ende Februar dieses Jahres in Bayern verstorben; 6. Wo sind Angehörige von Tischlermeister August Dmoch, Lötzen, Boyenstraße 2. Nachricht erbittet Kreisvertreter Werner Guillaume, Hamburg 21, Averhoffstr. 8.

Achtung Kreissparkasse Lötzen!

Wie der jetzt in Kiel lebende Sparkassenoberinspektor Georg Lemke mitteilt, ist sämtliches Kontenmaterial der Kreissparkasse in Feindeshand gefallen. Herr Lemke bittet von Anfragen an ihn abzusehen, da er nicht in der Lage ist, Landsleuten Bescheinigungen auszustellen, daß sie ein Guthaben bei der Kreissparkasse Lötzen unterhalten haben.

Lyck

Das Ostsparer-Gesetz ist zwar noch nicht verkündet worden, aber es scheint schon festzustehen, daß diejenigen Sparer, die ihre Sparguthaben nicht durch Vorlage der Sparbücher nachweisen können, leider nicht mit einer Umstellung der Reichsmarksparguthaben rechnen können, wenn nicht die Geschäftsunterlagen der betreffenden Sparkasse sichergestellt werden konnten, so daß aus diesen Unterlagen jetzt ein Nachweis erbracht werden kann. Eine rechtzeitige Verlagerung der ostpreußischen Sparkassen und Bankinstitute über die Weichsel hinaus, so daß sie jetzt im Sinne der 35. FVO/UG als verlagert anerkannt wären, wurde nicht zugelassen. Es blieb also nur die Möglichkeit, Bestandsaufnahmen und die täglichen Veränderungen laufend auszulagern. Planmäßig wurde auch jeder Sparkasse durch den Ostpr. Sparkassen- und Giroverband eine Ausweichstelle zugewiesen.

Die Kreis- und Stadtsparkasse L y c k wurde nun am 21. November 1944 von Lyck nach Allenstein evakuiert, in Lyck verblieb nur eine Zahlstelle. Eine weitere Verlagerung war, wie bereits ausgeführt, nicht zugelassen worden. Angesichts der bedrohlichen Lage versuchte ich am Sonntag, dem 21. Januar 1945, den Allensteiner Bürgermeister zu erreichen, der jedoch nicht zu sprechen war. Der Vertreter des Regierungspräsidenten in Allenstein teilte mir dann auf meine Vorstellungen mit, daß ein Räumungsbefehl abgelehnt wäre, bei eintretender Gefahr müßten natürlich zuerst Frauen und Kinder evakuiert werden. Ich ließ trotzdem die Konten und wichtigsten Unterlagen in sechs Kisten packen. Am Abend des gleichen Tages standen die russischen Panzer vor Allenstein. Die Flucht begann; wer noch einen Handkoffer mitnehmen konnte, hatte Glück. Augenzeugen haben mir dann später berichtet, daß die Konten unserer und der Allensteiner Sparkasse auf der Straße lagen und in die Räume der Sparkasse Pferde eingestellt waren.

Die von der Kreis- und Stadtsparkasse Lyck nach Westpreußen ausgelagerten Bestandsaufnahmen sind ebenso verloren gegangen.

Die vielen bei mir eingehenden Anfragen nach dem Stand der Guthaben kann ich daher leider nicht beantworten. Da einzelne Sparkassen ihre ausgelagerten Bestandsaufnahmen oder bei planmäßiger Räumung auch sonstige Geschäftsunterlagen sicherstellen konnten, empfehle ich dieserhalb bei den örtlichen Sparkassen nachzufragen. Diese können darüber Auskunft erteilen, ob und welche Unterlagen vorhanden sind und ob für die gewünschten Angaben die Kontonummer erforderlich ist oder nicht. Die Auskunft kann dann von dem für das im Bundesgebiet vorhandene Vermögen von Sparkassen und Girozentralen mit Sitz außerhalb des Bundesgebietes bestellten Treuhänder, Generaldirektor Kurt Fengefisch, Hamburg, Bergstr. 16, Schließfach 999, Landesbank, eingeholt werden. Rückporto ist beizulegen.

Paul Dietz, früher Sparkassendirektor in Lyck, Lübeck-Eichholz, Herrenburgerweg 27.

Johannisburg

Das erste Kreistreffen in diesem Jahre findet am Sonntag, dem 4. Mai, in Hamburg, Lokal Elbschlucht, statt. Für das Frankfurter Treffen im August sind erfreulich viele Anmeldungen eingegangen.

Gesucht werden: Mitzka, Walter Paul, Maschinenmeister, Arys; Sakowitz, Maria, Seeland, geb. 1906, soll bei einer in Westfalen wohnenden Schwester sein.

Kautz, Kreisvertreter, Bünde, Hangbaumstr. 2—4.

Allenstein-Stadt

Liebe Allensteiner!

Immer wieder wird bei der Geschäftsstelle Allenstein-Stadt, nach dem Verbleib der Stadt- und Kreissparkasse Allenstein oder deren Ausweichstelle oder Abwicklungsstelle angefragt. Wiederholte Male habe ich bereits an dieser Stelle bekanntgegeben, daß die Stadt- und Kreissparkasse Allenstein als untergegangen anzusehen ist. Es gibt keine Stelle, die Angaben über Konten dieses Geldinstitutes machen kann. Auch hat sich noch kein leitender Beamter oder Angestellter der Kasse gemeldet, der eine allgemeine Auskunftserteilung, sei es an Hand von Unterlagen oder aus der Erinnerung, geben kann. Ehemalige Leiter, Beamte und Angestellte der Stadt- und Kreissparkasse Allenstein, die vielleicht aus der Erinnerung Auskunft erteilen können, werden gebeten, sich mit ihrer jetzigen Anschrift bei der Geschäftsstelle Allenstein-Stadt zu melden.

Ich erinnere alle Landsleute bei Meldungen und Anfragen in Bezug auf das Ostpreußenblatt, immer die Folge des Ostpreußenblattes anzugeben, auf die sich die Anfrage bezieht. Sie erleichtern damit die Arbeit und helfen gleichzeitig mit, den Fall schneller zu erledigen.

Suchaktion

Alle Gesuchten, die sich mit der Anschrift bei der Geschäftsstelle melden, werden an dieser Stelle gebeten, nicht nur die derzeitige Anschrift bekanntzugeben, sondern auch zugleich die vollzähligen Personalangaben der Angehörigen, sowie Familie und sonstigen Bekannten mitzuteilen. Nochmals sei auch erinnert, daß bei Wohnungswechsel stets sofort die neue Anschrift zwecks Berichtigung der Kartei bekanntzugeben ist.

Bilder von Allenstein von einst und jetzt!

Allen Landsleuten zur Kenntnis, daß die der Geschäftsstelle für kurze Zeit zur Verfügung gestellten Bilder, (Postkarten und Fotos) schnellstens mit Dank zurückgereicht werden. Es sind immer noch Aufnahmen, insbesondere aus der Gegenwart, erwünscht. Vergeßt nicht das genügende Rückporto beizulegen.

Gesucht werden: Bücherrevisor Hufenbach, Allenstein; Bernhard Tiedtke, Regierungsinsp., Roonstraße 51; Frau Margarete Schröder, geb. Dulisch, geboren am 26. 6. 1920, aus der Sensburger Str. 12; Frl. Hedwig Weirowski, geb. 5. September 1922, Zegelstr.? (Frl. W. war Nachrichtenhelferin, letzter Aufenthalt war Dänemark); Frau Schulz, Frau Roth, beide Straße der SA; Frau Marzowski, Sandgasse; Frau Grolla, Hohensteiner Querstr. ?; Kaufmann Krentz, Allenstein; Fam. Modrzewski, Roonstr. 63.

Wer kann Angaben über den Verbleib der Fam. Modrzewski machen? Gesucht werden die Angehörigen des Kok-Führers Holzki, aus Allenstein. Wiesenmeister i. R. Eugen Gogoll und seine Ehefrau Maria, Bismarckstr. 3 od. 5. Holzkaufmann Pietruski, Treudankstr. ?; Martin Behnfeld, Holzkaufmann, und seine Ehefrau Helene Behnfeld, geb. Lewandowski, aus der Luisenstr.; Schulrat Hugo Zacheja und Frau, Gartenstr. 16/17; Fam. Lippek, Friedrich-Wilhelm-Platz 6; Frau Maria Schwartel, verw. Grundru, geborene Poschmann aus der Langgasse 4.

Sämtliche Angaben sind an die Geschäftsstelle Allenstein-Stadt, Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65a, zu richten.

Mohrungen

Kreistreffen 1952.

Am 2. März tagte die Kreisvertretung in Hamburg. Durch Erheben von den Plätzen gedachten die Anwesenden zunächst in stiller Ehrung des verstorbenen Landwirtschaftsrats Franz Iffland und des tragisch ums Leben gekommenen Landsmannes Schluckebier aus Mohrungen. Als Vertreterin der Frauen wurde Frau Ellen-Nora Schenck, Liebstadt, hinzugewählt. Der Kreisvertreter gab den Kassenbericht. Nach Prüfung der Unterlagen und der Kasse wurde ihm Entlastung erteilt. In Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wurden u. a. vier bis fünf Kreistreffen beschlossen. Die vorjährigen in Braunschweig, Bremen und Neumünster werden der guten Lage wegen wieder beibehalten. Im Ruhrgebiet und im Raume Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt soll außerdem unseren dort wohnenden Landsleuten die Möglichkeit eines Zusammenseins und Wiedersehens geboten werden. Vorschläge für die Tagungsorte bitte möglichst umgehend an mich einzureichen. Die Mitarbeit der dort wohnenden

Das Kreistreffen der Elchniederung

Unterlagen für Sparguthaben. Die Volksbank Heinrichswalde e. G. m. b. H. und ihre Zweigstelle in Gr.-Friedrichsdorf hat sämtliche Inventurunterlagen für den Jahresabschluß vom 31. Dezember 1944 gerettet. Es ist daher möglich, jeden Kontostand bis zum 21. 12. 1944 festzustellen. Es werden jedoch nach den Bestimmungen nur Spar- und Depositenkonten aufgewertet. Ausgeschlossen sind Kontokorrent- und Girokonten. Der Deutsche Genossenschaftsverband in (16) Wiesbaden, Friedrichstraße 20, ist zum Treuhänder der Volksbanken aus dem Osten bestellt worden und stellt bei Verlust der Sparbücher die Guthaben-Bescheinigungen aus. Es empfiehlt sich jedoch, vorher bei Bankdirektor Oskar Tiedemann, (24b) Heide/Holstein, Schützenstraße 29, anzufragen und die Nummer des Kontos festzustellen. Da ein namentliches Register nicht vorhanden ist, ist genau anzugeben, ob das Sparbuch in Heinrichswalde oder in Gr.-Friedrichsdorf geführt wurde, ebenso der frühere Wohnort in der Heimat. Allen Anfragen ist ein Freiumschlag beizufügen. Da Herr Tiedemann beruflich stark in Anspruch genommen ist, kann er alle an ihn gerichteten Anfragen nicht sogleich beantworten. Es wird gebeten, an den Deutschen Genossenschaftsverband in Wiesbaden erst heranzutreten, wenn die Ausführungsbestimmungen für die Anmeldung der Ostsparkonten erlassen sind.

Rentenunterlagen, Klebekarten, Dienstzeit in der Wehrmacht. Laut Mitteilung der Versicherungsanstalt Berlin sind sämtliche Unterlagen der ehemaligen Reichsversicherungsanstalt erhalten geblieben und befinden sich in Berlin. Die Treuhandstelle der ehemaligen Reichsversicherungsanstalt Berlin-Wilmersdorf, Westfälische Straße, gibt rechtsgültige Abschriften von früher ausgestellten Rentenbescheiden der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen sowie Bescheinigungen über geleistete Versicherungsbeiträge und Klebekarten. Antragsteller müssen Ort und Datum der damaligen Beschäftigung und den Arbeitgeber angeben. Bei der Fülle der Anträge dauert die Bearbeitung eines Antrages sechs bis acht Wochen. Für Angehörige und Angestellte der ehemaligen Wehrmacht ist die Deutsche Dienststelle in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm, zuständig. Diese Stelle erteilt Bescheinigungen über die geleistete Dienstzeit innerhalb der früheren Wehrmacht. Es ist erforderlich, daß die Antragsteller Truppenteil, Formation, Feldpostnummer usw. angeben. Die Bearbeitung des Antrages dauert ungefähr vier Wochen.

Ostpreußische Feuersozietät. Herr Paul Thiel, (23) Lembruch, Kreis Diepholz, Bezirk Hannover, teilt folgendes mit: „Ich bin von 1924 bis 1944 Bezirkskommissar der Feuersozietät für die Provinz Ostpreußen gewesen und habe die Bezirke II C und IV B im Kreise Elchniederung verwaltet. Zu diesen beiden Bezirken gehörten die Kirchspiele Rautersskirch, Seckenburg, Inse und etliche Gemeinden von Kuckerneese mit insgesamt etwa 42 Gemeinden. Ueber die betreffenden Betriebe, die bei der Feuersozietät versichert waren, weiß ich genau Bescheid. Bei Anfragen ist ein Freiumschlag beizufügen."

Bei der Wichtigkeit dieser Mitteilungen bitte ich alle Landsleute, dieses Blatt gut aufzubewahren, damit unnütze Schreibereien und wiederholte Rückfragen vermieden werden

Kreistreffen am 10. August. Aus Anlaß des für den 10. August geplanten Treffens, das mit den Kreisen Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit zusammen begangen wird, wird demnächst eine Festschrift erscheinen, in der auch ein kurzer Ueberblick über die Geschichte der Elchniederung enthalten sein wird. Hierzu bitte ich herzlich um einige schöne Fotos aus der Elchniederung. Ich bitte, die Bilder mit dem Namen des Einsenders und mit einer Bezeichnung zu versehen. Nach der Auswertung werden die Fotos zurückgesandt.

Allen Elchniederungern herzliche Heimatgrüße;

Paul Nötzel, (24) Brügge üb. Neumünster

Die 400-Jahr-Feier von Tilsit

In den Tagen vom 9. bis 11. August begehen wir Tilsiter in Hamburg die 400-Jahrfeier unserer Heimatstadt. Auf einer Besprechung im Februar haben die Kreisvertreter der Heimatkreise Tilsit-Ragnit, Elchniederung und Tilsit-Stadt beschlossen, diese 400-Jahrfeier gemeinsam durchzuführen. Schwierigkeiten bereitet die Raumbeschaffung. Die Kreisvertreter beabsichtigen die größte Halle Hamburgs, die Ernst-Merck-Halle, für den 10. August zu mieten, jedoch ist die Miete außerordentlich hoch. Ich bitte daher von weiteren Anfragen hinsichtlich des Tagungsortes abzusehen. Wir wollen vorerst nur die Tage vom 9. bis 11. August als Termin festlegen; alles andere erfahren Sie durch unsere Einladungen und durch Veröffentlichung in unserem Ostpreußenblatt. Vergeßt nicht, liebe Landsleute, schon jetzt diese Tage zu berücksichtigen!

Nun bitte ich um allseitige Mithilfe:

1. Wer war bis 1948/49 in unserer Heimatstadt Tilsit und ist in der Lage, einen anschaulichen und ausführlichen Bericht über die damals dort herrschenden Zustände zu geben? (Einsendetermin bis spätestens 20. 4. 52.)

2. Welche Ehepaare aus Tilsit-Stadt, der Elchniederung und des Landkreises Tilsit-Ragnit feiern in der Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 52 Silberne, Goldene und andere Hochzeiten? (Teilen Sie diese Termine mit den genauen Personalien und Heimatanschriften der Jubilare bis 15. 4. 52 an die Landsmannschaft Ostpreußen, Kreisvertretung Tilsit-Stadt, (24b) in Wesselburen/Holst. — Postfach — mit.) Ferner bitte ich aus diesen drei Heimatkreisen alle Landsleute namhaft zu machen, die in derselben Zeit 70 Jahre und darüber werden.

3. Welche in Hamburg und näheren Umgebung wohnenden Landsleute stellen Freiquartiere für die Tage vom 8—12. 8. 52 für unsere aus der russischen Zone kommenden Landsleute zur Verfügung. (Meldetermin bis 1. 7. 52.)

4. Die Veranstaltung am Sonnabend, dem 9. August, ist vornehmlich für die von weither anreisenden Landsleute gedacht. Am Abend wird ein Bierabend mit Damen stattfinden. Für diese brauchen wir dringend Lieder, mit denen wir gemeinsam unsere schöne Heimat und insbesondere unsere Heimatstadt Tilsit besingen wollen. Erwünscht sind neue Lieder nach altbekannten Melodien. Also, Poeten heraus! (Einsendung bis 1. 7. 52 erbeten.)

5. Wer ist im Besitz eines Ragniter Stadtwappens? Es kann ein Abzeichen oder ein Druck sein. Es wird dringend zur Herstellung eines Klischees benutzt und nach Gebrauch sofort zurückgereicht (Einsendung sofort nach Wesselburen erbeten.)

6. Ueber verbilligte Fahrten zur 400-Jahrfeier kann im Augenblick noch nichts Verbindliches mitgeteilt werden. Wir stehen in Verhandlungen mit der Bundesbahn; sobald diese abgeschlossen sind, werden alle Landsleute über das Ostpreußenblatt sofort benachrichtigt.

Wir alle rüsten und treffen jetzt schon Vorbereitungen für die drei großen Tage im August 1952.

Mit den besten Wünschen zum bevorstehenden Osterfest grüßt Sie alle in heimatlicher Verbundenheit. Ihr Kreisvertreter

Ernst Stadie, (24b) Wesselburen/Holst. - Postfach.

Aus Tilsit-Stadt werden gesucht:

236/773 Klein, Frl., Olga, Tilsit, Saarstr. 8/I, beschäftigt gewesen bei Fa. Bartenwerfer. 236/774 Werner, Ernst und Max, Inh. des „Wäschehaus Werner", Hohe Str. 236/775 Loleit, Horst, geb. 28. 4. 39 in Birgen, sucht seine Mutter Auguste Loleit. 236/776 Nötzel, Karl, und Familie, Tilsit, Heinrichswalder Straße 3; Räder, Frau Anna, Tilsit, Yorckstraße 3. 236/777 Knauer, Gustav, geb. 9. 1. 80, Tilsit, Flottwellstr. 14; vermißt aus Königsberg/Pr., Knauer, Hildegard, geb. 23. 1. 30, Tilsit, Flottwellstraße 14; zuletzt in Königsberg/Pr. gewesen, von dort vermißt. 236/778 Osteroth, Werner, Baumstr., und Familie, Mannheim, Humboldtstr. 7, zuletzt wohnhaft gewesen, lt. Auskunft des Einwohnermeldeamts im Juni 1952 nach Frankreich ausgewandert; wer kennt die heutige genaue Anschrift? 238/779 Reich, Helmut, geb. 12. 3. 09, Tilsit, Wasserstraße 13, zuletzt Oberzahlmstr. bei der Einheit mit der Feldpost-Nr. 24 722; vermißt seit Juni 1944 bei den Kämpfen um Bobruisk. 238/780 Dilba, Frau Ida, geb. Hatder, aus Uebermemel, Stirkat, Frau Gertrud, geb. Harder, aus Tilsit, Goldschmiedestr. 48. 238/781 Jacobi, Georg-Luitpold, und seine Ehefrau Frida, geb. Litzenberg, Tilsit, Garnisonstr. 24. 238/782 Gudat, Hermann, Zollbeamter, etwa 44 Jahre alt, Tilsit, Am Anger. 238/783 Sprotte, Ernst, Tischlermeister; Nobereit, Franz, Maschinist. 238/784 Lotze, Frau Margarete, geb. Schneidereit, und ihr Ehemann, der bei der Stadtverwaltung als Bote beschäftigt war, aus Tilsit, Birgener Weg. 238/785 Prusseit, Ernst, Steuerberater, Clausiusstr., oder seine Ehefrau. 238/786 Wolff, Matthes, geb. 1881, Eisenbahnschaffner, und seine Ehefrau, Elise: Borchert, Frau Gerda, geb. Wolff. 240/787 von Skepsgardh, Gerhard, gen. „Ducki", geb. 20. 12. 04, Tilsit, vermißt seit Februar 1945 mit einer Pionier-Einheit im Raum zwischen Oder und Elbe. 240/788 Reczkowski, Edmund, Stabfeldwebel vom W. M. A., Tilsit. 240/789 Stadie, August, Realgym.-Lehrer, und seine Ehefrau Margarete, geb. Wiens, Tilsit, Lindenstr. 25, sowie deren Tochter Frida, Studien-Ass. in Mohrungen. 240/790 Giesler, Franz, Pol.-Insp., bisher in Hoym/Anhalt, Krs. Aschersleben wohnhaft gewesen, wo hält er sich heute auf? 240/791 Naumann, Frau Margarete, geb. Stranz, Tilsit, Bismarckstr. 26, und deren erwachsene Kinder Walter, Werner und Irene. 240/792 Sommer, Frau Waltraut, geb Radtke, und Tochter Gundula, Tilsit, Hohes Tor 1; Radtke, Fritz und Frau Margarete; Arendt, Ernst, Pol.-Ass. a. D., Fabrikstr. 240/793 Dreistein, Familie oder Frl. Minna Dreistein aus Tilsit, Williamstr. 240/794 Reiner, Kurt, geb. 11. 8. 19 zu Tilsit, Fahnenj.-Wachtmstr. b. d. 4. Batt. 2. Abt. Art.-Regt. 661, Feldpost-Nr. 25 893 B, letzter Einsatz am 21. 12. 44 auf einer V. B.-Stelle in Faenza (Italien), seitdem vermißt. 242/795 Gerull, Emil, und Frau Helene, geb. Pacht, mit den Kindern Gerda (4. 8. 26) und Günther (geb. 1928) vom Schloßberg-Restaurant. 242/796 Schliepat, David, aus Eistrawischken (Memelgebiet) 242/797 Nicklaus, Frau Hildegard, geb. Wallner, etwa 40—42 Jahre, Tilsit, Yorckstraße 11. 242/798 Kornberger, Frau Else, und Liemant, Frau Marta, beide aus Tauern, Tilsit-Land, zuletzt in Pyritz/Pomm. wohnhaft gewesen. 242/799 Krakautzki, Paul, Fleischermeister, Tilsit; Familie Forstmeister aus Tilsit. 242/800 Preugschat, Fritz, geb. 10. 2. 00 zu Kallwen, Ragniter Str. 96 wohnhaft gewesen, zuletzt im Januar 1945 in Kockendorf bei Allenstein gesehen; wer kann etwas über sein Schicksal mitteilen? 242/801 Naujoks, Frau Lisbeth, geb. Gropp od. auch Grapp, geb. etwa 1910, Tilsit, Friedrich- oder Steinstr. mit den beiden Söhnen Willi und Wolfgang. Im Sommer 1944 zu Verwandten in den Kreis Schloßberg evakuiert, seitdem fehlt jede Spur.

Nachrichten erbittet unter Angabe der vorstehenden Kenn-Nr. Ernst Stadie, Kreisvertreter, (24b) Wesselburen/Holst. - Postfach.

Landsleute ist für ein gutes Gelingen aber erforderlich, da allein vor mir aus eine Ausgestaltung der Treffen nicht möglich ist. Für jede, auch die kleinste Anregung bin ich dankbar. Für alle Treffen erfolgt die Bekanntgabe der Termine durch das Ostpreußenblatt.

Reinhold Kaufmann, Maldeuten, jetzt Bremen Schierker Str. 8.

„Herderschule Mohrungen."

Das geplante Treffen der Herderschule findet am 8. Juni, dem Sonntag nach Pfingsten, in Braunschweig statt. Alles Nähere darüber in den nächsten Ausgaben des Ostpreußenblattes. Herderschüler! Sorgt schon jetzt dafür, daß dieses Treffen recht zahlreich besucht wird. Es muß ein Tag der kreiseingesessenen Jugend werden. Auch Gäste aus anderen Schulen und deren Lehrer sind willkommen. Das allgemeine Heimattreffen in Braunschweig findet im Juli statt. Anfragen und Vorschläge für die Ausgestaltung des Tages bitte rechtzeitig zu richten an: Helga Torner, Wittingen/Hann., Lange Straße 19. — Georg Müller, Bremen-Aumund, Bergstraße 8. — Ulrich Kämmer, Leeswig 86, üb. Jork, Bezirk Hamburg.

„Ein Brief an die Liebstädter!"

Allen Liebstädtern spreche ich für die vielen Grüße zum Weihnachtsfest und zum Neujahr 1952 meinen herzlichen Dank aus; ich erwidere hiermit ihre guten Wünsche. Nach Rückfragen bei verschiedenen Heimatfreunden bin ich zu dem Entschluß gekommen, ein Liebstädter Heimattreffen in diesem Jahre nicht zu veranstalten, da wir uns zwei Jahre hintereinander gesehen und ausgesprochen haben. Wir wollen uns erst im nächsten Sommer wieder zusammenfinden. Einverstanden? Ich wäre dann dankbar, wenn Sie mir Wünsche für den Zeitpunkt eines Treffens rechtzeitig angeben würden. Natürlich wollen wir uns auch in diesem Sommer wiedersehen, aber auf den Kreistreffen. Deshalb schlage ich vor, recht zahlreich zu den Kreistreffen zu erscheinen; etwa vier bis fünf werden stattfinden. Wir Liebstädter wollen uns dann gemeinsam zusammensetzen und unserer Heimatstadt gedenken. Auf den Kreistreffen wird allen Städten des Kreises ein gemeinsamer Platz eingeräumt. Dann möchte ich noch einmal anregen, das sehr gute und umfangreiche Ostpreußenblatt zu halten, das uns viel Anregung und interessierende Bekanntmachungen bringt. Bei Anfragen bitte immer Rückporto beifügen. Auf frohes Wiedersehen!

Ihre
Ellen-Nora Schenck, Hamburg-Altona, Lammstr. 21.

Pr.-Holland

In diesem Jahre sind zunächst zwei große Kreistreffen in Aussicht genommen und zwar am Sonntag, dem 20. Juli, in Hannover-Limmerbrunnen, und am Sonntag, dem 31. August, in Hamburg-Altona, in der Elbschlucht. Weitere kleinere Treffen werden wahrscheinlich im Rheinland und in einem der süddeutschen Länder stattfinden.

Zunächst danken wir allen denjenigen Landsleuten, die uns Anschriftenmaterial usw. von gesuchten Personen aus den bisher im Ostpreußenblatt genannten Ortschaften zugesandt haben. Ferner bitten wir, soweit es noch nicht erfolgt ist, ihre jetzige Anschrift der Geschäftsstelle — möglichst in Druckschrift — mitzuteilen, ebenso jede Anschriftveränderung. Bei Anfragen bitten wir stets Rückporto beizufügen und die Heimatanschrift anzugeben.

Gesucht werden: Frau Charlotte Draxler, geb. Nagel, und Familie, Neuendorf; Hermann Sommerfeld, Pr.-Holland, Postamt; Rentner Karl Jacobi (geb. 1883) und Ehefrau Henriette, Pr.-Holland; Fritz und Minna Schrade, geb. Schaak (geb. 1901), Pr.-Holland; Familie Gottfried Schieck, Falkhorst; Frl. Margr. Haffke, Schlobitten, Bahnhof. Gesucht wird ferner das Kind Harl-Heinz Günther, geb. 17. 4. 1944 in Reichenbach. Eine Frau Boll, die erst im Mai 1947 aus Pr.-Holland evakuiert wurde, hat angegeben, daß sich der Junge im dortigen Kinderheim befand. Dieses Kinderheim war untergebracht in der ehemaligen Jugendherberge. Frau Boll hat das Kind dort mehrfach besucht, aber bei ihrer Evakuierung nicht mitbekommen. Die Kinder sollten mit einem Transport anschließend herauskommen. Frau Boll war bei ihren Besuchen im Heim aufgefallen, daß man den Jungen Günther rief. Demnach hatte man seinen Familiennamen zum Rufnamen gemacht. Höchstwahrscheinlich ist er auch unter dem Namen Günther registriert worden.

Wer kann **Auskunft geben** über: Unteroffizier Ernst Braun, Buchwalde, Feldpost-Nr. 44 392, letzte Nachricht 17. 1. 1945; Kaufmann Gottfried Neuber, Pr.-Holland, Reiterstr. 5; Lederhandlung Walter Muß, Tompitten, geb. 31. 3. 1927. Am 6. 1. 1945 nach Braunsberg zur 1. Ausb.-Komp. Grenadier-Ers.- u. Ausb.-Bat. 1 eingezogen; Fräulein Frieda Döbel, Alt-Teschen, geb. 15. 10. 1918, seit März 1945 von den Russen verschleppt; Bauer Gottfried Jepp und Frau Justine, geb. Droese, aus Deutschendorf, seit Januar 1945 vermißt; Frl. Erna Wins und deren Angehörigen aus Pr.-Holland. Frl. Wins war zuletzt in Berlin W 15 bei einem Professor als Hausdame tätig. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle, Herrn Gottfr. Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

Gesucht werden aus: Mühlhausen: der Geschäftsführer der An- und Verk.-Gen. Hans Riedel und Frau. — Ernst Kniest, Bahnhofstr. — Otto Meißner, Sedanstr. — Erich Podlech, Bahnhofstr. — Ziegeleibesitzer Priebe, Bahnhofstr. — Adolf Schönke, Pr.-Holländer Str. und Bruno Merten, Elbinger Str. — Ernst Tomaschewski, Spanden. — Adolf Adloff, Nektainen. — Fleischermstr. Friedrich Bolz, Pr.-Holland, Steintorstraße.

Wer kann Auskunft geben über Ernst Zarnikow, Pr.-Holland; Z. soll aus dem Gefängnis Allenstein entlassen worden sein und mit einem Transport nach Westdeutschland gekommen sein. — Gefr. Otto Gröger, Borchertsdorf, geb. am 23. 2. 99, Feldpost-Nr. 23 778, letzte Nachricht am 24. 2. 45 aus dem Osten: wer war mit G. zusammen? — Bauer Otto Dauter, Bordehnen: D. war zuletzt bei einem Bau-Bat. in Danzig.

Bei der deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen in Berlin sind für nachstehende ehemalige Wehrmachtsangehörige Eigensachen eingegangen und zwar von 1. Gefr. Erwin Schwiederski, geb. 28. 12. 25 in Schwangenhoh; eine vorliegende Anschrift lautet: Otto Schwiederski, Kgl. Blumenau. — 2. Wilhelm Lehwald, geb. 25. 3. 10. in Pr.-Holland; Mutter Annemarie L. wohnte in Pr.-Holland, Langemark-Weg 4. — 3. Herbert Rubach; eine frühere Angehörigenanschrift lautete: N. Rubach, Weeskenhof. Die Angehörigen müssen umgehend ihre Anschrift der Geschäftsstelle mitteilen: auch wird gebeten, die Anschrift der Angehörigen anzugeben, falls diese sich nicht selbst melden, damit diese benachrichtigt werden können.

Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle, Herrn Gottfr. Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

Carl Kroll, Kreisvertreter.

Rößel

Seeburger!

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung für die Bischofsburger in Folge 7, Seite 6 dieses Blattes bitte ich, sich umgehend bei mir zu melden. Landsleute, mit denen ich im Briefaustausch bin, brauchen sich nicht besonders zu melden. Etwaigen Rückfragen wäre Porto beizufügen.

Ernst Klein, Verw.-Dauerangest. a. D., (22b) Hungsangen, Unterwesterwaldkreis, Obererbacherweg 27a.

Bartenstein

Kreistreffen 1952

Das Bestreben der Landsmannschaft Ostpreußen geht und ging immer dahin, alle auf der früheren Kreisebene vorzunehmenden Veranstaltungen und Treffen nur als Kreistreffen zu gestalten. Damit sind nicht die Veranstaltungen der örtlichen Gruppen gemeint, denn diese beziehen sich auf alle Ostpreußen, und auch nicht diejenigen der Herren Pfarrer, die sich gemäß der konfessionellen Zugehörigkeit auf die früheren Gemeindeglieder der einzelnen Pfarrgemeinden erstrecken. Das sei vorausgeschickt, um Nachstehendes zu erklären: Die Bartensteiner haben bei ihrem Treffen im letzten Jahre beschlossen, zum Gedenken der Stadt Bartenstein, die im Jahre 1952 auf 620 Jahre zurückblicken kann, wieder ein Treffen in Rendsburg zu veranstalten. Ich habe mit Schriftleiter Piehl in Rendsburg vereinbart, daß auch dieses schon vorbereitete Treffen als Kreistreffen begangen werden soll. Ich möchte nicht, daß der für den Nordteil von Schleswig-Holstein namentlich für die minderbemittelten Landsleute günstige Ort Rendsburg und der für die Stadt Bartenstein besondere Grund unberücksichtigt bleiben.

In Abänderung meiner letzten Bekanntgabe findet also das erste Kreistreffen am Sonnabend, dem 7. Juni 1952, im Conventgarten in Rendsburg statt. Das zweite Kreistreffen ist inzwischen für Sonntag, den 6. Juli 1952 in Hannover, wie im Vorjahre im Gartenlokal Kurhaus Limmer-Brunnen, festgelegt. Ich vermute, daß im Herbst diesen Jahres noch ein Kreistreffen in Hamburg notwendig sein wird, für das ein anheimelndes Lokal eines Ostpreußen in Sülldorf, hinter Blankenese, in Aussicht genommen ist. Es ist bequem mit der S-Bahn zu erreichen und die Umgegend ist ländlich und reizvoll. Wir können uns in Rendsburg über den Zeitpunkt unterhalten. Ich nehme Ende August in Aussicht. Das für Rheinland oder Westfalen geplante Treffen bleibt bestehen. Ich hatte schon um Vorschläge aus den Kreisen der Landsleute gebeten.

Es werden gesucht: Butzkies, Gustav aus Luisenhof, geb. 1888. Er soll zuletzt beim Volkssturm gewesen sein. — Langhals, Kurt, aus Wöterkeim, geb. 1925 in Wicken. Vermißt bei Sewastopol. — Langhals, Gertrud, geb. 1928, aus Wöterkeim. — Langhals, Hildegard, geb. 1932 in Dt.-Wilten, aus Wöterkeim. — Etwaige Nachrichten erbittet der letzte Bürgermeister von Wöterkeim, Dziomba (21b) Wanne-Eickel, Märkische Str. 13.

Bezirks- und Ortsbeauftragte: Da sich Anfragen nach den zuständigen Beauftragten häufen, werde ich in den nächsten Folgen ein Verzeichnis geben und bitte die Namen zu notieren.

Bezirk I: Allenau/Stadienberg: Gustav Hinz, (21a) Ostenfeld über Oelde. — Heyde/Laft: Heinz Rohde, (24b) Dersau über Plön. — Böttchersdorf/Hohenstein: Alexander Will (20b) Bad Harzburg, Bismarckstraße 45. — Schönwalde: Ulrich Grunau (23) Russen, Post Twistringen, Kreis Hoya. — Schönbaum: Otto Thiel (24b) Kluwensick über Rendsburg. — Kloschenen/Kukehnen: Schmidtke (20b) Hörnersum, Post Hildesheim. — Wohnsdorf/Althof: Kurt Schauer (24a) Lübeck, Geniner Straße 5. Bezirksbeauftragter ist Schauer, Stellvertreter Will.

Bezirk II: Friedland: Alfred Mutzeck (21a) Metzingen, Westfalen. — Georgenau/Pr.-Wilten: Dietrich Frh. v. d. Goltz (22c) Bad Godesberg, Plittersdorfer Straße 20. — Dt.-Wilten/Abbarten/Wolmen: Emil Blank (24b) Borsfleth über Glückstadt. — Klingenberg: Wilhelm Perkuhn (20b) Gr.-Heere über Ringelheim/Harz. — Mertensdorf: Wittig Frh. v. d. Goltz (14a) Schmie über Mühlacker. Bezirksbeauftragter ist Wittig Frh. v. d. Goltz, Stellvertreter: Hubertus Gerlach (17b) Laufen, Post Mühlheim/Baden. Bezirke III bis IX folgen.

Zeiß, Kreisvertreter (20a) Celle, Hannoversche Straße 2.

Die ehemaligen Einwohner der Gemeinde Hermenhagen müssen sofort ihre Anschriften dem Gemeindevertreter Landsmann Paul Huhn, Satemin über Lüchow (Hannover) (20a) mitteilen.

Otto Werdermann, Lauenburg (Elbe), Reeperbahn 6, Bezirksvertreter.

Pr.-Eylau

Bei Anmeldungen an Ortsbeauftragte oder Kreiskartei bitte ich folgende Angaben machen: Heimatort — Name und Vorname, bei Frauen Geburtsname, Geburtstag, früherer und jetziger Beruf. Auch von Frau und Kindern alle Daten angeben. Wer seinen Wohnort wechselt, schreibe die neue Anschrift der Kreiskartei, zum mindesten gebe ich sie seinem früheren Postamt an, damit Post nachgeschickt werden kann!

Die Anschriften von Rositten und Husseh-nen sammelt Fritz Pilger, (20a) Lüder üb. Wittingen, Kr. Uelzen, von Altsteegen (Gr. und Kl.-Steegen) Erich G. Klein, (21a) Billerbeck/Westf., Langenhorst 7.

Gesucht werden aus Romitten Fuhrhalter Franz Manczik, zuletzt Castrop-Rauxel. Aus Rositten: Albert und Elisabeth Schewski. Aus Schlauthienen: Fr. Gertrud Mähler b. Schneider. Aus Stablack: Frl. Elli Mangel, geb. 1920.

Ortsbeauftragte, die das Kreisrundschreiben vom Dezember 1951 nicht bekommen haben, fordern es bitte bei der Kreiskartei an. Es fehlen noch immer zahlreiche Gemeindelisten; letzter Termin bis Ende März!

Dr. Erich v. Lölhöffel, Hannover, Jordanstr. 33.

Kreuzburg. Wer kann Auskunft geben über: Anna Wermke, geb. 2. 9. 72, Rademacherstr. 102; Wilhelmine Wenk, geb. 31. 3. 59, Markt 66; Angehörige von Erwin Kraudwalt, geb. 2. 4. 27, Beruf Bäcker; Richard Bartsch und Frau Anna, geb. Hoffmann, Schulsiedlung 7.

Meldungen an Fritz Podehl, (21) Minden/Westf., Kahlerstraße 128.

Wehlau

Gemeinde Großudertal, Uderhöh, Wilmsdorf und Stampelken: Zur Aufstellung der Gemeindelisten nach dem Bevölkerungsstand vom 1. September 1939 benötige ich von den einstigen Gemeindemitgliedern die folgenden Unterlagen, die ich mir bald zuzusenden bitte: Familienname, Vorname, Geburtsjahr, landwirtschaftlicher Grundbesitz (Größe in Hektar), heutige Anschrift nebst Postleitzahl, Postort und Kreis. Nachrichten über Todesfälle, Vermißte, Verschleppte und Kriegsgefangene in der eigenen Familie wie in der Gemeinde bitte ich mir unter Angabe der Daten, Geschehnisort und -ursache, ebenfalls mitzuteilen. Auch sollen die Personalien der Familienangehörigen und Kinder angegeben werden. Wer etwas über die zuletzt Ausgewiesenen weiß, wird gebeten, dies ebenfalls zu melden.

Albert May, Ortsbeauftragter, Ostseebad Karlsruh, Grömitz, Holstein.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

August Schlomm, Oker/Harz, Bergstraße 4, kann Auskunft erteilen über Bauer Adolf Ratski aus Heinrichshöfchen bei Rastenburg. — Bitte Rückporto beizulegen.

Frau Toni Schurkus, Sauensiek 18 über Stade, kann über folgende Königsberger Auskunft geben: Frau Jackstädt und deren Töchter Eva und Lotte und Pflegesohn Günther, Roonstraße; Frau Emma Reske, Inhaberin vom Lunapark, Linie 12, Gaststätte Aweider Allee; Bäckermeister Rudolf Roßmann, Vorst. Langgasse; Peter Wagner, Schlachthofangestellter (Rheinländer); Frau Korall, Großgrundbesitzerin, Schönfließ-Seligenfeld. Bitte Rückporto beizufügen.

Frau Ilsetraut Schimansky, Königswinter, Bungertstraße 5, kann über folgende Königsberger Auskunft erteilen: Frau Beckmann oder Bäkmann, Ponarth, Jägerstr. — Albert Hüge, Hubertusstr. 27, geb. 16. 1. 94, Straßenbahner bei KWS. — Margot Conrad und Bruder Georg, zuletzt Hubertusstr. 27. — Karin Ewert, geb. 1. 4. 42, Jägerstr. — Emma Taudien, geb. 2. 2. 92. — Radtke, oder ähnlich geschrieben, Musiker. — Frau Hirt, Unterhaberberg. — Frau Kullich, Hubertusstr. — Frau Paul Grodde und Mutter, Schiefferdeckerstr. 3, ihr Ehemann war Rektor an der Schillerschule. — Frau Podschadly und Tochter, Hubertusstr. — Frau Perbandt und Söhnchen, Hubertusstr. — Frau Mintel, Dirschauer Str. 22, Straßenbahnerdepot. — Herr und Frau Rohde, Barbarastr. 98 ptr. — Albert Rippholz und Frau (Lebensmittel) Hirschgasse 13, Ponarth. — Pfarrer Müller, Haberberger Kirche — Pfarrer Beckmann, Ponarth — Es wird gebeten, den Anfragen Rückporto beizufügen.

Auskunft wird erbeten

Wer kennt oder kann Auskunft erteilen über Günther Bast, geb. 21. 1. 1930 in Walddorf, Kreis Insterburg.

Er wurde im Februar 1945 mit seiner Mutter über Pillau nach Gotenhafen evakuiert und kam zur Weiterbeförderung in ein DRK-Lager, erkrankte, kam ins Krankenhaus, wurde ohne Rücksicht auf seine Krankheit eines Tages von der Militärpolizei zu Notstandsarbeiten geholt mit der Bemerkung, er käme abends zurück. Dieses geschah nicht, und er blieb seitdem verschollen. Er soll bis etwa 1946 in diesem Krankenlager gewesen sein.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Wo sind Geschwister Zidorn, Marta, Gertrud und Grete aus Königsberg-Metgethen, Neue Siedlung?

Gesucht wird Heinz Lempke, geb. am 15. 7. 1924 in Rastenburg. Lempke war in der Panzerabwehrdivison, Feldpostnummer 05 569 G eingesetzt und bis zum 15. 5. 1946 in dem englischen Lager Labor Serv. Co.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von Frau Pauline Schiller, geb. Altenberg und Ehemann Albert Schiller aus Königsberg/Ponarth, Jägerstr. 55a, und die Kinder Christel Altenberg, geb. 28. 12. 1925 und Gerda Schiller, geb. 27. 9. 1929.

Wo sind Angehörige eines Kindes Christel, geboren etwa 1938, aus Braunsberg? Die Mutter ist eine geborene Haward und soll in der Tannenberger Straße gewohnt haben. Bei der Großmutter soll es sich um Frau Groszewitz, geb. Teresia Kretschmann aus Braunsberg handeln, die in Braunsberg Zeitungen ausgetragen haben soll.

Gesucht wird die Mutter des Kindes Erhard Wach, geb. 10. 5. 1941, Frl. Gertrud Wach, geb. 13. 2. 1919, beschäftigt gewesen in der Gärtnerei Meier in Königsberg, Süvernstr. 9. Wer weiß etwas über das Schicksal von Frl. Gertrud Wach? Wo ist Gärtnereibesitzer Meier?

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib von nachstehend aufgeführten Königsberger Landsleuten: 1. Emil Almon, Hagenstr. 16, 2. Franz Hölzel, Cranzer Allee 63?, 3. Rektor Lemke, Alter Garten. Zuschriften in allen obigen Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Die Angehörigen des Franz Burghardt (Burkhardt), geb. etwa 1883, Bürgermeister in der Umgegend von Braunsberg, werden gesucht und gebeten, sich zu melden. —

Wo sind Eltern oder Anverwandte des Paul Bucholz, geboren am 7. 8. 1924, aus Königsberg? —

Wo ist Christa Rüdiger, geboren am 14. 6. 1935? Sie war zuletzt im russischen Waisenhaus in Königsberg-Quednau und soll mit einem Transport herausgekommen sein.

Zur Regelung von Pensionsansprüchen wird um Auskunft gebeten über den Verbleib von Hauptmann der Gendarmerie a. D. Otto Mielenz, zuletzt Kreisobmann der DAF in Tilsit. —

Wo sind Gustav und Erich Zobjack aus Königsberg, Unterhaberberg 61, oder Angehörige? Für diese liegen Sparkassenbücher vor.

Wo ist Frau Minna Wowries aus Storchfelde? Der Landsmannschaft Ostpreußen ist ihr Sparkassenbuch zugegangen.

Wo befindet sich Frau Ida Juknat aus Dröschdorf, Post Grünheide, Kreis Insterburg? Für sie liegt ein Sparkassenbuch ihrer Schwester vor.

Auskunft wird erbeten über Gerhard Schwellnus, der am 10. 3. 1917 entweder in Willkischken, Kreis Pogegen oder in Gerlusken, Kreis Heydekrug geboren ist und in Waldried, Kreis Schloßberg oder in Karlsfelde, Post Sechserben, Kreis Gerdauen, beheimatet gewesen sein soll. Schwellnus soll mit einer Ilse Schwellnus verheiratet gewesen sein. Wo befindet sich die Ehefrau?

Gesucht wird der Berufssoldat Willi Kleist, geb. 17. 3. 1917 in Insterburg. Die letzte Feldpostnummer lautete: 45 020 c.

Wo befindet sich Erna Fuß, geb. 23. 8. 27 in Warskillen? Sie soll sich einige Zeit in Meldorf, Norderstraße 12, ehem. Hilfslazarett, aufgehalten haben, seit 1945 unbekannt verzogen. Heimatanschrift: Kuckerneese, Kreis Elchniederung. Es liegt eine wichtige Nachricht vor.

Königsberger! Wer kennt die Angehörigen der Jugendlichen Elfriede Eisenmenger, geb. am 26. 3. 33 und Hildegard Eisenmenger, geb. am 7. 4. 37, früher wohnhaft in Königsberg, die Straße ist unbekannt. Alle Landsleute, die über den Verbleib der Eltern oder der sonstigen Angehörigen Auskunft geben können, werden gebeten, sich umgehend bei der Landsmannschaft Ostpreußen unter HBO Lit. zu melden.

Ueber Walter Sommerfeld, geb. 1907, zuletzt Obergefreiter in einem Inf.-Regt., von Beruf Leder- und Fellkaufmann, angeblich bei der Fa. Siebert in Bartenstein tätig gewesen, liegt eine Nachricht vor. Wo sind seine Angehörigen? Die Ehefrau soll vor der Heirat Krankenschwester gewesen sein und aus Ebenrode oder Eydtkau stammen; ein Bruder von S. war Lehrer im Kreise Ortelsburg oder Johannisburg, im Kriege Offz. oder Wehrmachtsbeamter.

Wo befindet sich Erich Wedekind, Pörschken, Kr. Samland? Wer kennt sein Schicksal?

Zuschriften in obigen Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib von Frau Frieda Worms, geb. Plaschke, aus Mühling, Post Grünheim, Kreis Gerdauen oder ihre 12 Geschwister?

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal von Franz Ewert, geb. am 28. 12. 1899 in Sehmen bei Schönbruch, Kreis Bartenstein? Er war 1945 bei der Firma Kieserling in Hamburg, Liebigstraße 71 und hat sich am 4. November 1945 nach Domnau begeben. Seitdem fehlt jede Spur.

Wer kann Auskunft geben über Frau Grete Führer, geb. Sender, geb. etwa 1914—15, aus Allenstein, Hohensteiner Str. 43 und Tochter Ingrid, geb. etwa 1942?

Wo befindet sich Oberforstmeister Kramer, früher tätig beim Forstamt Pfeil, Kreis Labiau, etwa 60 J. alt, soll sich in den Westzonen aufhalten? — Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Um die jetzige volle Anschrift von Schwester „Friedchen", 1945 im Yorcklazarett, später Umsiedlerlager Kosa bei Niederosterwitz, Ostzone, bittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der Eheleute Franz Schmidt, geb. etwa um 1894/96 und Gertrud, geb. Rode, geb. am 19. 1. 1892—94, und Edith Rex, geb. Schmidt, geb. Juni 1921, Kurt Schmidt, geb. August 1926, alle zuletzt wohnhaft Königsberg, Liepkärtnerweg 25; ferner über Maurer Kurt Burgschat, geb. 1905, und Ehefrau Gertrud, früher wohnhaft Königsberg, Tragheim, Kaplanstraße 16.

Der am 7. 8. 1951 aus Litauen heimgekehrte Werner Dietrich, geb. am 10. 10. 32, zuletzt wohnhaft in Rauterskirch, Kreis Elchniederung, sucht: 1. Frieda Schulz, geb. 18. 6. 30, aus Seckenburg, Kreis Elchniederung; 2. Gerda Hess aus Königsberg und Mutter Helene Kawelowski; 3. Waltraut Grünwald.

Wer kann Auskunft erteilen über Cilla Taube, etwa 41 Jahre alt, Erich Taube, etwa 37 Jahre alt und Paul Taube, etwa 39 Jahre alt, aus Lokau bei Seeburg.

Auskunft wird erbeten über Herrn Otto Didszun und dessen Ehefrau Hedwig aus Goldap, Weidenweg 1, und Frau Muntau aus Königsberg, Konitzer Straße 5.

Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft in Hamburg.

In einer Versorgungssache wird die gegenwärtige Anschrift des Kreisoberinspektors Heinrich Weber, der bis zum Zusammenbruch als Kreisoberinspektor bei der Kreisverwaltung in Sudauen beschäftigt war, gesucht.

Auskunft wird erbeten über die Familien Geelhaar, Loost, Boy und den Stuerberater Pelz, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Hoffmannstr. 20.

Die Angehörigen von Herrn Kurt Lemke, geb. etwa 1878, aus Königsberg, Geheimrat der Kripo, werden gesucht, da eine Nachricht über ihn vorliegt.

Zuschriften erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Auskunft wird gegeben über den Landsmann Schmidt oder Schmidtke, etwa 1927 oder 1928 geboren, Heimatort nicht feststellbar, eventuell Kreis Fischhausen oder Landkreis Königsberg, starker Raucher, im Januar 1945 im HJ-WE-Lager Brüsterort, letzte Einheit 1. Ostpr. Jugendabtl., 2. Komp., 8. Gruppe, liegt eine Nachricht vor.

Ueber folgende Landsleute liegt eine Nachricht vor: Gerda Koll aus Kreis oder Stadt Neidenburg (schwerhörig und Sprachfehler), zuletzt Taubstummenanstalt Königsberg, Schleiermacherstraße; Hans Kirsch, früherer Wohnort unbekannt, etwa siebzehn bis achtzehn Jahre alt.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Mitteilungen liegen vor

Ueber folgende Landsleute liegen Nachrichten vor; es werden die Angehörigen gesucht:

1. Melasch, Alfred, geb. etwa 1922, ledig, Seemann, aus Kbg., Plantage 21; 2. Mende, Fritz, geb. 1917, led., Soldat, aus Wiecken, Kreis Angerapp; 3. Mendritzki, Willi, geb. etwa 1934, ledig, Schüler aus Fravendorf; 4. Michael, Paul, geb. etwa 1913, ledig, Bauer, Obergefreiter, aus Ostpreußen; 5. Mindt, Otto, geb. im Juni 1925, ledig, SS-Angehöriger, Landwirt aus Lyck; 6. Mix, Otto, geb. 1927, ledig, Oberschütze, landwirtschaftlicher Arbeiter, vermutlich aus Pr.-Eylau; 7. Möbius, Albert, geb. 1906, verh., drei Kinder, Gastwirt, aus Heiligenbeil; 9. Möller, Hans, geb. etwa 1902, verh., Stabsfeldwebel, Büroangestellter aus Sensburg; 10. Motzatzka, Eva, geb. etwa 1927, ledig, aus der Nähe von Allenstein; 11. Mundzack, Josef, geb. 15. 11. 1920, aus Neukalen; 12. Muschkat, Fritz, geb. etwa 1905, verh., Uffz., Büfettier oder Kellner aus Tilsit oder Memel; 13. Muskulus, Hans geb. 8. 9. 22, ledig, Uffz., Landwirt aus Sklunkeim, Kreis Rastenburg; 14. Nagora, Paul, ledig, aus Ostpreußen; 15. Naroska, Fritz, geb. 1922, Gefr., Bäcker aus Königsberg; 16. Naser, Klemens, geb. etwa 1910, Stabsgefr. aus Osterode; 17. Naujok, Gustav geb. etwa 1905, verheiratet, fünf bis sechs Kinder, Obergefr., Oberschweizer, aus der Nähe von Deutsch-Eylau; 18. Nebeschalt, Rudolf, geb. 1919/21, Obergefr., aus der Gegend von Königsberg; 19. Neitzel, Vorname unbekannt, geb. etwa 1914, verh., Gefr., Landwirt aus Ostpreußen; 20. Newiges, Heinz, geb. etwa 1905, verh., Gefr., N. war in der Königsberger Stadtverwaltung tätig; 21. Netz, Fritz, geb. etwa 1903, verh., aus Wilkendorf, Kreis Rastenburg; 22. Neuber oder Neubert, Erna, geb. etwa 1927, ledig, Hausgehilfin, aus Weizdorf; 23. Neubert, Siegfried, geb. 1915, verh., aktiver Oberfeldwebel, vermutlich aus Ostpreußen; 24. Neufeld, Paul, geb. etwa 1924, ledig, Obergefr., kaufm. Angestellter aus Ragnit; 25. Neujok, Alois, Soldat, aus Klaffsdorf bei Rößel; 26. Neumann, Vorname unbekannt, geb. etwa 1897, Feldwebel, aus Königsberg; 27. Neumann, Vorname unbekannt, geb. etwa 1900, Eisenbahner aus Lyck; 28. Neumann, Vorname unb., geb. etwa 1900, Hauptmann, Landesforstmeister aus Königsberg, Luisenhöh; 29. Neumann, Lieschen, geb. etwa 1926, aus Drengfurt; 30. Neumann, Ernst, geb. etwa 1918/20, ledig, Wachtmeister, Schmied, aus Gansdorf bei Korschen, Kreis Rastenburg; 31. Neumann, Hans, geb. etwa 1913, Uffz., Telefonist, aus Roderswalde; 32. Neumann, Kurt, geb. 1917, Oberfeldwebel aus Gumbinnen; 33. Neumann, Paul, ledig, Soldat, Schweinemeister, aus Treuburg; 34. Neumann, Richard, geb. 1885, verh., Inhaber von zwei Geschäften für Molkerei-Erzeugnisse aus Königsberg, Stägmannstraße; 35 Nickel, Günter, geb. etwa 1925, aus der Nähe von Königsberg; 36. Niemand, Vorname unbekannt, geb. etwa 1926, ledig, Bauernsohn aus Ostpreußen (sein Vater hatte einen Hof in Ostpreußen); 37. Nienburg, Willi, geb. etwa 1915, Feldwebel aus Tapiau; 38. Niesel, Ernst, geb. etwa 1908, aus Ostpreußen; 39. Nieth, Hermann, geb. 1910, verh., Obergefreiter, Fleischer aus Königsberg; 40. Nitsch, Vorname unbekannt, geb. etwa 1900, verheiratet, Monteur aus Osterode; 41. Nitsch, Heinz, geb. 1924, ledig, aus Wehlau, Siedlung Wattlau; 42. Noreitkat, Horst, geb. etwa 1917, Oberleutnant, Berufssoldat, aus der Nähe von Königsberg; 43. Nowak, Vorname unbekannt, geb. etwa 1900/02, Major, Studienrat, aus der Gegend von Allenstein; 44. Nowack, Heinz, geb. etwa 1906, verh., Oberleutnant, Jurist aus Königsberg, Yorckstraße 36 (Ehefrau: Erika); 45. Ochsenknecht, Vorname unbekannt, Frl., geb. etwa 1919, ledig, aus Arnsdorf bei Wormditt; 46. Oerter, Georg, geb. 1927, Soldat, Schüler aus Königsberg.

Zuschriften unter Nr. D R K M. 10 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, erbeten.

AKTION OSTPREUSSEN / Anleitung zur Ausfüllung der Vordrucke

Bisher sind über drei Millionen Vordrucke der „AKTION OSTPREUSSEN" im Ostpreußenblatt veröffentlicht worden. Die Beteiligung der Landsleute an der Aktion ist sehr rege; ein Zeichen, daß die meisten von uns die Bedeutung und den Sinn der Aktion erfaßt haben. Es gilt jedoch, die noch Zögernden zu veranlassen, ihre Meldungen ebenfalls abzugeben. Wie das Beispiel von Wiese zeigt, ist es möglich, eine gewisse Uebersicht über das Schicksal einer Gemeinde zu gewinnen. Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgabe ist aber die Mitarbeit eines jeden Landsmannes. Da die wichtigsten Angaben auf den Formblättern I bis IV gemacht werden müssen, veröffentlichen wir umseitig noch einmal die entsprechenden Vordrucke.

Die nachstehenden Erläuterungen geben Hinweise, wie die Formblätter auszufüllen sind.

Vordruck I: Ostpreußische Landsleute, die jetzt noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen.

Auf dem Formblatt soll das Familienoberhaupt oder der Haushaltungsvorstand als erster aufgeführt werden. Nachstehend werden die heute mit ihm im gleichen Haushalt lebenden Personen gemeldet, unter den Ziffern 1, 2, 3 und 4. Nicht anzugeben sind Personen, die zur Familie des Haushaltungsvorstandes zwar gehören, deren Verbleib jedoch nicht feststeht. Derartige Fälle sind auf Vordruck III: Vermißte, zu melden. In die Personengruppe, die auf Vordruck I vermerkt werden soll, fallen auch nicht diejenigen, die sich zur Zeit noch in Gefängnissen und Internierungs-, bzw. Kriegsgefangenenlagern befinden; diese Gruppe wird auf Vordruck IV: Internierte und Gefangene, erfaßt. Nach Möglichkeit soll der Bezirk, in dem der derzeitige Aufenthaltsort der gemeldeten Landsleute liegt, auch in der fremdsprachlichen Bezeichnung angegeben werden. Unter Heimatanschrift versteht man den früheren Wohnort in Ostpreußen. Es sind alle Landsleute zu melden, selbst wenn diese bereits im Rahmen der „Operation Link" der Landsmannschaft oder dem Deutschen Roten Kreuz gemeldet worden sind.

Vordruck II: Tote

Auf jedem Vordruck darf nur ein Toter gemeldet werden. Es sollen alle Toten gemeldet werden, die in Auswirkung der Kriegsereignisse, der Flucht oder während der Besatzungszeit starben, auch wenn nicht a l l e geforderten Angaben bekannt sind. Dies gilt für die Gefallenen der Wehrmacht und des Volkssturms (SS-Formationen sind unter Wehrmacht aufzuführen), die Toten in den Kriegsgefangenen-, Internierten- und Verschlepptenlagern, in Gefängnissen sowie Zivilpersonen, die Opfer der Flucht wurden oder während der Besatzungszeit ums Leben kamen. Auch die Toten der Litauen-Wanderer sind hierbei aufzuführen. Am Kopf des Vordrucks stehen die Abkürzungen Z (Zivil), V (Volkssturm), W (Wehrmacht, Wehrmachtsgefolge und SS-Formationen). Die nichtzutreffenden Buchstaben sind wegzustreichen. Auch bei der Frage nach dem Familienstand wird das Nichtzutreffende weggestrichen. Wenn möglich, soll bei Soldaten, Volkssturmangehörigen und Wehrmachtsgefolge sowohl die Feldpostnummer wie die offene Bezeichnung des betreffenden Truppenteils angegeben werden, da die Feldpostnummer oft nicht mehr genau bekannt ist. Als Todesursache kann beispielsweise angegeben werden: Gefallen, Verwundung, Ruhr (Krankheiten spezialisiert angeben), erschossen, Entkräftung, verhungert, erfroren, durch Luftangriff und andere Einwirkungen des Krieges und auf der Flucht. Bei Todesfällen, die mit einem Schiffsuntergang in Verbindung stehen, muß das Schiff mit genannt werden, z. B. „Ertrunken bei Untergang der ‚Gustloff'" (hier aber nur festgestellte und nicht vermutete Todesfälle angeben).

Vordruck III: Vermißte

In diesen Vordruck sollen Angaben über Landsleute und ostpreußische Kinder eingetragen werden. Auf jedem Formblatt sollen jeweils nur Vermißte aus ein und demselben Heimatort angegeben werden. Sind Vermißte aus verschiedenen Orten zu melden, so sind mehrere Vordrucke zu benutzen. Kriegs- und Zivilgefangene, deren Gefangenschaft oder Internierung bekannt ist, sollen hier nicht aufgeführt werden, auch wenn sie sich lange Zeit nicht mehr gemeldet haben; diese werden auf Vordruck IV: Internierte und Gefangene aufgeführt. Hinter die Namen der Gemeldeten sollen die Abkürzungen Z (Zivil), V (Volkssturm), W (Wehrmacht, Wehrmachtsgefolge und SS-Formationen) gesetzt werden. Unter der Rubrik: „Wann und wo zuletzt gesehen? — Hinweise über den etwaigen Verbleib" müssen tunlichst alle Angaben eingetragen werden, welche die weitere Nachforschung nach dem Vermißten erleichtern könnten. Sollte der Platz auf dem Vordruck nicht ausreichen, sind die Erläuterungen auf einem besonderen Blatt zu bringen.

Vordruck IV: Internierte und Gefangene

In diesen Personenkreis fallen Kriegsgefangene, Internierte und in Gefängnissen befindliche Landsleute, die aus der Gefangenschaft ein Lebenszeichen gegeben haben oder über die Mitteilung durch Heimkehrer erfolgt ist. Tote und Verstorbene sind grundsätzlich auf Vordruck II: Tote, zu melden. Auch darf die Personengruppe der Internierten und Gefangenen nicht mit den Landsleuten verwechselt werden, die außerhalb von Lagern und Gefängnissen ostwärts der Oder-Neiße-Linie leben; für deren Meldung ist Vordruck I erforderlich. Bei der Ausfüllung des Vordrucks IV Internierte und Gefangene müssen die Lagernummer oder das Gefängnis angegeben werden, mindestens der Ort, wo der Gefangene in Gewahrsam gehalten wird. Als Datum der letzten Nachricht gilt der Tag, an welchem der Gefangene bzw. Internierte lebend gesehen wurde oder selbst Nachricht gegeben hat. Wenn die gestellten Fragen nicht richtig beantwortet werden können, bleibt die betreffende Rubrik offen.

Es wird gebeten, beim Ausschneiden der Formblätter darauf zu achten, daß ein möglichst breiter weißer Rand stehen bleibt, weil sich die Vordrucke dann besser einheften lassen. Die ausgefüllten Formblätter sind an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, einzusenden.

Der Sinn der Gemeinde-Seelenlisten

Im Rahmen der Aktion Ostpreußen sind die Bezirks- und Gemeindebeauftragten aufgefordert worden, die Gemeinde-Seelenlisten nach dem Stande vom 1. September 1939 aufzustellen. Diese Listen sind für die Auswertung der Hunderttausende von Einzelmeldungen notwendig. Sie werden in Zukunft die Grundlage für die systematische Nachforschung nach noch vermißten Landsleuten bilden; darüber hinaus werden sie ein Quellenmaterial für die Feststellung der Gesamtverluste an Blut und Gut ergeben. Auch die Geschichtsschreibung über das Geschehen in unserer Heimat kann sich dieser Unterlagen bedienen.

Das unten wiedergegebene Muster ist für die Gemeindebeauftragten bestimmt. Der einzelne Landsmann macht seine Angaben auf den Vordrucken der Aktion Ostpreußen, die im Ostpreußenblatt fortlaufend veröffentlicht werden. L e d i g l i c h d e r G e m e i n d e b e a u f t r a g t e f ü h r t d i e G e m e i n d e - S e e l e n l i s t e. Das hierfür gebrauchte Formblatt geben wir nur zur Kenntnis der Landsleute wieder, damit die einzelnen Gemeindemitglieder den Weg der Auswertung kennenlernen.

Landsleute, die aus ihrer früheren Tätigkeit heraus bei der Aufstellung der Gemeinde-Seelenlisten mitwirken können, werden gebeten, sich bei ihrem Kreisvertreter zu melden oder bei Landsmann von Spaeth-Meyken, Hamburg-Altona, Allee 125.

Diejenigen Ostpreußen, die noch im Besitz eines im Jahre 1939 herausgegebenen Kreiseinwohnerbuches sind, bitten wir, dieses für die Aufstellung der Gemeinde-Seelenlisten wichtige Verzeichnis der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, leihweise zur Verfügung zu stellen.

Um jedes Mißverständnis auszuschalten, sei nochmals betont, daß die Aufstellung der Gemeinde-Seelenlisten in den Händen der Gemeindebeauftragten und ihrer Mitarbeiter liegt.

Provinz: **Kreis:** **Gemeinde:** **Ortsteil:** **Einwohnerzahl** nach Volkszählung **1939:**

Lfd. Nr.	Familienname	Vorname	Geburtsjahr	Beruf oder Familienverhältnis	landwirt. Grundbesitz (Gr. in ha)	nichtlandwirtsch. Grundbesitz Hausbes. usw.	heutige Anschrift Postleitzahl, Ort, Post, Kreis	Vermerk über Tote, Vermißte, Verschleppte, Kriegsgefangene, Zivilinternierte Datum, Ort und Ursache, Gewährsmann
1	2	3	4	5	6	7	8	9

Nachrichten über Kriegsgefangene

Angehörige gesucht

Über die nachstehend aufgeführten Kriegsgefangenen sind Nachrichten zugegangen. Leser, die einen der genannten Kriegsgefangenen kennen und Auskunft über den gegenwärtigen Aufenthalt der Angehörigen geben können, werden gebeten, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b unter Nr. K. M. 11 Mitteilung zu machen. 1. Hog, Willy, geb. etwa 1919, vermutlich aus Ostpreußen; 2. Hoyer, Otto, geb. etwa 1914, Oberleutnant, Beruf Ingenieur, vermutlich aus Ostpreußen; 3. Holstein, Willi, geb. etwa 1893, Hauptmann, Beruf Ober-Inspektor, vermutlich aus Königsberg; 4. Hoppe, Anna, vermutlich aus Heydekrug; 5. Horch, Anna, geb. etwa 1921, vermutlich aus Ostpreußen; 6. Igney, Vorname unbekannt, geb. etwa 1890/94, Polizeioffizier, Beruf Justizbeamter, vermutlich aus Ostpreußen.

Ueber die nachstehend aufgeführten Kriegsgefangenen sind Nachrichten zugegangen. Leser, die einen der Kriegsgefangenen kennen und Auskunft über den gegenwärtigen Aufenthalt der Angehörigen geben können, werden gebeten, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, unter Nr. K. M. 12 Mitteilung zu machen. 1. Jakeit, Martin, geb. etwa 1925, vermutlich aus dem Memelland; 2. Jeromin, Waldemar, geb. etwa 1927, Soldat, vermutlich aus Arys; 3. Jogusch, Reinhold, geb. etwa 1926, Gefreiter, vermutlich aus Treuburg; 4. Jopin, Grete, geb. etwa 1915, vermutlich aus Königsberg; 5. Josef, Hans, Obergefreiter, vermutlich aus Ostpreußen; 6. Kabek, Vorname unbekannt, geb. etwa 1897, vermutlich aus Königsberg; 7. Kadensberger, Helmut, Oberzahlmeister, vermutlich auch Königsberg; 8. Kaminski, Vorname unbekannt, vermutlich aus Ostpreußen; 9. Kanal, Adolf, geb. etwa 1922, Unteroffizier, vermutlich aus Ostpreußen; 10. Kanaschewski, Vorname unbekannt, geb. etwa 1882, Oberleutnant der Polizei, vermutlich aus Königsberg.

Für Todeserklärungen

Wer weiß etwas über das Schicksal des Kaufmanns Siegfried Ranzhanf, geb. 24. 6. 1922, Heimatanschrift Wehlau, Wehlauer Landstraße? Wo sind seine Eltern und Geschwister? Zuschriften an die Geschäftsführung.

Tote unserer Heimat

Landwirtschaftsrat Iffland, Mohrungen †

Am 9. Februar verstarb nach langem Leiden der frühere Direktor der Landwirtschaftsschule Mohrungen, Landwirtschaftsrat Franz Iffland. Die Nachricht von seinem Tode wurde von den Mohrungern mit großer Trauer aufgenommen. Der Verstorbene hat in glücklicheren Zeiten viele landwirtschaftliche Betriebsführer beraten, wozu ihn seine reichen Kenntnisse und lange Erfahrung befähigten.

Franz Iffland wurde am 4. April 1892 in Neidenburg geboren. Nach Abschluß seines Studiums an der Albertina wurde er auf Grund seiner hervorragenden Leistungen schon sehr frühzeitig Direktor der Landwirtschaftsschule in Mohrungen. An seine Tätigkeit als Erzieher, Berater und Helfer erinnern sich seine Schüler, Freunde und die von ihm betreuten Landwirte in Dankbarkeit. Nach der Vertreibung, bei der er Frau und Tochter verlor, lebte er mit seiner alten Mutter in Lückow, Kreis Dannenberg. Er war noch einige Jahre als Landwirtschaftslehrer tätig. Seiner alleingebliebenen Mutter gilt die Anteilnahme von vielen Landsleuten.

Angehörige, meldet Euch

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Nachrichten vor. Die Angehörigen werden gesucht. 1. Kusch, Max, geb. etwa 1925, ledig, Obergefreiter, Schweizer, aus Ostpreußen; 2. Kuschmirz, Fritz, geb. etwa 1919, Landwirt, aus Hirschwalde, Kreis Johannisburg; 3. Kutschus, Vorname unbekannt, geb. etwa 1912, Uffz., aus Königsberg; 4. Kuzorra oder Kurzorra, Hans, geb. etwa 1921, Landarbeiter, aus Königsberg; 5. Labutes, Martin, geb. etwa 1912, verh., Obergefr., Abteilungsleiter in einem Manufakturwarengeschäft, aus Insterburg; 6. Laphat, Vorname unbekannt, geb. etwa 1918/19, Stabs-Gefr., aus Königsberg; 7. Lang, Eva, aus Allenstein; 8. Lange, Vorname unbekannt, verh., Kapitän i. R., geb. etwa 1878, aus Königsberg, Drummstraße; 9. Lange, Friedrich, geb. etwa 1923, ledig, Uffz., Landwirt, aus Samland; 10. Lange, Kurt, aus Nickhausen 39, bei Allenstein; 11. Lange, Oskar, geb. 1900, verh., eine Tochter, Stabsgefr., Bäcker und Konditor, aus Königsberg; 12. Lange, Walter, geb. etwa 1920, Gefr., Landwirt, aus der Umgebung von Allenstein; 13. Lange, Wilhelm, geb. 1907, verh., drei Kinder, Soldat, Kaufmann, aus Ostpreußen; 14. Lange, Wilhelm, geb. etwa 1911—1916, verh., sechs Kinder, Obergefr., aus Pommern oder Ostpreußen; 15. Langer, Paul geb. etwa 1913, verh., Tischlermeister, aus Pr.-Eylau; 16. Langheim, Theo, geb. etwa 1907—10, verh., Sanitäts-Feldwebel, Berufskrankenpfleger, aus Königsberg; 17. Lapschis, Vorname unbekannt, geb. etwa 1917, ledig, Obergefr., Stukateur, aus der Umgebung von Christburg; 18. Lassen, Heinrich, geb. etwa 1916, verh., Landwirt, aus dem Kreis Lyck; 19. Launus, Willi, geb. 8. 10. 04, ledig, Obergefr., aus Haselberg, Kreis Schloßberg, Schloßberger Str. 5; 20. Ley, Gerd, geb. 1929, ledig, aus Ostpreußen; 21. Lekuv, Vorname unbekannt, geb. etwa 1924—28, ledig, Gefr., Jungbauer, aus Ostpreußen; 22. Lehmann, Karl, aus Eydtkau, Ehmstraße 2; 23. Lembke, Vorname unbekannt, geb. etwa 1930, Soldat, aus Ostpreußen; 24. Lemke, Heinrich, geb. etwa 1895, verh., Weichenwärter, aus Bergfriede bei Osterode; 25. Lendner, Willi, geb. 1926, Funker, aus Allenstein; 26. Lenk, Erich, geb. etwa 1904, verh., Bauer, aus Königsberg; 27. Lenker, Hans, geb. etwa 1926, ledig, Soldat, Schmied, aus der Umgebung von Insterburg; 28. Lenkewitz, Margarete, geb. etwa 1923, aus Allenstein; 29. Lenzki, Hildegard, geb. 1927, ledig, Hausgehilfin, aus Grabenhof, Kreis Sensburg; 30. Lettau, Erwin, geb. etwa 1924, ledig, Landwirt, aus Ostpreußen; 31. Lewaldt, Vorname unbekannt, geb. etwa 1910—15, verh., Stabsgefr., aus Ostpreußen; 32. Lewandowski, Frieda, geb. etwa 1923, Landarbeiterin, aus Muhlack, Kreis Rastenburg; 33. Lewandowski, Frieda, geb. etwa 1920, ledig, aus Ostpreußen; 34. Liebelt, Herbert, geb. 1916, Gefreiter, Landwirt, aus Antonswiese, bei Herdenau-Elchniederung; 35. Liebold, Karl, geb. etwa 1900—01, verh., drei Kinder, Obergefreiter, Fleischer, aus Ostpreußen; 36. Lydike, Anton, geb. 1911, verh., aus Ostpreußen; 37. Lingnau, Gustav, geb. etwa 1918, ledig, Oberfeldwebel, Landwirt, aus dem Umgebung von Königsberg (Vater: Gutsbesitzer und Landwirt); 38. Lindt, Heinrich, geb. etwa 1903, verh., Stabsgefr., Kraftfahrer, aus der Nähe von Allenstein (Vater: Bauer); 39. Lindner, Emil, aus Königsdorf, Post Hagenau über Maldeuten; 40 Lischewski, Hugo, geb. etwa 1917, ledig, Stabsgefr., Bauer, aus Mensguth, Kreis Allenstein; 41. Lischinski, Otto, geb. 1920, ledig, Obergefr., Landarbeiter, aus Ostpreußen; 42. Littke, Vorname unbekannt, geb. etwa 1900, verh., Förster, aus Masuren; 43. Lockner, Erich, geb. etwa 1916, Hauptfeldwebel, aus Gumbinnen (Vater: Gustav); 44. Lomba, Vorname unbekannt, geb. etwa 1928/29, ledig, Bauerntochter, aus Berling, Kreis Mohrungen; 45. Lorey, Vorname unbekannt, geb. etwa 1901, Braumeister und Schnapsbrenner, aus Tilsit; 46. Lorkowski, Vorname unbekannt, Schuhmacher, aus Allenstein; 47. Losowski, Peter, geb. 1897, verh., zwei Söhne, Landwirt, aus Ostpreußen; 48. Lubaschinski, Kurt, geb. etwa 1921/22, Uffz., Molkereiarbeiter, aus der Nähe von Allenstein.

Zuschriften unter Nr. **D. R. K. M. 17** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b, erbeten.

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Nachrichten vor. Die Angehörigen werden gesucht: 1. Niesytka, Otto, geb. 29. 4. 1908 in Bunhausen; gesucht wird Emmi Niesytka aus Stolbendorf bei Arys; 2. Nieswandt, Fritz, geb. 18. 7. 1886 in Groß-Sobrost; gesucht wird Familie Nieswandt aus Angerburg, Nordenburger Str. 26; 3. Nitschkowski, Erich, geb. 11. 7. 1917 in Langenwiese; gesucht wird Erich Sitzke aus Langenwiese, Kreis Lötzen; 4. Borchart, Johann Georg, geb. 19. 7. 1920 in Allenstein; gesucht wird Johann Borchart aus Allenstein, Tannenberg Nr. 1a. Zuschriften unter Nr. Su. Mü. 25 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b erbeten.

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Nachrichten vor; es werden die Angehörigen gesucht: 1. Buchholz, Paul, geb. 17. 14. 1902, Geburtsort unbekannt; gesucht wird Familie Buchholz aus Pr.-Holland (Abbau); 2. Hennig, Helmuth, geb. 19. 11. 1924 in Memel; gesucht wird Wilhelm Hennig aus Memel, Bernsteinbruch Nr. 1; 3. Jerosch, Kurt, geb. 9. 7. 1926 in Ludwigshagen; gesucht wird Auguste Jerosch aus Ludwigshagen; 4. Kaiser, Hermann, geb. 5. 5. 1916 in Seepothen; gesucht wird Familie Kaiser aus Braunswalde, Kreis Pr.-Holland; 5. Kempowski, Heinz, geb. 3. 5. 1920 aus Prostken, gesucht wird Josef Kempowski aus Königsberg, Jägerstr. 38; 6. Kühn, Kurt, geb. 2. 1. 1904 in Königsberg; gesucht wird Christel Kühn aus Königsberg, Barbarastr. 24; 7. Massalski, Alfred, geb. 3. 3. 1922 in Senteinen bei Tilsit; gesucht wird Emil Massalski aus Tilsit, Grünwaldstraße 57.

Zuschriften unter Nr. Su. Mü. 26 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Aus der Geschäftsführung

Interessenvertretung heimatvertriebener Filmtheaterbesitzer

Alle noch nicht erfaßten ehemaligen Kinobesitzer aus Ost- und Westpreußen werden gebeten, ihre Anschrift an die Interessenvertretung heimatvertriebener Filmtheaterbesitzer, z. H. von Herrn Max Unger, Stuttgart, Alexanderstraße 73, zu senden.

Auf Grund einer Reihe von Anfragen unserer Landsleute, wie sie sich in Verfahren in Hinsicht ihrer Forderungen des sogenannten Tilgungsversicherungen gegenüber der „Ladol" zu verhalten haben, hat sich Herr Werner Preugschas in Bremen, Bürgermeister-Schmidt-Platz 20, bereiterklärt, diese Frage in Form eines Musterprozesses gegen die Treuhänder der Bank der Landschaft durchzufechten. Herr Preugschas, der sich inzwischen mit einem Rechtsanwalt in Verbindung gesetzt hat, hat von diesem u. a. folgende Mitteilung erhalten:

„Es ist zu erwarten, daß der Treuhänder, wenn er in einem sogenannten Musterprozeß unterliegt, auch die anderen Ansprüche anerkennen wird, da diese Maßnahme dann durch ein rechtskräftiges Urteil gedeckt sein würde. Grundsätzlich genügt es daher zur Durchführung der Ansprüche, wenn sich ein Versicherungsnehmer zum Prozeß entschließt."

Landsleuten, die Forderungen aus Tilgungsversicherungen gegen die Ladol in Händen haben, wird seitens der Landsmannschaft Ostpreußen **empfohlen, sich mit Herrn Werner Preugschas in** Verbindung zu setzen, der allen Interessierten dann ein entsprechendes Rundschreiben zuschicken wird.

Wir bitten unsere Landsleute, Anfragen an Herrn Preugschas zu richten und ihnen Rückporto beizulegen.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen,

daß Fräulein Herta Groß, geb. am 2. 6. 1913 in Labiau, bis zum Jahre 1945 in Königsberg, Brandenburger Straße 80 wohnhaft gewesen ist? (Vater des Frl. G. war in einer Zellstoffabrik beschäftigt). Frl. G. hat von 1942 bis 1944 im Parkhotel, Küchenbetrieb, gearbeitet,

daß Frau Charlotte Will, jetzt verehelichte Bergner, geb. am 31. 1. 1919 in Wickbold, von ca. 1937 bis zur Flucht im Jahre 1945 in Königsberg, Oberhaberberg 96, wohnhaft gewesen ist,

daß Herr Ewald Kowalski, geb. am 20. 2. 26 in Insterburg, bis zu seiner Einberufung im Jahre 1944 in Insterburg, Gerichtsstraße 31, wohnhaft gewesen ist,

daß Frau Frieda Krause, geb. Gerhardt, geb. am 30. 10. 05 in Königsberg, von ca. 1939 bis zum Jahre 1945 in Königsberg, Kl. Domplatz 3, gewohnt hat (vorher Altroßgärter Predigerstraße 37a),

daß Herr Kurt Kulissa, geb. am 27. 8. 1929 in Rastenburg, bis zu seiner Einberufung zum Landdienst im Jahre 1944 in Rastenburg, Vordere Neustadt 4a, wohnhaft gewesen ist.

Nachrichten unter HBO an die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen.

*

Wer kann bestätigen, daß der Fleischermeister Hans Pliquett, geb. 10. 8. 02, aus Königsberg/Pr., Barbarastraße 23, bei der Ostpreußischen Fleischwaren-Aktien-Gesellschaft Königsberg, Liebigstr. (Oflag) tätig gewesen ist? Können Dir. Hacker, Fleischermeister Justus oder Fleischermeister Paul Reinhardt oder auch Gefolgschaftsmitglieder Angaben über die Höhe des Gehaltes machen?

Wer kann bestätigen, daß Dora Pasmau Angestellte des Telegrafenamtes Königsberg war? Beamte und Angestellte werden um Nachricht gebeten, da die Bestätigung für die Wiedereinstellung benötigt wird.

Zur Geltendmachung der Pensionsansprüche sucht Frau Maria Boguschewski Kollegen oder Vorgesetzte ihres Mannes, die ihr bestätigen können, daß dieser bis zur Einberufung zur Wehrmacht als Regierungsassistent beim Oberpräsidium in Königsberg tätig war.

Zuschriften in diesen Fällen an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg.

Wer kann bestätigen, daß Petra Anne-Hilde Eikmeyer, geb. 15. 11. 1925, bis zum Jahre 1942 in Königsberg-Maraunenhof, Aschmannallee 11, mit ihren Eltern und auf dem Gut Friedrichshof II, Post Wickbold, Kreis Königsberg, gewohnt hat? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft in Hamburg.

In einer Rentenangelegenheit des Straßenwärters Franz Stockdreher, früher in Gr.-Ottern, Kreis Rößel, wohnhaft, wird dringend Straßenmeister H e n n i n g oder H e n n i n g s aus Bischofsburg, Kr. Rößel, gesucht. Um Zuschriften bittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg, Wallstr. 29 b.

Geschäftliches

25 Jahre Dahms & Schliep

Am 1. März 1927 gründete Hermann Dahms, der Vater des jetzigen Inhabers, in Allenstein das „Ostdeutsche Tuchversandhaus Dahms & Schliep". Die modernen Verkaufsräume der Firma gegenüber dem Rathaus sind allen Bürgern der Stadt wohlbekannt. Sie gab 22 Mitarbeitern Lohn und Brot. 1945 hat das Versandhaus in Bad Pyrmont seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

I Ostpreußische Landsleute, die jetzt noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen

Datum der Ausstellung:

Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname

Heimatkreis der Gemeldeten bis 1945

Beruf geb. am led. / verh. / verw. / gesch. / unbekannt (Nichtzutreffendes streichen) Kinderzahl

Alte Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

Jetziger Aufenthaltsort: in deutscher Bezeichnung
in fremdsprachl. Bezeichnung

Im gleichen Haushalt mit dem Gemeldeten leben folgende Personen:

1. Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Verwandtschaftsverhältnis z. Gemeldeten Geburtsdatum
2.
3.
4.

Sind die vorstehend aufgeführten Personen schon zur Umsiedlung gemeldet? ja / nein

Wohin wollen Sie umgesiedelt werden?

Wann erhielten Sie die letzte Nachricht von dem Gemeldeten?

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Verwandtschaftsverhältnis z. Gemeldeten

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

II. Tote

Z V W — Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung:

Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname

Heimatkreis des Toten bis 1945

Beruf geb. am led. / verh. / verw. / gesch. / unbekannt (Nichtzutreffendes streichen) Kinderzahl

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

bei Wehrmachts- oder Volkssturmangehörigen: Dienstgrad Feldpost-Nr. offene Einheitsbezeichnung bzw. Volkssturmeinheit

verstorben am: Todesort Todesursache

Angehörige: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Verwandtschaftsverhältnis z. Toten

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

Ist den Angehörigen die Todesnachricht bekannt? ja / nein

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Verwandtschaftsverhältnis z. Toten

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

III. Vermißte:

Datum der Ausstellung:

Bitte nur Vermißte **eines Heimatortes** auf einem Vermißtenvordruck eintragen

Heimatkreis der Vermißten bis 1945

Der Verbleib nachstehender Personen aus meinem Verwandten- und Bekanntenkreis ist noch ungeklärt:

Name*) (bei Frauen auch Mädchenname)	Vorname	Geburtsdatum	Heimatanschrift (Kreis, Ort, Straße) evtl. auch Dienstgrad und Einheitsbezeichnung	Wann und wo zuletzt gesehen? Hinweise über den etwaigen Verbleib
1.				
2.				
3.				
4.				

*) Bitte hinter dem Namen vermerken, ob Z/V/W

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Beruf

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

IV. Internierte und Gefangene

Z V W — Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung:

Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname

Heimatkreis des Gemeldeten bis 1945

Beruf geb. am bzw. ungefähres Alter led. / verh. / verw. / gesch. / unbekannt (Nichtzutreffendes streichen) Kinderzahl

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

bei Wehrmachts- oder Volkssturmangehörigen: Dienstgrad Feldpost-Nr. offene Einheitsbezeichnung bzw. Volkssturmeinheit

Lager- bzw. Gefängnis-Nr. Lager- bzw. Gefängnisort Datum der letzten Nachricht

Haftgrund:

Strafmaß: Voraussichtl. Ende der Haft:

Angehörige: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Verwandtschaftsverhältnis z. Gefangenen

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) Vorname Verwandtschaftsverhältnis zum Gemeldeten

Heimatanschrift: Heimatkreis Heimatort Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

Im Lager Friedland

Die Operation Link
Wie können wir den zurückgehaltenen Landsleuten helfen?

Vielen Westdeutschen ist der Name Operation Link nicht geläufig; ihr Sinn ist es, die Familiengemeinschaft zwischen Menschen, die noch in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten bleiben müssen und ihren im Bundesgebiet lebenden nächsten Verwandten wiederherzustellen. Im vergangenen Jahre erfüllten die im Rahmen der Operation Link durchgeführten Transporte die Erwartungen nicht; nur 10 804 Personen trafen im Bundesgebiet über das Durchgangslager Friedland bei Göttingen ein. Gegenüber dem Ergebnis in der Zeit von März bis zum 31. Dezember 1950 macht diese Zahl einen erheblichen Rückschritt deutlich, denn in jenen zehn Monaten kamen 32 266 Personen in Friedland an. Man muß leider feststellen, daß die Operation Link völlig festgefahren ist, denn der letzte Transport aus den ostdeutschen Gebieten traf am 18. April 1951 in Friedland ein; er bestand vorwiegend aus alten und kranken Leuten.

Die Regierung in Warschau hat die Transporte gestoppt. Zuerst hieß es, daß nur eine vierwöchige Pause eingelegt werden würde, doch dauert diese nun fast ein Jahr! Der wahre Grund für die Transportsperre scheint in dem neuen Gesetz über die polnische Staatsbürgerschaft vom 8. Januar 1951 zu liegen. Nach seinen Auslegungen kann nämlich den in den polnisch-besetzten deutschen Ostgebieten lebenden Deutschen die polnische Staatsangehörigkeit aufgezwungen werden. Mehrere im Ostpreußenblatt (vergl. „Schwere Not in Masuren" in Folge 11, Ausgabe vom 5. 6. 1951 und „Wir hier können nur trauern" in Folge 1, Ausgabe vom 5. 1. 1952) veröffentlichte Briefe von Landsleuten aus Masuren bestätigen leider dieses alle völkerrechtlichen Gesetze mißachtende Verfahren amtlicher polnischen Stellen.

Nur 121 Ostpreußen befanden sich unter den 10 804 Personen, die 1951 mit der Operation Link nach Westdeutschland kamen: 1,1 vom Hundert! 1950 waren von 32 266 Menschen immerhin 1668 Landsleute = rund 5 vom Hundert. Die Gründe für diesen erschreckend geringen Prozentsatz sind zunächst nicht klar ersichtlich, denn der Anteil der Schlesier betrug zum Beispiel im Jahre 1950 über 30 v. H. Es ist auffällig, daß die meisten unserer heimgekehrten Landsleute aus den drei östlichen Grenzkreisen Goldap, Treuburg und Lyck stammen. Alle drei Kreise gehören jetzt zum polnischen Regierungsbezirk Bialystok, während aus dem Innern unserer Heimatprovinz (Regierungsbezirk Allenstein) nur vereinzelt Landsleute zu den Transporten zugelassen wurden. Diese bestätigten, daß ihnen von den polnischen Behörden bei der Ausreise sehr viel Schwierigkeiten bereitet wurden; in den drei genannten Grenzkreisen verhielten sich die zuständigen polnischen Beamten weniger kraß.

Unsere Landsleute brachten lediglich einen „Pungel" mit, in dem sie etwas Leib- und Bettwäsche, mitunter auch Federbetten zusammengepackt hatten. Andere Aussiedler — z. B. aus Schlesien — rückten vielfach mit ganz beachtlichen Mengen von Möbeln und mit Kisten an. Diese Tatsache beweist wiederum, in welch namenloses Elend die Menschen unserer Heimat beim Zusammenbruch 1945 versanken. Sie sind dort froh, wenn sie nur das Notwendigste haben, um den Leib vor Kälte und der Unbill der Witterung zu schützen.

1710 kamen aus Litauen

Der düstere Rückblick auf die Operation Link wird etwas aufgehellt durch die Ankunft der Litauen-Heimkehrer. Das Ostpreußenblatt hat hierüber bereits in Folge 12 vom 20. Juni 1951 „Königsberger kommen aus Litauen" und in Folge 13 vom 5. Juli 1951 „Litauer standen ihnen bei" sehr ausführlich berichtet. Diese Landsleute stammen vorwiegend aus dem jetzt sowjetisch-besetzten Teil Ostpreußens; zu einem geringeren Teil sind auch Vertriebene aus Süd-Ostpreußen dabei, die im Winter 1945 in den Raum um Königsberg gerieten und denen die Rettung nach Westen zu nicht mehr gelang. Da ihnen der Weg nach Deutschland versperrt war, trieb sie der Hunger nach Litauen. In jener trüben Zeit haben ihnen viele gutmütige litauische Bauern geholfen; sie haben ihnen Essen und Obdach gegeben. Im Mai 1951 durften die Deutschen das Land verlassen; in drei Transporten zu etwa je 1200 Menschen fuhren sie von Litauen (zu einem geringen Teil auch aus dem Memelgebiet und aus Königsberg) über Tilsit, Insterburg, Allenstein und Thorn nach der sowjetisch-besetzten Zone. Nur wenige blieben in Litauen zurück. Es ist nicht bekannt, ob noch weitere Transporte aus Litauen erfolgen werden.

Die Transportteilnehmer wurden zunächst in drei Quarantäne-Lager innerhalb der sowjetischen Besatzungszone eingewiesen; sie mußten dort über vier Wochen bleiben. Diejenigen, die die Zuzugsbewilligung in das Bundesgebiet erhalten hatten, steuerten in zunächst kleinen, dann in größeren Gruppen das Lager Friedland an. Im Juni kamen 1016, im Juli 388 Landsleute, dann folgten in ständig abnehmender Zahl Nachzügler, die erst zu einem späteren Termin über den Suchdienst ihre Verwandten in Westdeutschland gefunden hatten oder die erst später die Zuzugsbewilligung erhalten hatten.

In Friedland wurden bei vielen Frauen — unter den Litauen-Heimkehrern — Lungen- und Herzschäden oder Kreislaufstörungen festgestellt. Kinder und Jugendliche waren stark unterernährt und in ihrer körperlichen Entwicklung um mehrere Jahre zurückgeblieben. Nicht selten gab ein Junge, den man auf acht bis neun Jahre schätzte, dreizehn Jahre als sein Alter an. Gleiche Beobachtungen — wenn auch nicht ganz so kraß — wurden auch bei den mit der Operation Link aus dem polnisch-besetzten Teil Ostpreußens kommenden Landsleuten gemacht. Die Jugendlichen im Alter von etwa achtzehn bis fünfundzwanzig Jahren dagegen machten körperlich und geistig einen guten Eindruck.

Während die mit der Operation Link beförderten Landsleute wenigstens einen „Pungel" mit Sachen mitbrachten, besaßen die Litauen-Heimkehrer nur die Fetzen, die sie auf dem Leibe trugen. Es waren meist abgetragene Kleidungsstücke, die wie Lumpen aussahen. Eine Mutter hatte für ihren dreijährigen Jungen nur ein Mädchenkleid, das mitleidige Menschen ihr in Litauen geschenkt hatten. Die im Lager Friedland tätigen Hilfsverbände haben tatkräftig geholfen.

Ratschlag für Schwarzgänger

Bis Ende 1951 sind 1710 Landsleute aus Litauen durch das Lager Friedland in das Bundesgebiet gekommen. Einige wenige mögen schwarz über die Zonengrenze unmittelbar zu den Verwandten gegangen sein. Diesen Landsleuten kann nur geraten werden, sich zur Wahrung ihrer sozialen Rechte noch nachträglich durch das Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen einweisen zu lassen. Ein formloser schriftlicher Antrag unter Beifügung der Quarantäne-Bescheinigung des sowjetzonalen Quarantäne-Lagers und Angabe von Name, Wohnort (Straße und Hausnummer) der Verwandten, zu denen der Zuzug erfolgte, und des Verwandtschaftsverhältnisses genügt. Bei den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern ist außerdem noch eine örtliche Zuzugsgenehmigung erforderlich, falls der Zuzug nicht zum Ehemann bzw. zur Ehefrau oder bei Ledigen zu den Eltern, erfolgte. Ueber 1800 der Litauen-Heimkehrer sind in der sowjetischen Besatzungszone verblieben; die meisten von ihnen werden dort bei Verwandten leben. Die 1710 Litauen-Heimkehrer des Bundesgebietes verteilen sich auf die Länder wie folgt:

Schleswig-Holstein	248
Hamburg	103
Niedersachsen	392
Bremen	27
Nordrhein-Westfalen	517
Hessen	89
Württbg.-Baden	31
Bayern	79
Rheinland-Pfalz	136
Südbaden	40
Württbg.-Hohenzollern	48

Erfolge des Kinder-Rückführungsdienstes

Aus dem Auslande (ohne Polen, die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete und Litauen) trafen 6520 Personen im Lager Friedland ein. Unter diesen waren etwa 140 Ostpreußen; die genaue Zahl ist nicht zu ermitteln. Diese kamen meistens aus Jugoslawien, Frankreich und England, wo sie sich im Anschluß an die Kriegsgefangenschaft als freie Arbeiter verpflichtet hatten. Meistens kehrten sie zu ihren in Westdeutschland lebenden Angehörigen zurück. Manche von ihnen haben Ausländerinnen geheiratet und wollten mit ihrer Familie Wohnung und Arbeit suchen. Einige junge Ostpreußen hatten sich unter dem Druck der französischen Kriegsgefangenschaft oder in der Not der ersten Nachkriegsjahre zur französischen Fremdenlegion gemeldet. Entweder haben sie ihre fünf Jahre im Dschungel oder der Wüste abgedient oder sie sind infolge Verwundung oder schwerer Erkrankung vorzeitig entlassen worden. Manch einer dieser jungen Menschen hat in Indochina seine heilen Glieder oder seine Gesundheit für fremde Interessen geopfert und dabei keinen Dank erfahren.

Weiterhin kamen im vorigen Jahre 567 Kinder und Jugendliche aus der sowjetischen Be-



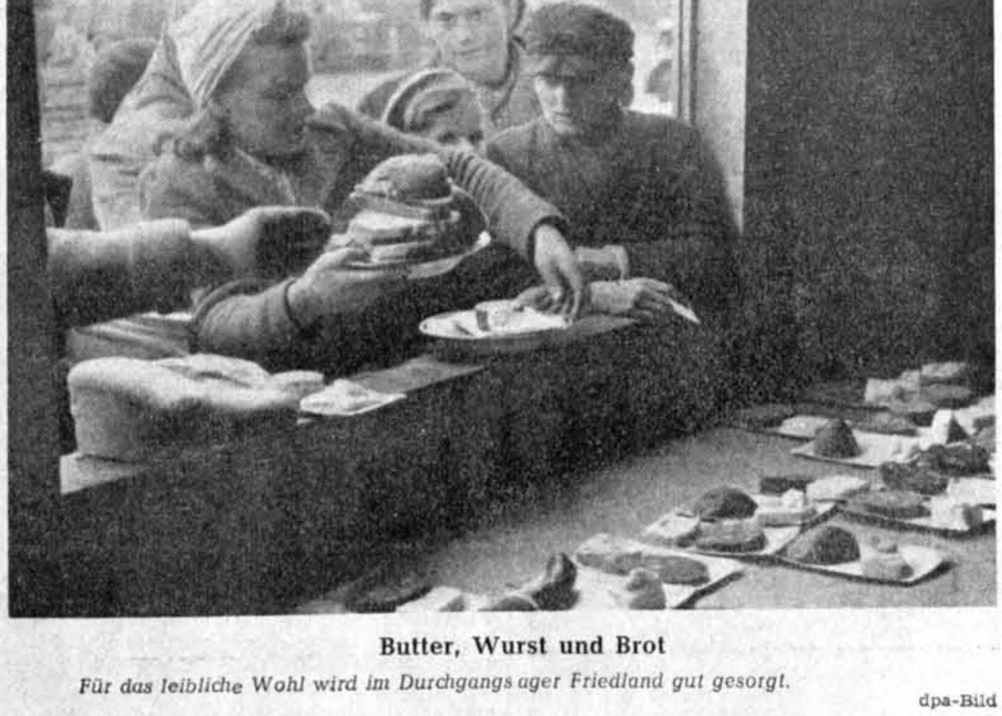
Heimkehrerinnen

Nach der Verschleppung und nach Jahren der Gefangenschaft ist das Lager Friedland das Tor zu einer neuen, freien Welt. Aufn.: Hans Müller



Ostpreußische Landsleute

Sie kommen aus Litauen, und sie freuen sich sehr darauf, bald wieder mit ihren Angehörigen vereint zu sein.



Butter, Wurst und Brot

Für das leibliche Wohl wird im Durchgangslager Friedland gut gesorgt. dpa-Bild

satzungszone über das Lager Friedland in das Bundesgebiet. Hiervon waren 114 ostpreußische Kinder und Jugendliche, die 1945 und in den Jahren darauf in die Zone gekommen waren. Ein großer Teil von ihnen lebte bei Pflegeeltern oder in Kinderheimen. Das Ostpreußenblatt hat über diese Kindertransporte in Folge 23 vom 25. November 1951 einen eingehenden Bericht unter der Ueberschrift „Im Lager Friedland eingetroffen" gebracht.

Die Kinder wurden fast ausschließlich mit ihren Eltern oder einem Elternteil vereinigt, in manchen Fällen kamen sie auch zu nahen Verwandten. Diese Kindertransporte, die laufend etwa jedes Vierteljahr durchgeführt wurden, organisiert der Kinder-Rückführungsdienst, Hamburg-Altona, Allee 125. Allen Landsleuten, deren Kinder oder nächste jugendliche Anverwandte sich noch in der sowjetischen Besatzungszone befinden, kann nur empfohlen werden, sich mit der vorstehend erwähnten Dienststelle des Roten Kreuzes in Verbindung zu setzen.

Friedland im gefälligeren Gewand

In Folge 4 vom 20. Februar 1950 wies das Ostpreußenblatt mit Recht auf das „trostlose Lager Friedland" hin. Inzwischen haben sich die Verhältnisse dort erfreulich gewandelt. Seit Anfang 1951 sind fünf Holzbaracken aufgestellt worden, die in mehrere Zimmer unterteilt und mit Tischen und Sitzgelegenheiten ausgestattet sind. Eine besondere Baracke ist für Mütter mit Säuglingen und kleinen Kindern reserviert; in ihnen stehen Betten für die Kleinsten. Rasenanlagen und grünende Sträucher geben dem Ganzen ein freundlicheres Bild und lockern die etwas drückende Atmosphäre auf, die auf jedem größeren Lager lastet. Ueberall herrscht peinliche Ordnung und Sauberkeit. Die zu Pfingsten 1951 bezogene hölzerne Küchenbaracke ist zweckmäßig in unmittelbare Nähe der Unterkünfte gelegt worden. Auch die Registrierung, durch die alle Ankömmlinge gehen müssen, bietet einen angenehmeren Aufenthalt als früher.

In diesem Jahre soll der Ausbau der Ambulanz und der Krankenunterkünfte im früheren Jugendlager erfolgen; Waschanlagen mit Bädern und Duschen sollen erstellt werden; ein Feuerlöschteich wird gegraben, der zugleich als Freibad benutzt werden kann. Diese hygienischen Anlagen sind dringend notwendig.

Wie hilft man den Zurückgebliebenen?

Wie sind nun die Aussichten für 1952 zu beurteilen, und was können wir unternehmen, um unseren Landsleuten in Masuren zu helfen? — Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Transporte im Rahmen der Operation Link sind im Gange, das Ergebnis müssen wir abwarten. Hoffen wir, daß es günstig ausfallen möge. Nach bisher vorliegenden Unterlagen befinden sich im polnisch besetzten Teil Ostpreußens mindestens noch über 35 000 Umsiedlungswillige, die zu ihren Angehörigen nach Westdeutschland wollen.

Die Hilfe, welche die in Westdeutschland lebenden Landsleute ihren Verwandten in Masuren angedeihen lassen können, ist die Zusendung von zwei bis drei amtlich beglaubigten Abschriften oder Fotokopien der örtlichen Zuzugsgenehmigung bzw. der allgemeinen Zuzugsgenehmigung für das Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen, von wo aus die Weiterleitung erfolgt. Es empfiehlt sich, das Original der Zuzugsgenehmigung nicht aus der Hand zu geben. Ferner ist der Staatsangehörigkeitsnachweis, der beim zuständigen Regierungspräsidenten beantragt werden muß, notwendig, damit die noch in der Heimat lebenden Familienangehörigen den polnischen Behörden gegenüber ihre deutsche Staatsangehörigkeit beweisen können. Zwar ist bekannt (siehe Ostpreußenblatt Folge 1 vom 5. Januar 1952 „Wir können hier nur trauern"), daß die Polen diese Papiere vielfach nicht anerkennen wollen; es sind aber andererseits Fälle gemeldet, wo auf Grund solcher zugesandten Papiere eine für Polen erzwungene Option rückgängig gemacht oder die Zurückstellung vom polnischen Heeresdienst erreicht werden konnte.

Wer Angehörige in der sowjetischen Besatzungszone hat, kann auch versuchen, über diese die Zuzugsgenehmigung und den Staatsangehörigkeitsnachweis für die Aussiedler zu erlangen, weil die polnischen Behörden bei Wiederaufnahme der Transporte eher geneigt sein werden, eine Ausreise in die sowjetische Besatzungszone zu gestatten, als nach der Bundesrepublik. Soweit das noch nicht geschehen ist, empfiehlt es sich, den Umsiedlungsantrag beim Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Abt. II (Operation Link) in Hamburg-Altona, Allee 125 zu stellen und auch eine Abschrift oder besser noch eine Fotokopie der Zuzugsgenehmigung dorthin zu übersenden. Sofern sich der Wohnort des Antragstellers inzwischen geändert hat, müßte er dem Deutschen Roten Kreuz seine jetzige Anschrift mitteilen. Es ist leider nur wenig, was wir im Augenblick tun können, aber dieses wenige sollte auch unternommen werden.

Friedland — „Tor der Freiheit"

Im Lager Friedland kommen monatlich vier- bis sechshundert Deutsche aus dem Auslande durch, die überprüft und eingewiesen werden müssen. Für unsere in der Sklaverei befindlichen Kriegsgefangenen und Zivilverschleppten, für die im Osten widerrechtlich zurückgehaltenen Deutschen ist Friedland zu einem Begriff geworden: für sie ist es das Tor in die Freiheit!

Sollen wir dieses Tor zuschlagen und ihnen damit zu verstehen geben, daß wir sie abgeschrieben haben? Wir glauben, daß niemand diese Frage wird bejahen wollen. Wir erwarten noch die Deutschen aus den polnisch-verwalteten Ostgebieten, die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten aus der Sowjetunion, Volksdeutsche aus Rumänien, Ungarn, der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Für sie muß das Tor zur Freiheit stets weit geöffnet bleiben. K. R.



Auf dem Fischmarkt

Noch um die Jahrhundertwende trugen die Damen großrandige Hüte und manchmal einen Schleier, der bis unter das Kinn reichte. Als nun damals meine Tante auf dem Königsberger Fischmarkt durch die Reihen ging, um sich etwas auszusuchen, das Passende aber nicht gleich fand, rief ihr eine Fischfrau nach: „Schleier vor de Schnuz, oawer keen Dittche inne Fupp!"

Ein andermal kaufte meine Tante große Stinte zum Braten, mein Onkel aß sie leidenschaftlich gern. Da fragte die Fischfrau so nebenbei: „Fürs Katzche?" Darauf meine Tante: „Nein, fürs Mannche." Ch. K.

*

Als Onkel Fritz jung war und in Königsberg die Schule besuchte, bereitete es ihm einen großen Spaß, die Fischhändlerinnen zu necken. Doch diese waren gewitzt und deckten mit ihrem flinken Mundwerk jeden zu, der sich mit ihnen „zerrjen" wollte. Auch Onkel Fritz gelang es trotz einiger ziemlich unhöflicher Provokationsversuche nicht, die Frauen auf Touren zu bringen. „Kick dem Gnoss", meinte eine zu ihrer Nachbarin, „is man so grot wie e Stint und hewt e Mul wie e Heifisch!" H.H.

„Elektrische voller Idioten"

Meine Freundin Guste, die als Schulmädel Kreuzottern eingefangen hatte, um von dem Prämienerlös Karl-May-Bände kaufen zu können, studierte später Medizin. Sie war sehr couragiert und wollte Chirurgin werden. Während des Studiums war sie Famulantin an unserem Kreiskrankenhaus in Heilsberg. In jenen Jahren war dort auch ein angenehmer und liebenswürdiger Assistenzarzt tätig. Er war ein Gutsbesitzerssohn aus dem Nachbarkreis, und er hatte sich als Kind in Abkürzung seines Namens „Kling" genannt. Dieser von ihm selbst geformte Kosename blieb an ihm haften.

Guste und „Kling" verstanden sich ausgezeichnet. Durch den Krieg kamen sie auseinander, denn Guste studierte in Wien weiter und er wurde als Stabsarzt auf dem Balkan eingesetzt. Mit Hilfe des elterlichen Bauernhofes kleidete sich Guste in Wien neu ein. Sie war blond, machte eine gute Figur, und als sie in der österreichischen Hauptstadt nach bestandenem Examen über den Ring wandelte, kam sie sich selbst so recht „ausgefeint" vor und bemerkte auch manchen bewundernden Blick.

Guste hatte sich nie an ihrem Vornamen „Auguste" gestoßen, den sie nach ihrer Mutter führte, jedenfalls nicht bis zu jener Minute, in der sie von einer Straßenbahn aus „Kling" im Auto vorüberfahren sah. Hastig sprang sie auf, kurbelte die Scheiben herunter und rief „Kling, Kling." Der Straßenlärm übertönte jedoch ihr Rufen. Einige Herren standen gleichfalls in der Straßenbahn auf, kurbelten die Scheiben herunter und halfen ihr, indem sie in verstärktem Chor „Kling, Kling" riefen. Aber auch ihr Rufen blieb erfolglos. Mittlerweile klappten alle nach der betreffenden Straßenseite führenden Fenster der Straßenbahn herunter, und sämtliche Insassen brachen in rhythmische „Kling-Kling-Rufe" aus.

Das Auto des Stabsarztes mußte vor einem Verkehrspolizisten halten. Sein Kraftwagenführer hatte sich bereits zweimal umgedreht und meinte: „Herr Stabsarzt, hören Sie sich das nur einmal an! Hinter uns fährt eine Elektrische voller Idioten, die alle ‚King-Kling' schreien."

Der Doktor drehte sich um, lachte zuerst, dann flog ein heller Schein über sein Gesicht, denn er hatte Guste erkannt. Er schnellte hoch, breitete seine Arme aus und rief: „Auguste!"

Da schämte sich die schicke Guste zum ersten Male ihres Namens, denn sie hätte in diesem Augenblick lieber Tosca, Claudia oder sonst wie geheißen: Schnell sprang sie vom Trittbrett und eilte zu ihrem glücklich-strahlenden Landsmann. U.G.

Knapp bemessene Ruhezeit

Franzke war ein lieber Kerl, doch hielt er vom der Arbeit nicht viel. Diese Beobachtung veranlaßte auch wohl seinen Vater, den Hof der Tochter und nicht dem Sohn zu verschreiben. So arbeitete Franzke nun als Knecht auf dem Hofe unter der Leitung seines Schwagers weiter. Ich besuchte ihn in der Erntezeit und fragte, wie er sich bei den veränderten Verhältnissen in der Wirtschaft fühle. Darauf erhielt ich die folgende Antwort: „De Otto (der Schwager) ös een feiner Keerl, man bloßig dat Oarbeide! Wenn wi morjens rut motte, denn hett de Mötz (Mütze) am Hoake vom Oawend noch nich ganz utgependelt." W.G.

Beantwortet

Deutsche Ostmesse in Königsberg 1936; Tausende drängen sich durch den Haupteingang am Hansaring. Nicht weit davon steht ein funkelnagelneuer Sportwagen, dessen Besitzer sichtlich die Aufmerksamkeit genießt, die sein Wagen erregt. Unter die Menge der Bewunderer mischt sich auch ein Schornsteinfegerlehrling, der zufällig vorbeischlendert. Der mit einem modisch karierten Sportanzug bekleidete Herrenfahrer ulkt in einem etwas schnoddrigen Ton den schwarzberußten Betrachter an: „Um wen trauerst du denn?" — Doch der Jüngling wirft ihm nur einen verächtlichen Blick zu: „Na, um die karärtem Oap doch nich!" G.P.

Nicht so rund . . .

In Heydekrug brachte Bauer P. einen Bullen zum Markt, wobei ihn seine Frau begleitete. Zahlreiche Käufer gingen ohne Anfrage vorbei, was P. sehr verdroß. Um seinen Aerger herunterzuspülen, ging in die nächste Gastwirtschaft. Kaum war er fort, da kam ein Händler



und fragte nach dem Preis für das Tier. „Na, achtzig Doaler sind woll nich to veel fer so 'nem Boll, wie de gebut ös", sprach die Bäuerin. Worauf der Händler mit seinem Stock über die Hinterpartie des Bullen strich und sagte: „Joa, denn mott he hier ook so gebut sönd, wie Se et sönd." J.S.K.

Die Strafe

Die Grenzer trauten Fritz nicht. Und dies mit Recht. Sie konnten ihn aber nicht erwischen, obwohl Fritz im Verdacht stand, die Lage seines Gehöftes dicht an der „Grünen Grenze" zum Schmuggel zu nutzen. Er war ein schlauer Fuchs, und kam er vom Markt, so fuhr er den Wagen auf die Tenne, hängte seinen Hut ans äußere Scheunentor und ging in die Stube. Das Uebrige besorgten im Nu die Heinzelmännchen, die auf das Signal mit dem Hut gut Acht gaben. (Zum Verständnis: das hintere Scheunentor öffnete sich bis zum Grenzgraben.)

Einmal geriet Fritz aber in Schweiß. Einem guten Freund hat er sich später anvertraut:

„Da hat ich ein bißchen Salz aus Ortelsburg geholt und will gerads nach der Schein fahren. Steht mir doch unverhofft ein Gränzer am Weidegarten, raucht de Piep und grießt so richtig grinsend 'rieber. — Na, denk' ich, wat mag der so wollen?

Ich spann in aller Ruh' aus, hol ein Sähtuch, schitt ein bißchen Salz 'rein und fang an, aufem



Weidegarten „Kunstdung" zu streien. Der dämliche Gränzer säd: „Nachbar, was machen Sie denn da?" — „Wie Sie sehen, Härr Gränzjäger, bißchen Kainit aufem Garten. „Ich wär all' beim zweiten Sack und der Kärl bei sein' dritten Piep. Meinst der ging? — Ach wo! Twintig Sack bästes Speisesalz hat ich aufem Wagen, und der Garten wär man bloßig zwei Morjen groß. Nachem lätzten Sack säd de Lorbaß ganz freindlich: „Na, denn gute Nacht auch, das wird helfen!" — —

Fief Joahr wär man nur Schniefke aufem Weidegarten; es wuchs rein nuscht. Ich sag' dir, ich hat schon zu kratzen, bis ich den Schaden, den mir der dußlige Piepenkärl angeschafft hat, hinter dem Ricken von de Griene wieder aufgeholt hat." E. M.

Beim Doktor

Karl war mit seinem bösen Arm beim Doktor. Auf dem Heimweg trifft er die Schwägerin, die sich teilnahmsvoll erkundigt: „Wat moakt dien Oarm, Kardel? Is immer noch so schlömm?"

„Na, he zinngert all' wedder. Eck wär biem Dokter; he moakt mi e Spritz' so verrickt, in et Been vor en Oarm!" K. S.

In guter Hut

Die meisten von uns werden lange zurücksinnen müssen, um sich zu erinnern, wie eine gebratene Ente schmeckt. Und wer einmal das lange Tranchiermesser in der Hand hatte, weiß, das das Zerteilen eines solchen schätzenswerten Vogels gar nicht so einfach ist. War die Schüssel zu flachrandig und drückte der Hausherr zu kräftig auf, so konnte es geschehen, daß die Ente noch einen kühnen Satz machte. Das passierte auch bei einer Gesellschaft im Gutshof X.; der Entenbraten glitschte von der Schüssel unter den Tisch. Alle Anwesenden sprangen erregt auf, denn der Jagdhund lag zu Füßen seines Herrn. Nur der alte Förster blieb ruhig sitzen und meinte: „Was regen Sie sich eigentlich auf, meine Herrschaften? Der Hund kriegt die Ente nicht; ich hab all' längst meinen Fuß oben!" M. N.

Ordenskrug Balga / Ostpreußens älteste Gaststätte

Erinnerungen an seinen Inhaber Friedrich Pultke

In Folge 22 des vorigen Jahrgangs brachten wir unter der Ueberschrift „Vier halbe Portionen grüner Aal" eine launige Erinnerungsplauderei von Reichsbankrat a. D. Walther Taube über den alten Ordenskrug Balga und seinen damaligen Inhaber Friedrich Pultke. Diese aus Dankbarkeit über die gastliche Aufnahme durch den Inhaber und seine Frau geschriebenen Zeilen fanden, wie zahlreiche Zuschriften zeigen, regen Widerhall in unserem Leserkreis. Da Friedrich Pultke weit über die Grenzen des Kreises Heiligenbeil hinaus vielen Freunden der Schönheit der natangischen Steilküste durch seinen urwüchsigen Humor und sein Erzählertalent bekannt war, sei hier kurz über sein Schicksal berichtet: Seine Frau bestattete er noch im Kriege auf dem Friedhof an der alten Ordenskirche in Balga. Er selbst wollte die Heimat nicht verlassen, und nur widerstrebend schloß er sich dem grauen Zug nach dem Westen an, als sein Haus von russischen Granaten zerstört war. In Dänemark hatte er noch die Freude, die Geburt eines Urenkels zu erfahren. Als seine Enkelin ihm das freudige Ereignis mitteilte und ihm schrieb, daß sein Urenkel genau solch blaue Augen wie er hätte, schrieb er mit seinem nie versiegenden Humor zurück: „Die Hauptsach', er kriegt keine blaue Nas'." Er war, bis er im 85. Lebensjahr in Dänemark starb, tätig bis zu seinem letzten Tag. Seine Kinder ließen seine sterbliche Hülle einäschern und nahmen die Urne nach Deutschland mit.

Sein Sohn und Nachfolger in der Bewirtschaftung der Gastwirtschaft in Balga, Walter Pultke — er lebt heute in Rendsburg —, schreibt dem Ostpreußenblatt u. a.:

„Die von mir bis 1945 innegehabte Gaststätte „Zum Ordenskrug Balga" dürfte meines Erachtens die älteste in Ostpreußen gewesen sein. Der Deutsche Ritterorden hat die alten Pruzzenfeste Balga etwa um 1239 erobert, und bald nach ihrer Besitznahme begann er mit dem Ausbau seiner Burg. Zu ihr gehörte auch der Ordenskrug, der vom Ritterorden bis 1559 selbst verwaltet wurde. Am 23. März jenes Jahres verlieh Herzog Albrecht den Krug einem Gregor Wunderlich. Seit diesem Zeitpunkt befand sich die alte Gaststätte in Privathänden. Als ich im Jahre 1925 den Krug übernahm, veranlaßte ich einen Onkel meiner Frau, den aus Balga stammenden Landwirt Hermann Böhm, im Staatsarchiv zu Königsberg sämtliche Inhaber des Kruges von 1559 an bis zu meiner Zeit festzustellen. Er fertigte eine Namensliste an, die ich in der Gaststätte aushängte. Leider ist diese in der Heimat zurückgeblieben, da ich Soldat war, und meine Frau mit drei schulpflichtigen Jungen den bitteren Weg nach dem Westen einschlagen mußte.

Meine Eltern haben den Krug 1905 käuflich erworben. Nachdem ich 1925 den Krug übernommen hatte, verging kaum ein Tag im Sommer, an dem nicht im Auto oder Fuhrwerk vorfahrende Gäste sich nach meinem Vater erkundigten. Er galt als ein Original, und manche seiner treffenden, witzigen Bemerkungen machten schnell die Runde. Einige kleine Späßchen von ihm möchte ich hier zum Besten geben:

In Balga gab es einen pensionierten Eisenbahnbeamten N., der ungemein neugierig war. Er wollte einfach alles wissen. Als einmal mein Vater mit dem Fuhrwerk zum Bahnhof fuhr, hielt ihn N. an und fragte: „Friedrich, wo foarscht hen?" Mein Vater, ärgerlich über die zudringliche Frage, gab zur Antwort: „No'e Stadt, mi e' niee Noarsch keepe; mien oler hewt e Loch." N. hat niemals wieder solche Fragen gestellt.

Bevor es elektrisches Licht auf dem Lande gab, wurde auch im Ordenskrug die vertraute Petroleumlampe angezündet. Gelegentlich einer Vorstandssitzung des Spar- und Darlehnskassenvereins im Jahre 1912 blieben die Mitglieder noch lange Zeit beisammen, um die Beschlüsse gebührend zu begießen. Nach und nach sank einer nach dem anderen in den Schlaf, nur mein Vater nicht. „Nun kannst du ruhig schlafen gehen", dachte er. „Ich werde aber die Lampe tüchtig aufdrehen, damit sie gehörig räuchert. Durch den Rauch werden die Herren wohl aufgeweckt werden, und sie werden dann von allein nach Hause gehen." Er führte den Gedanken auch aus und begab sich zu Bett.

Als am nächsten Morgen die Wirtin ins Gastzimmer kam, fand sie eine wahre Räucherkammer vor, in der der völlig mit Ruß geschwärzte Vorstand schnarchend schlief. Als die Herren wachgerüttelt wurden hagelten nur so die gegenseitigen Beschuldigungen und Verdächtigungen. Der wahre Uebeltäter wurde natürlich nicht entdeckt, denn er lag friedlich schlummernd in seinem Bett.

Die Ehefrauen empfingen ihre „schwarzen Peter" mit nicht gerade sanften Worten, und sie mußten erst einmal große Kessel mit Wasser füllen und auf den Herd stellen, um schließlich den Gesichtern ihrer Männer die ursprüngliche Farbe wiederzugeben.

Ostpreußischer Musterbetrieb am Bodensee

Am 12. Juni werden schon Frühkartoffeln geerntet / Tomaten bis zu 975 Gramm je Frucht

Im äußersten Südwesten Deutschlands, am Bodensee, liegt zwischen der alten, furchtbar zerbombten Zeppelinstadt Friedrichshafen und dem idyllischen Ueberlingen noch in Sichtweite des Sees das große und schmucke Dorf Ober-Uhldingen, eine uralte alemanische Niederlassung.

Der heute dreiunddreißigjährige, in der Memelniederung (Gr.-Assnaggern) geborene Gärtner Helmut Berner — Abkömmling salzburgischer Vorfahren — hätte es sich gewiß nie träumen lassen, daß er einstmals aus seiner Heimat im äußersten Osten über mehr als tausend Kilometer an das Schwäbische Meer nach Ober-Uhldingen verschlagen werden würde. Ungebrochen von allen Schicksalsschlägen, die auch er auf dem Passionsweg der Flucht erleiden mußte, hat Helmut Berner sich mit bewundernswerter Tatkraft und Zuversicht an den Aufbau einer neuen Existenz, seiner Gärtnerei, gemacht. Obwohl in seinem eigenen und dem benachbarten Dorf insgesamt sieben Gärtnereien bestehen, gilt sein Betrieb schon nach einjähriger Bewirtschaftung bei den landwirtschaftlichen Behörden und Fachleuten als mustergültig. Die Männer von der Prüfungskommission in Insterburg, die 1936 dem blutjungen Gärtnerburschen bei der Gehilfenprüfung das Prädikat „Sehr gut" erteilten, hatten sich in diesem hoffnungsvollen jungen Mann nicht getäuscht. Berner erfreut sich jetzt der Gunst und Förderung hoher badischer Behörden, denn seine ostpreußischen Arbeits- und Züchtungsmethoden im Gemüseanbau sind in der ganzen Gegend beispielhaft. Ministerialrat a. D. Duwe und Landwirtschaftsrat Dr. Philipp, beide in Ueberlingen, zwei führende Männer in der südbadischen Agrarwirtschaft, haben das vor höchster Instanz mehrfach bestätigt.

Dieser junge Gärtner war von Jugend an schon durch seine Lehrstellen vom Glück begünstigt; ausnahmslos große Gutsgärtnereien waren es, bei denen er lernte. Die „Hohe Schule" der Gärtnerei, die er auf diesen Dienststellen in allen Stadien durchlief, trägt heute ihre Früchte. Graf von der Groeben auf Gr.-Klingbeck (Kr. Heiligenbeil), Rittergutsbesitzer Paul v. Below-Lugowen und Baron von der Goltz auf Mertensdorf (Kr. Friedland) waren u. a. seine Arbeitgeber.

Die zwei Morgen große Gärtnerei, die Berner heute als sein Eigentum mit seiner jungen Frau Leone und der neunzehnjährigen Schwägerin Helga (beide sind ebenfalls Ostpreußen) bewirtschaftet, hat er mit eisernem Fleiß hochgebracht. Jedenfalls gab es im Frühling, zur Zeit der Aussaat und Anzucht, in den beiden letzten Jahren immer so unendlich viel für das damals ohne jede Hilfskraft arbeitende Ehepaar zu tun, daß sie sich monatelang oft nur drei bis fünf Stunden Schlaf leisten konnten. Aber der Erfolg blieb auch nicht aus.

Die Kundschaft, die ihm heute das Haus einrennt und die auf den Märkten in Friedrichshafen und Ueberlingen an seinem Stand Schlange steht, hat er sich bereits im Jahre 1947 erworben, als er von Schleswig-Holstein her hier herunterkam und auf dem Gut Neuhof bei Ueberlingen einem alten Ehepaar die Gärtnerei führte. Niemand, der damals bei ihm nach Salat, nach Tomaten, Mohrrüben, Kohl oder Kartoffeln vorsprach, ging leer aus. Alle erhielten, nachdem Berner sein hohes Ablieferungssoll erfüllt hatte, das ihre zu normalen Preisen, — ohne die lieblichen Tauschgeschäfte an Eiern, Butter, Speck, Schnaps und Zigaretten, ohne die man ja in jenen Hungerjahren nirgendwo sonst etwas bekam. Berner verzichtete auf derlei kulinarische Tribute und blieb sauber, und das rechnen ihm die Leute heute noch hoch an.

Hier auf Neuhof begründete Berner übrigens auch seinen großen Ruf als Gärtner. Er hat dort Tomaten gezüchtet, die bis zu 975 Gramm je Frucht wogen. Bilder dieser rotsaftigen Ungetüme zeigt er mit Stolz jedem, zu dem die Mär von diesen in der Gegend schon legendär gewordenen Riesenfrüchten drang. Und am 12. Juni 1949 verkaufte er von dem Neuhofer Gut Frühkartoffeln. Das war den allerältesten Leuten in Südbaden noch nicht vorgekommen, daß es zu einem so frühen Zeitpunkt schon voll ausgereifte Kartoffeln gab. Die Kartoffeln waren bereits im Februar bei einer gleichmäßigen Wärme von 15 bis 20 Grad Celsius in Torfmull vorgelegt worden. Anfang April wurden sie als etwa zehn bis dreißig Zentimeter hohe Büsche mit Ansatz ausgepflanzt. Im April waren noch vier Grad Kälte zu verzeichnen, aber ein Räuchern mit Rapsstroh verhinderte ein Erfrieren der Büsche. Bei Trockenheit wurden sie bewästert. Mitte Mai hatten die Knollen die Größe von Taubeneiern. Anfang Juni starb das Kraut langsam ab, und am 12. Juni konnte bereits mit der ertragreichen Ernte begonnen werden. Die Kartoffeln waren völlig reif und ausgezeichnet im Geschmack. In der ganzen Gegend staunte man ob dieses großen Erfolges. Die Zeitungen schrieben, daß „der aus dem Kartoffelland Ostpreußen" stammende Gärtner Helmut Berner die ersten Frühkartoffeln in Baden auf den Markt gebracht habe. Jedenfalls wurde gezeigt, daß wir nicht auf die teuren ausländischen Kartoffeln angewiesen sind. Leider besitzt Helmut Berner zu wenig Land, um diesen Anbau von Frühkartoffeln auch in seiner Gärtnerei durchzuführen.

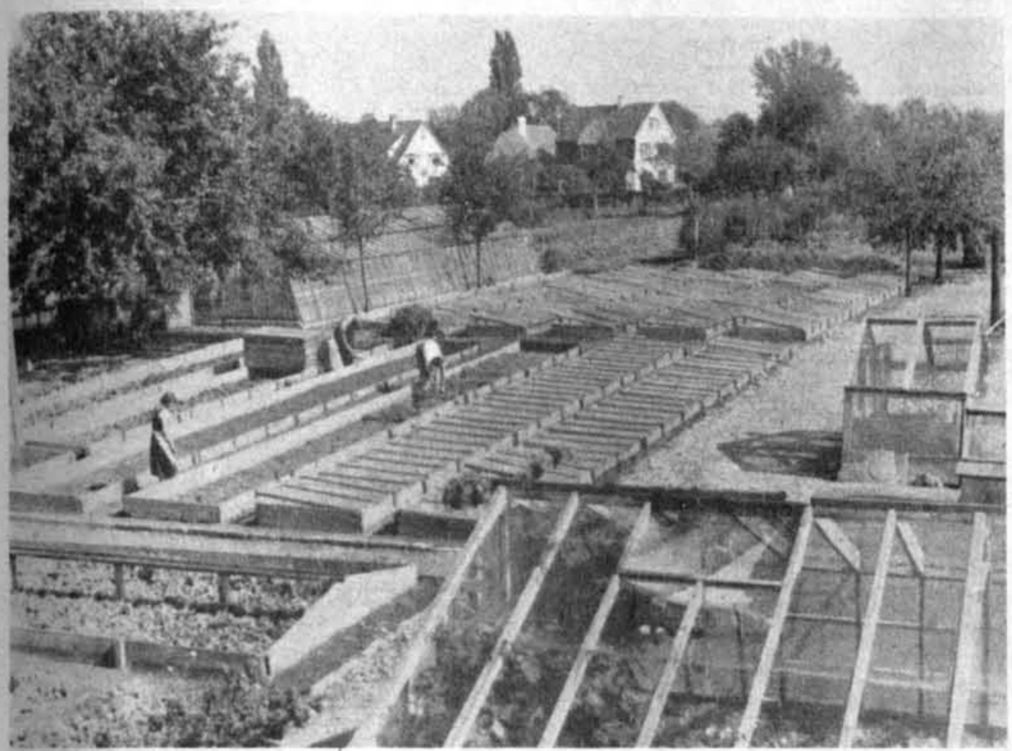
Beinahe ein Roman mit ziemlich dramatischen Effekten ist auch die Finanzierungsgeschichte seiner Gärtnerei. Der von ihm mit dem vorigen Besitzer abgeschlossene Kaufvertrag sollte am 20. November 1950 als null und nichtig gelten, falls bis zu diesem Tage nicht die Kaufsumme von 40 000 DM beglichen wäre. Als dann die im Rahmen des Flüchtlingssiedlungsverfahrens aus ERP-Mitteln vom Badischen Wirtschaftsministerium bewilligten Gelder am 17. November, also drei Tage vor dem kritischen Termin, noch nicht da waren, fuhr Berner zur Landeskreditanstalt nach Karlsruhe, wo es ihm dann tatsächlich gelang, die sofortige Ueberweisung der Summe zu erreichen.

So sitzt denn nun der immer fröhliche Helmut Berner mit Frau und Kind in der fernen Fremde, die ihm so wohl will, auf eigenem Grund und Boden, auf dem sein schmuckes fünfzimmeriges Landhaus steht, das 1935 von dem ehemaligen Besitzer gebaut worden war. In der behaglich eingerichteten „Guten Stube" hängen an der Wand zwei Fotos unter Glas und Rahmen: „Sonnenaufgang am Kurischen Haff" und „Das Kant-Grabmal". In diesen beiden Bildern ist die alte, verlorene Heimat stets gegenwärtig.

Unser Gärtner will vor allem den Betrieb weiter ausbauen und den Staat, der ihm zu diesem Besitz, zu diesem „auslaufenden Hof" verhalf, mit Zinsen und Rückzahlungen stets zufriedenstellen. Gemessen an dem durchschnittlichen Vertriebenenschicksal ist er sehr hoch hinaus gekommen. Vor zwei Jahren war er noch völlig besitzlos, heute fährt er mit seinem eigenen „Goliath"-Lieferwagen mit vielen Zentnern selbstgezüchtetem Gemüse bester Qualität auf die Märkte und zu seiner Kundschaft, zu der auch viele der großen Fremdenhotels am Bodensee gehören.

In diesem Jahr will Berner es sich und seiner Frau ein bißchen leichter machen und sich einen Gehilfen nehmen, aber es muß ein Vertriebener sein, ein Ostpreuße dazu, der mit unseren heimatlichen Anbaumethoden vertraut ist. Auch sonst hat er noch allerlei Pläne, die ihm, scheint es, auch niemals ausgehen.

Kurt A. Kauffmann.



Die Gärtnerei Berner in Ober-Uhldingen

Helmut Berner aus Ostpreußen hat es — wie hier berichtet wird — am Bodensee zu einem eigenen Besitz gebracht, den er zu einem Musterbetrieb gemacht hat. Hier sehen wir ihn, seine Frau und seine Schwägerin bei der Arbeit an den Frühbeeten.

Foto: Heinz Finke



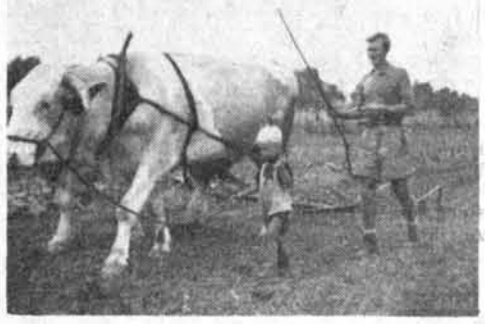
Der Blick aus dem eigenen Haus

Die glücklich wiedervereinte Familie schaut in einer Arbeitspause aus dem Fenster des eigenen Hauses in den blitzsauberen Garten.



Die Riesentomaten

Helmut Berner mit einigen Riesentomaten, die er auf Gut Neuhof bei Ueberlingen züchtete und die je Stück 750 bis 975 Gramm wogen. Der Erfolg wurde durch besondere Anzucht und Düngung erreicht, ohne daß Blüten ausgebrochen wurden



Mit einem Ochsengespann

Helmut Berner sagt zu diesem Bild: „Lächerlich kam es mir vor, wenn ich die Gärtnerei auf Gut Neuhof mit Ochsen bestellte Ein Ostpreußenpferd wäre mir lieber gewesen als die beiden Ochsen! Mein Junge war immer bei mir und hall, indem er „Hühhott!" rief. Ihm machte das viel Spaß."

Die Säule der vier Brüder

Eine Erinnerung an die Kaporner Heide - Von Karl Herbert Kühn

Nicht weit von Königsberg erstreckte sich am Ufer des Frischen Haffs, südlich der Bahnstrecke, die nach Pillau führte, die Kaporner Heide, ein großer Wald, in dem die Kiefern überwogen. Metgethen lag in ihm. Die Wandernden, die den Wald an Sonntagen durchschritten, suchten sich als Ziel mit Vorliebe den Ort, der ihnen unter dem Namen Vierbrüderkrug bekannt war. Aber wenige fragten nach dem Ursprung des Namens, wenige beachteten die hölzerne Säule, die hier an der Chaussee gegenüber dem alten Gasthaus stand. Eine Tafel an der Säule berichtete kurz, an dieser Stelle wären vier Brüder, vier Ritter des Deutschen Ordens, von den heidnischen Prussen erschlagen worden. Die Wandernden, die heute in das Gasthaus gingen, saßen an den Fenstern oder im Garten, sie sahn wohl in den Wald, der sie still umgab; sie tranken ihren Kaffee, sie griffen zum Bier oder zum gebrannten Wasser; sie stellten fest, wann es Zeit für sie wäre, aufzubrechen, damit sie den Zug in Metgethen erreichten; sie saßen im Gespräch um die hundert kleinen Dinge ihres täglich-alltäglichen Daseins. Die hölzerne Säule versank in der Dämmerung. Sie war stumm und vergangen . . .

Es war an einem hellen Tage im Frühling. Oder war es schon Sommer? Der Frühling kam spät zu uns, in unserer Heimat. Aber der Sommer kam rasch; er überfiel den Frühling, ehe er sich's versah . . . Es war an einem hellen, durchsonnten Tage, mitten in der Woche. Durch den schweigenden Wald gingen nur einige, wenige Wandernde, unter ihnen die zwei, die aus dem „Reiche" gekommen waren, von jenseits der Weichsel, um in unserem Lande den Spuren der Geschichte nachzugehen. Sie hatten das Hochhaus des Ordens an der Nogat, die Marienburg gesehn; sie waren von Heilsberg nach Frauenburg gefahren; sie hatten vor den Burgen und Kirchen gestanden, die der Orden errichtete. Nun zog es sie von Lochstädt, von dem kleinen Hause zwischen Meer und Haff, in dem ein Heinrich von Plauen seine Tage beschloß, von dem Albert-Kreuz auf der Höhe bei Tenkitten in die Heide bei Kaporn. Sie hatten die Erzählung von Agnes Miegel gelesen, die von der Fahrt der sieben Ordensbrüder. In der Heide von Kaporn, so war ihnen berichtet, stand noch ein Denkmal, das vom Tode von vier dieser Ordensbrüder kündete. Nun wanderten sie hin, das Denkmal zu finden.

Sie erwarteten gewiß kein Gefallenen-Mal, wie es heute den Soldaten eines Krieges gesetzt wird. Sie dachten an einen Stein, der mitten im Walde, still und abgelegen, die Erinnerung weckte. Sie vermuteten keine große leuchtende Inschrift. Sie meinten, sie würden vor diesem alten Denkmal mit ihren Gedanken in der Waldstille stehn, sie würden sich noch einmal vergegenwärtigen können, wie die frommen Brüder ihres Weges dahinritten, von dem Glauben erfüllt, den sie verbreiten wollten, des Gottes gewiß, der sie stets begleitete, wie der Ueberfall geschah, wie der Grimm der Heiden sie endlich zu Boden warf, wie auch diese vier Männer der Ueberzahl erlagen, vielleicht noch im Tode den brechenden Blick zum Himmel erhoben, in der Hoffnung scheidend, daß ihr Blut nicht vergeblich für eine Sache floß, die größer und stärker als ihr eigenes Leben war.

Die zwei Wanderer gingen von den ausgetretenen Pfaden immer wieder zur Seite durch das schimmernde Gehölz. Hier — oder dort — hier müßten sie den Stein, das „Denkmal" finden. Sie entdeckten es nicht. Endlich erschien, hell in der Sonne, das Band der breiten Chaussee zwischen den Bäumen. Die zwei blieben stehn, etwas müde, enttäuscht. Sie setzten sich, zu rasten, unter eine der Kiefern, die ihr dunkelgrünes Haupt hoch über den braunen Nadelboden erhoben.

Einer sah zur Seite. Die Sonne beleuchtete eine hölzerne Säule. Was bedeutete sie? Es war mehr Neugier als Erwartung, die den Rastenden trieb, aufzustehn und näher zu gehn. Er rief nach dem zweiten, der noch dasaß, erregt: „Hier — hier — Dies ist es, das Denkmal!" Sie standen vor der Säule, vor der Tafel an ihr. Sie standen und lasen.

Auch an diesem stillen Tage fuhr rasch ein Auto auf der Chaussee hinter ihnen geschäftig vorüber. Durch ein geöffnetes Fenster kam aus dem Gasthaus die Stimme einer Rundfunksängerin; sie gab einen Operetten-Schlager zum Besten. Doch die zwei vor der Säule sahen nicht den Wagen, der auf dem Weg nach dem Haff zu zwischen den Bäumen verschwand; sie hörten nicht die trällernde Stimme der Soubrette. Sie lasen — und schwiegen. Und es schwang sich ein unsichtbarer Bogen der Gedanken von dem Schloß an der Nogat bis hierher in diesen Wald. Es leuchtete der Ritter auf dem Hochturm der Marienburg, und es war, als glitte es von seinem Glanze auch um diese einsame Säule der vier Brüder. Es war ein und dasselbe: der Sinn und die Sendung, das Bereitsein, der Mut, der Glaube und die Erfüllung.

Als die beiden Wanderer wieder daheim in ihrer Stadt in Schwaben, aus der sie gekommen waren, schrieben sie mir, es hätte sie auf ihrer Fahrt durch das Ordensland nichts so tief wie die Säule berührt; nichts hätte sie so stark und so unmittelbar in ihr Gefühl hinein angesprochen; nicht die Burgen noch die Kirchen, nicht die großen und bekannten redenden Zeugen aus Stein und Mauer —; denn das Letzte, das ein Mensch für seinen Glauben zu geben habe, Leben und Blut, sei einfach und schwer zugleich, und es bedeute eine einfache, hölzerne Säule mehr als ein großer, steinerner Sarkophag, wenn es gelte, von diesem Letzten auszusagen.

Am Sonntag nach dem Tage, an dem die zwei Schwaben vor der Säule gestanden hatten, parkte ein Dutzend blanker, vom Wege etwas überstaubter Autos vor ihr; im Gasthaus gegenüber lärmten die Ausflügler, auch die, die zu Fuß durch die Stille des Waldes hergefunden hatten; eine Kapelle blies, und man tanzte im Saale. Es war wie immer.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

Spieltermine für den Film „Jenseits der Weichsel"
Norddeutschland

23. 3. u. 30. 3. Weltspiele, Hannover
25.—27. 3. Ri-Li-Lichtspiele, Lütjenburg/Holstein
28. 3.—2. 4. Lichtspiele, Supplingen über Helmstedt
30. 3., 11 Uhr, Harvestehuder Lichtspiele, Hamburg.
4.—10. 4. Apollo-Lichtspiele, Satrup und Landgemeinden
4.—11. 4. Lichtspielhaus Bad Zwischenahn, Friesoythe, Edewechterdamm, Augustfehn, Apen
6. 4. Central-Lichtspiele, Osnabrück
11. 4. Union-Theater, Bochum
16. u. 17. 4. Central-Lichtspiele, Uslar/Solling
20. 4. Li.-Welt-Theater, Einbeck/Hann.
20.—24. 4. Lichtspiele, Bordesholm
22.—26. 4. Schauburg, Blomberg/Lippe
26.—27. 4. Central-Lichtspiele, Lingen/Ems
27. 4. Rheingold, Solingen-Ohligs
4. 5. Apollo, Lüdenscheid
4. 5. u. 11. 5. Lichtspielhaus am Neumarkt, Krefeld
7. 5. Lichtspiele, Ottersberg bei Bremen
7.—8. 5. Li. „Eiderschlößchen", Flintbek
9.—15. 5. Wanderlichtspiele Drochner, Blomberg/Lippe
9.—15. 5. Li. „Holsteinisches Haus", Meldorf

Westdeutschland

23. 3. Europa-Palast, Düsseldorf
23. 3. Capitol-Theater, Bielefeld
30. 3. Capitol-Theater, Bielefeld
30. 3. K.V.-Theater, Gelsenkirchen
6. 4. Grafschafter Lichtspiele, Moers
6., 11., 13., 14. 4. Monopol-Theater am Neumarkt, Solingen
6. u. 20. 4. Capitol-Theater, Dortmund
11. 4. Capitol, Datteln
13. u. 14. 4. Capitol, Hamm
20. 4. Palast-Theater, Mülheim/Ruhr
4. 5. Apollo-Theater, Bocholt
4. 5. Capitol-Lichtspiele, Borken
23.—29. 5. Capitol-Theater, Siegburg
25. 5. Glückauf-Lichtspiele, Homberg

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin:
Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83 „Haus der Ostdeutschen Heimat".

Termine der nächsten Kreistreffen

30. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Allenstein,** Boehnkes Festsäle, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41—45.
30. März, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Rastenburg,** Klubhaus, am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 185.
30. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Angerburg,** Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90.
30. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Goldap,** Bäckerei und Konditorei Inhaber Punkt, Berlin N 65, Afrikanische Straße 74.
31. März, 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Charlottenburg,** Parkrestaurant Charlottenburg, Klausener Platz 4.
5. April, 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Tempelhof,** Restaurant Schulze Tempelhof, Te-Damm 193, Ecke Kaiserin-Augusta-Straße.
6. April, 18.00 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Spandau,** Hasse, Spandau, Pichelsdorfer Str. 29.
6. April, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Rastenburg:** Klubhaus, am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 185.
6. April, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Sensburg:** Inselkrug, Schöneberg, Gustav-Müller-Str. 8.
6. April, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Lyck,** Lange-Steinbeck, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.
6. April, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Insterburg,** Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90.
6. April, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung/Memel,** Schloßrestaurant Tegel, Karolinenstraße 12.
6. April, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Braunsberg,** Parkrestaurant Charlottenburg, Klausener Platz 4 (früher Friedrich-Karl-Platz).
6. April, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Lötzen,** Brauhaussäle, Schöneberg, Badensche Str. 52.
6. April, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen,** Vereinshaus W. Heumann Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstr., O-Bus 16.
6. April, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Ortelsburg,** Pilsener Urquell, Wilmersdorf, Am Bundesplatz 2.
6. April, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Gumbinnen,** Lokal Parkrestaurant Südende, Steglitzer Str. 14—16.

Lukat, Geschäftsführer.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern:
Prof. Dr. Ernst Müller, München 13, Ainmillerstraße 33 III.

Kirchentag der evangelischen Ostpreußen in München

In Verbindung mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wird das Hilfskomitee der evangelischen Ostpreußen in der Zeit vom 14. bis 16. Juni 1952 in München einen Kirchentag der vertriebenen Ostpreußen in Bayern durchführen. Der Kirchentag steht unter dem Leitwort „Fürchtet Euch nicht!" Er wird viele von den rund 100 000 Vertriebenen aus Ostpreußen, die in Bayern ihr Gastland gefunden haben, zu einem ersten großen Treffen vereinigen. Als Redner auf einer gemeinsamen Kundgebung, als Künder des Wortes Gottes in Gottesdiensten und als Vortragende bei abendlichen Veranstaltungen sind u. a. vorgesehen:

Landesbischof D. Meiser, die Staatssekretäre Dr. Schreiber und Professor Dr. Oberländer, Oberkirchenrat Riedel, Frau Oberin Raffel, die Pfarrer Lic. Doehring-Hermannsburg, Kaufmann-Beienrode, Grunwald, Leitner und Engel-Lauenburg, Diakon Krumm und Pfarrer Großkreutz.

Alle Vertriebenen aus Ostpreußen, die an dem Kirchentag teilnehmen möchten, wenden sich an an ihre Evangelischen Pfarrämter oder an die Vorsitzenden der ostpreußischen Heimatvereine und, wenn solche in kleinen Orten nicht bestehen, direkt an den Vorbereitenden Ausschuß für den Kirchentag der evangelischen Ostpreußen, München 19, Lachnerstraße 2, III. links.

Berchtesgaden: „Loblied auf unseren östlichen Winter", — unter diesem Motto stand das Treffen der Ost- und Westpreußen, Vereinigung Berchtesgaden, im Hotel Stiftskeller. Die Schönheit des heimatlichen Winters wurde den zahlreichen Besuchern in Prosa und Versform in Erinnerung gebracht. Der Vorsitzende Marian Hepke berichtete über die Vorbereitungen zu den Kommunalwahlen und unterstrich die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Gruppen der Heimatvertriebenen im Berchtesgadener Land. Mitglieder der Vereinigung der Ost- und Westpreußen stehen auf verschiedenen Kandidatenlisten; jeder Landsmann hat die Pflicht, bei der Wahl seine Stimme abzugeben. Einen fröhlichen Abschluß brachte der mundartliche Quizz, bei dem es darum ging, ost- und westpreußische Ausdrücke und Redensarten schnell ins Hochdeutsche zu übersetzen. Aus dem heiteren Wettstreit ging Fräulein Lehmann als Siegerin hervor. — Auf dem Faschingsfest, das ebenfalls im Stiftskeller vor sich ging, konnte der Vorsitzende Marian Hepke eine ganze Anzahl von Landsleuten, die gerade zurzeit in Berchtesgaden weilten, begrüßen. Viel Beifall fand die Jugendgruppe, die unter Leitung von Claudia Hepke und mit Josef Palesch in der Hauptrolle des Märchen vom Abbu Hassan — mit zahlreichen aktuellen Anspielungen — als Stehgreifspiel unter dem Titel „Der orientalische Lastenausgleich" aufführte. Auch sonst hatte sich die Jugend an der Ausgestaltung des Abends besonders beteiligt.

Rosenheim. In der „Spitze" wurde der Vorstand des Kreisvereins des Ostpreußenbundes zum dritten Male wiedergewählt. Er konnte den Beitritt der Danziger zu der landsmannschaftlichen Vereinigung begrüßen. — Fahrten und gesellige Veranstaltungen werden neben der heimatpolitischen Arbeit die Landsleute zusammenführen. Im März wurden im „Flötzinger Löchl" (Pächter: Fritz Sommerfeld aus Königsberg) ein Film über Danzig sowie ostpreußische Dokumentenfilme und Puppenfilme der Gebrüder Diehl. Ein Maiausflug, der voraussichtlich nach Neubeuern führen wird, wird vorbereitet.

WÜRTTEMBERG/BADEN

Vorsitzender der Landesgruppe Württemberg-Baden:
Erich Reichelt, (14a) Stuttgart-Untertürkheim, Silvrettastr. 10.

Stuttgart. Der Ehrenpräsident der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär im Vertriebenenministerium Dr. Ottomar Schreiber, sprach am 24. Februar in Stuttgart-Untertürkheim im Lokal „Sonne". Er würdigte in einer auf geschichtlichen und kulturhistorischen Tatsachen aufgebauten Rede die Leistungen Ostdeutschlands. An jenem Tage schrieb er in die Chronik der Landsmannschaft Ostpreußen in Stuttgart: „Zum Jahrestag der ‚Auflösung Preußens' haben wir heute das ewige Ostdeutschland im Geiste und im Herzen wieder aufgebaut." Dieses Bekenntnis entspricht dem Empfinden aller Landsleute. Notwendig ist aber ein engerer Zusammenschluß aller ostpreußischer Gruppen in Wüttemberg-Baden, damit wir unsere Eigenart erhalten. Der erste Vorsitzende des Landesverbandes, Landesoberinspektor a. D. Erich Reichelt, und der zweite Vorsitzende, Regierungsoberinspektor Paul Casimir, bitten daher die Landsleute durch eine schriftliche Erklärung ihren Beitritt zur Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Württemberg-Baden, anzumelden (Anschrift: Landesoberinspektor a. D. Erich Reichelt, Stuttgart-Untertürkheim, Silvrettastr. 10.) Auch bittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft, Hamburg 24, Wallstraße 29b, um eine Zusendung der Anschriften, um die Zentral-Kartothek ergänzen zu können. Es ist wesentlich, daß in ihr jeder Ostpreuße verzeichnet ist.

Ein Post-Familientreffen

Die Angehörigen der Post des Oberpostdirektionsbezirks Gumbinnen treffen sich

Auf dem Gumbinner Treffen im Winterhuder Fährhaus in Hamburg im Oktober vorigen Jahres war auch die Gumbinner Post zahlreich vertreten. Unter dem unvergeßlichen Eindruck der Wiedersehensfreude einer heimatverbundenen, aber heimatlosen Schicksalsgemeinschaft entstand der Gedanke, die ganze Postfamilie des gesamten Bezirks der Oberpostdirektion Gumbinnen zu einem Familientreffen aufzurufen.

Hierzu trat in Hannover eine Arbeitsgemeinschaft aus allen Postberufsgruppen zusammen. Ein Bericht des Oberpostdirektors a. D. Dörr über das Gumbinner Treffen in Hamburg und die uns übermittelten Grüße fanden freudigen Widerhall. Wir haben bereits an Kameraden, deren Anschrift uns bekannt war, einen Aufruf erlassen, worin wir auch mitteilen konnten, daß unser verehrter Senior-Präsident, Johannes Schmidt, dieser Idee zugestimmt und sein Erscheinen zugesagt hat.

Als Tagungsort ist wegen seiner zentralen Lage und günstigen Verkehrsverbindungen Hannover in Aussicht genommen. Der bereits ergangene Aufruf hat vielerorts freudigen Anklang gefunden. Fast 400 Anmeldungen liegen bereits vor. Heute wenden wir uns in unserem Ostpreußenblatt an alle Postangehörigen des äußersten Ostens, an alle Arbeiter, Posthalter, Postangestellten, an alle Beamten vom Postschaffner bis zum Präsidenten mit der Bitte um rege Teilnahme. Es soll ein großes Post-Familientreffen werden.

Der Tag — ein Sonntag — und der Treffpunkt in Hannover sollen alsbald an dieser Stelle bekanntgegeben werden. Anmeldungen und Zuschriften können — soweit noch nicht geschehen — gerichtet werden in Hannover an den Schriftführer des Ausschusses Matzat, Oberpostinspektor, Modersohnweg 5 sowie Eschment, Postsekretärin, Hannover-Döhren, Am Lindenhof 4, Godszewski, Obertelegraphensekretär, Hannover-Buchholz, Peter-Köster-Str. 10, Pitschner, Erich, Oberpostinspektor, Hammersteinstraße 7; ferner an Führer, Postamtmann a. D., Darmstadt, Reisstr. 29, Kobilke, Oberpostsekretär, Braunschweig, Honrothstr. 9, Müller, Postamtmann a. D., Bremen-Horn, Heinrich-Hertz-Str. 44, Nagorny, Oberpostinspektor, Hamburg-Harburg, Milchgrund, Nebenweg I, Nr. 5, Thieler, Oberpostamtmann a. D., Stade, Sachsenstr. 50, Zilius, Oberpostinspektor a. D., Köln-Lindenthal, Dürener Str. 367 b.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen:
Bruno Behrend, (16) Frankfurt-Main, Westring 52 I; Carl Wilhelmi, (16) Wiesbaden, Luisenstraße 39.

Kassel. Zu einer Ostlandreise hatte die Landsmannschaft Ost- und Westpreußen am 9. März ihre Mitglieder ins Haus Heimatland, Kassel, Langestraße 58, eingeladen. Rektor Damaschke (Bromberg) führte die Landsleute in einem Lichtbildervortrag durch die alten ostdeutschen Kulturstätten. Umrahmt wurde der Vortrag durch ernste und heitere Darbietungen aus der ostdeutschen Literatur und Geschichte. Die Veranstaltung war sehr gut besucht.

Wetzlar. Am 6. März fand in dem üblichen Verkehrslokal Westfälischer Hof die Monatsversammlung der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen statt. Der Vorsitzende, Landsmann Arndt, berichtete über die Arbeit der Landsmannschaft. Frau Netscho gedachte in einem Vortrag der Taten berühmter Männer unserer ostpreußischen Heimat.

Die nächste Monatsversammlung findet am 3. April um 20 Uhr im Westfälischen Hof statt. Folgendes Programm ist für diesen Abend vorgesehen:
1. Begrüßung durch den Vorsitzenden, Landsmann Arndt.
2. Die Jugendgruppe unter Leitung von Frau Netscho bringt eine Plauderei zur Erinnerung an den verstorbenen ostpreußischen Dichter Ernst Wiechert.

Anschließend, wie immer, gemütliches Beisammensein.

Butzbach (Oberhessen). Die hier ansässigen ostpreußischen Landsleute waren am 1. März beisammen. Nachdem der Leidenszeit vor sieben Jahren gedacht und die Erschienenen zu festem Zusammenschluß aufgefordert worden waren, nahm der Abend bei humoristischen Vorträgen, zum Teil in unserem Heimat-Platt, sowie reichlicher gesanglicher Betätigung einen schönen Verlauf.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf, Brunnenstraße 65.

Aachen. Alle Sangesfreudigen können im Chor der Heimatvertriebenen mitsingen! Herr Krohn hat sich bereiterklärt, die Stimmen an jedem Freitagabend um 19.30 Uhr zu üben. Die Volkshochschule hat hierfür den Gesangsaal der Schule in der Heinzenstraße zur Verfügung gestellt.

An drei aufeinanderfolgenden Wochenenden finden im Jugendheim in Herzogenrath Samstag ab 16 Uhr bis sonntags etwa 16 Uhr Schulungen für Gruppenleiter innerhalb der DJO statt, zu denen sich alle interessierten Jungen und Mädel melden können (Bruno Rude, Aachen, Corneliusstraße 26). Als Abschluß der Schulungen findet am Sonntag, dem 30. April, um 13 Uhr, eine Versammlung aller Gruppenleiter des Bezirkes und die Wahl des Bezirksgruppenleiters statt.

Bonn. Bei der letzten Monatsversammlung, die seit Jahresbeginn an jedem ersten Freitag im Monat im Restaurant „Zum Bären" in der Acherstr. stattfindet, wurde der bisherige Vorstand einstimmig für das nächste Jahr wiedergewählt. Vorsitzender: Dr. Hermann Suckow, Kronprinzenstr. 45, Schriftführer: Horst Jurkat, Argelander Str. 67, Kulturwart: Dr. Edgar Adomeit, Reuterstr. 56, Kassenwart: Paul Nautsch, Dechenstr. 9, Soziales: Frau Erna Wagenführ, Reuterstr. 25. In der Landsmannschaft sind jetzt etwa 500 ostpreußische Familien aus Bonn und Umgebung vereint. Für die nächste Zeit sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Filmmatinee „Jenseits der Weichsel" an einem der nächsten Sonntage im Metropoltheater und Frühlingsfest in allen Sälen des Bonner Bürgervereins, Poppelsdorfer Allee, am 30. April. An dem Frühlingsfest wirken von Rundfunk und Bühne her bekannte Künstler mit. Vor allem auch den Ost- und Westpreußen aus der näheren und weiteren Umgebung der Bundeshauptstadt sollen an diesem Abend frohe Stunden in heimatlicher Geselligkeit geboten werden. Anfragen bitte rechtzeitig an den Schriftführer zu richten.

Köln. Alle heimattreuen Landsleute der Stadt und Kreis Goldap, die in und bei Köln leben, werden gebeten, ihre Anschrift zwecks engeren Zusammenschlusses an Landsmann Lossau, Köln, Bülowstraße 13, zu geben.

Mülheim-Ruhr. Am Freitag, dem 7. März, fand in Mülheim-Ruhr die Generalversammlung der Kreisgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen statt. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Landsmann F. Gallmeister, der den Vorsitz seit 1949 führt, als erster Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Vor Beginn der Wahl gab F. Gallmeister den Geschäfts- und Kassenbericht für die Zeit vom 8. Juli 1950 bis 6. März 1952. Er unterstrich die Bedeutung der durchgeführten Veranstaltungen. So wurden u. a. zwei Lichtbildvorträge unter dem Titel „Zwischen Weichsel und Memel" mit Otto Stork und ein Filmvortrag unter dem Titel „Zwischen Haff und Meer" mit Dr. Ecke durchgeführt. An diesen Veranstaltungen nahm ein großer Teil der einheimischen Bevölkerung teil. Gelegentlich der beiden, in den letzten Jahren durchgeführten Weihnachtsfeiern wurden 700 bunte Tüten an ostpreußische Kinder im Gesamtgewicht von etwa 18 Zentnern ausgegeben und Bargeldzuwendungen von 759,00 DM an bedürftige und betagte Landsleute erteilt. Die Gesamtzuwendungen an diese erreichten die Summe von 2519,72 DM. Es gelang nur durch die Anteilnahme der Mülheimer Geschäftswelt und durch die rege Tätigkeit des Vorstandes diese Leistung zu vollbringen. Große Mengen an Textilien gelangten im gleichen Zuge zur Ausgabe.

Am „Tag der Heimat", den 6. August 1950, nahmen etwa 1400 Landsleute teil. Andere größere und kleinere Veranstaltungen wurden unter reger Beteiligung der Landsleute durchgeführt. Durchschnittlich waren bei allen Veranstaltungen 800 Menschen anwesend.

Die gutbesuchten Heimatabende finden an jedem ersten Freitag eines jeden Monats in der Gaststätte „Zum Salamander" statt. Die Durchführung von Heimatabenden kann allen landsmannschaftlichen Gruppen nur empfohlen werden.

An der eingangs erwähnten Generalversammlung nahm der erste Vorsitzende der Kreisvereinigung Ostvertriebener Mülheim-Ruhr, Herbert Czaschke, teil. Er beglückwünschte den ersten Vorsitzenden F. Gallmeister zu den Erfolgen der Landsmannschaft Ostpreußen. Er bekundete, daß überall die Ostpreußen ganz besonders heimatlich verbunden sind und die Treue zu ihrer Heimat stets bekennen. Er begrüßte es, daß F. Gallmeister durch die Generalversammlung des Landesverbandes der Ostvertriebenen, Kreisvereinigung e. V. Mülheim-Ruhr, zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden sei, was beweise, daß die Zusammenarbeit hier in Mülheim-Ruhr gesund und segensreich sei.

Landsmann Gallmeister gab zum Schluß bekannt, daß die Landsmannschaft Ostpreußen Mülheim-Ruhr 605 Haushaltungen mit etwa 2000 Köpfen organisiert.

Heimatliches Zum KOPFzerbrechen

Silbenrätsel

Aus den Silben ba — da — dru — en — en — ei — erd — geh — ke — lamm — lich — land — nid — nen — o — pu — rei — red — schei — schir — ster — stik — syb — ten — un — ut — wall — windt — wurm

sind 12 Wörter zu bilden. Die Anfangs- und Endbuchstaben — von oben nach unten gelesen — ergeben den Anfang des Kehrreims aus dem Heimatlied einer älteren ostpreußischen Dichterin. (st und ei = ein Buchstabe.)

1. Oesterliches Sinnbild, 2. Arbeit an unseren Trachten (war besonders schön im Oberland), 3. Ostpr. Ausdruck für Streicheln, 4. Eigenschaftswort (siehe Ostpreußenkalender)!, 5. Wird im Frühling ausgebrütet, 6. Verächtliche Bezeichnung für einen schwächlichen Menschen, 7. Geburtsort eines ostpr. Schriftstellers (b. Lyck), 8. Grenzort im Osten unserer Heimat, 9. Fand man oft als Spur vorgeschichtlicher Wohnstätten, 10. Kleines Flüßchen in Masuren, 11. Bahnstation im Samland, 12. Plattdeutscher Ausdruck für die Lage von Zinten.

Wer kennt unsere Flüsse?

Folgende 13 Worte sollen in Flüsse unserer Heimat umgewandelt werden, indem in jedem Wort ein Buchstabe durch einen anderen ersetzt wird. Die neu eingesetzten Buchstaben ergeben — von oben nach unten gelesen — einen schönen Ort an der Samlandküste.

Gilke — Wolle — Särge — Palwe — Arme — Liga — Heide — Moldau — falsch — Elle — Acker — Keime — Alm.

Viergespann

denr——— odug——— hsen———
denh——— hoch——— ertd———
lück——— eing——— heni———
rand——— imat———.

Hinter vorstehende Buchstaben-Viergespanne sind an Stelle der Striche die folgenden so einzusetzen, daß sich ein Spruch von Felix Dahn ergibt alte — aumw — bist — edei — eing — erhe — ewac — herd — stnu — undd — undw.

Wer waren sie?

Zwei energische Widersacher hatte der Große Kurfürst zu überwinden. Einer von ihnen verfocht die alten Rechte der Stände Königsbergs, — er selber war Vorsteher des Kneiphöfschen Gerichts —, der andere trat für die Erhaltung alter Privilegien des ostpreußischen Landadels ein. Beide waren Persönlichkeiten von großer Tatkraft und Zähigkeit, sie sahen jedoch nur das Recht ihrer Stände, während der Kurfürst — vom Kaiser und den europäischen Mächten als souveräner Landesherr anerkannt — das Gemeinwohl aller Landsleute im gefestigten Staat erstrebte und mit der Herrschaft der Stände neben dem Fürsten aufräumte. Es kam zu erbittertem Kampf, so daß der Kurfürst Königsberg von der Feste Friedrichsburg aus bedrohen mußte. Der Anführer der Königsberger Stände mußte sein Leben in Festungshaft beschließen. Der Führer des Landadels fand in seinem Sohn einen Mitarbeiter, — dieser suchte ein Bündnis mit den Polen und wurde in Memel wegen Hochverrats hingerichtet. Seine Familie aber war bis zuletzt auf verschiedenen Gütern in Ostpreußen ansässig.

Rätsel-Lösungen der Folge 8

Silbenrätsel

1. Der Dobnik. 2. Immanuel. 3. Eylau. 4 Kosnosee 5. Eulenburg. 6. Ixtsee. 7. Cauer. 8. Hirzhals. 9. Eisscholle. 10. Länderei. 11. Wälder und Menschen. 12. Ossa. 13. Lilienthal. 14 Labskaus. 15. Ermland. 16. Nicolai. 17. Johannisburger Heide. 18. Mulwark. 19. Moskowitersaal. 20. Engelau. 21. Rinderfleck.

„Die Keichel wollen immer klüger sein als die Kluck."

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Tapiau. 4 Inster. 7. Irma. 8 Rudau. 10. Jura. 11. Drugehnen 18. Ahn 19. Ato. 21. Rad. 22. bar. 24. Kant. 25. Fink. 26. Memel. 22. Rhein. 29. Hase. 32. Brot. 34. Mal. 37. Ast. 39. Eva. 40 Ade. 42 Neuhausen. 43. Inse. 44. Brust. 45 Düna. 46 Germau 47. Labiau.

Senkrecht: 1. Tilsit. 2. Arge. 3. Ja. 4. Ja. 5. Erbe. 6. Ragnit. 9. Deime. 11 Darkehmen. 12. und. 13 Gast. 14. Haff. 15. Nab. 16. E.T.A. 17. Norkitten. 20. Memel. 23. Kanal. 28. Danzig. 30 Elch. 31. Libau. 32 Blau. 33. Tharau. 35. Ave. 36. Lau. 37. Aas. 38. Düne. 41. Anna.

Man bloß paar Nummerchen

Blatt, Bart, Brett, Trab, Teller, Alle, Ball, Tell, Ratte, Alter, Rabe, Balte, Erbe Art, Bartel, Albert.

Wer war das?

Heinrich Albert (1604—1651).

nisatorisch erfaßt sei. Er erklärte ferner, daß große Veranstaltungen geplant seien und daß der „Tag der Heimat" in Mülheim-Ruhr im Jahre 1952 in einem großen Rahmen abgehalten werden soll.

Arsbeck. In der im Kreise Erkelenz gelegenen Ortschaft Arsbeck trafen sich die Ost- und Westpreußen in der Gastwirtschaft Rademächer zu einer Kundgebung. Landsmann Horst Foerder, Herr Deider und Landsmann Ewald wandten sich mit scharfen Worten gegen die Verschleppung des Lastenausgleichs. Wenn die berechtigten Forderungen der Heimatvertriebenen nicht bald erfüllt würden, so Maßnahmen zu erwägen, wie sie die Treckvereinigungen durchführen wollen. An die Kundgebung schloß sich ein unterhaltender Teil an. — Die nächste seien — wie alle drei Redner betonten — ähnliche Versammlung der Ost- und Westpreußen ist auf den 5. April, um 19.00 Uhr, wiederum im Saal Rademächer in Arsbeck festgesetzt.

Haltern. Landsmann Dr. Paul hielt bei der Zusammenkunft der Ost- und Westpreußen am 28. Februar einen eingehenden Vortrag „Die Entwicklung des Ostens", bei dem er reichhaltiges Kartenmaterial zeigte. Zum Kulturwart wurde Landsmann Fisch gewählt. — Der nächste Heimatabend findet am 26. März um 20 Uhr im Saale Geldermann, Rekumer Straße, statt.

Münster. Auf der Monatsversammlung der Ost- und Westpreußischen Landsmannschaft am 8. März im Schillergymnasium behandelte der Landesvorsitzende, Landsmann Grimoni, heimatpolitische Themen; er wies u. a. auch auf die Bedeutung des Ostpreußenwerks hin. Ueber den Lastenausgleich gab der Landesvorsitzende des BvD, Oberregierungsrat Dr. Geissler, einige Erläuterungen. Der kürzlich gegründete Heinrich-Albert-Chor erfreute die Anwesenden durch die Darbietungen heimatlicher Lieder. Der Vorsitzende der örtlichen Vereinigung, Schulrat a. D. Drabe, lud alle Landsleute, die sich in Münster und Umgegend befinden, herzlich ein, an den zukünftigen Veranstaltungen teilzunehmen. Für den 5. April ist richtiges „Königsberger Fleckessen" im Lokal „Bergfidel" vorgesehen. Wer an diesem Tage zum Löffel greifen will, wird gebeten, dies Landsmann Drabe, Münster, Eifelstraße 6, mitzuteilen.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen:
Helmut Gossing, (20a) Hannover, Ellernstr. 5. — Stellvertretender Vorsitzender H. L. Loeffke, Lüneburg, Gartenstraße 51.

Hannover-Stadt: In der Monatsversammlung gab Landsmann Kehr einen Ueberblick über die Einigungsverhandlung mit dem BvD (ZvD) und machte mit vielen für die Landsleute wichtigen Einzelfragen bekannt. Anschließend hatten die zahlreichen Besucher eine halbe Stunde Freude an dem lustigen Tharauer Schattenspiel „Von de dree oie Wiwerkes", das von der Ostpreußenjugend vorgeführt und unter Leitung von Hedwig v. Lölhöffel gesungen wurde. — Nächste Veranstaltungen: Das Masurentreffen muß wegen einer ärgerlichen Fehlmeldung in einer Tageszeitung ausfallen. Im August wird ein Kreistreffen der Osteroder stattfinden. Näheres folgt. 3. April: Monatsversammlung, 19.30 Uhr, im Phönix. 30. April: „Feier in den Mai", ab 20 Uhr, Limmerbrunnen. 8. Mai: Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Phönix.

Helmstedt. Der für Februar vorgesehene Heimatabend wurde bereits am 26. Januar als Fastnachtsfeier im „Schützenhof" veranstaltet. Am 1. März erfreute uns zum ersten Male die Jugendgruppe mit heimatlichen Volkstänzen. Nach einer Aussprache über die Stellung der Landsmannschaft zum BvD hielt der erste Vorsitzende ein Referat über die Pflege des ostpreußischen Kulturgutes. — Der nächste Heimatabend findet am 5. April, um 20 Uhr, im Engel statt.

Seesen/Harz. Die Jahreshauptversammlung wählte den neuen Vorstand. Obmann und zugleich Kulturwart wurde Schulrat a. D. Papendick; Stellvertreter und Werber für das Ostpreußenblatt: Bäckermeister Lux; Schriftführer und Veranstaltungswart: Frau Donnermann; Kassenwart: Fischermeister Wilbudies; Beisitzer: Fotograf Gebhardi. — Die Märzveranstaltung stand im Zeichen eines heimatlichen Fasteloawends mit ostpreußischen „Kropfen", heiteren Vorträgen und einem Tänzchen nach den Klängen der Hauskapelle. Die nächste Heimatstunde am 1. April führt in die Wunderwelt der Kurischen Nehrung.

Lüneburg. Die Monatsversammlung der Landsmannschaft Ostpreußen-Westpreußen in der Johannisklause war recht rege besucht. In seiner Begrüßungsansprache erläuterte Forstmeister Loeffke den augenblicklichen Stand in der Frage des Lastenausgleichs und verwies auf amerikanische Stimmen, die sich über die Rückkehr der Ostdeutschen in ihre Heimat äußerten. Die drei Aufführungen des Heimatfilms „Jenseits der Weichsel" waren ein großer Erfolg. Dieser Streifen fand auch bei den Einheimischen großen Anklang; viele Lüneburger konnten keine Eintrittskarten mehr erhalten. Für die Unterhaltung an diesem Abend sorgte Lansmann Prott; besonders erfreute die Anwesenden der Vortrag von Fräulein Jantz, die eigene Dichtungen in ostpreußischer Mundart vorlas, und weiter auch Landsmann Möhnke mit seiner Gitarre. — Das nächste Treffen findet am 3. April ebenfalls in der Johannisklause statt.

Leer. Am Sonntag, dem 6. April, 11 Uhr vormittags, wird in den Tivoli-Lichtspielen im Rahmen der Veranstaltungen der Kreisgruppe unserer Landsmannschaft der Ostpreußenfilm „Teure Heimat" aufgeführt werden. Die Landsleute werden Gelegenheit haben, wenigstens in Bild und Ton ein Stück unserer Heimat wieder zu erleben.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein:
Fritz Schröter, Kiel, Muhliusstr. 36a.

Landestreffen am 14. und 15. Juni in Neumünster

Die Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Schleswig-Holstein, plant für alle im Raum Schleswig-Holstein wohnenden ostpreußischen Landsleute eine großes ostpreußisches Landestreffen am 14./15. Juni in Neumünster. Die örtlichen Gruppen in Schleswig-Holstein, ebenso alle in Schleswig-Holstein lebenden ostpreußischen Landsleute, werden gebeten, sich diesen Termin für das Treffen freihalten.

Im Rahmen dieses Landestreffens sind außerdem einige Heimatkreistreffen zum gleichen Termin in Neumünster geplant. Nähere Einzelheiten werden laufend im Ostpreußenblatt veröffentlicht werden.

Tornesch. Am 9. März veranstaltete die landsmannschaftliche Vereinigung eine Feierstunde im „Atrium". Der Vorsitzende, Landsmann Bluhm, gedachte der Toten und Gefallenen. Gedicht- und Musikvorträge, vor allem das in der heutigen Zeit beherzigende Chorlied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" der Esinger Liedertafel umrahmte die Feierstunde, in der auch der Film „Teure Heimat" gezeigt wurde.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg:
Otto Tintemann, Hamburg 34, Horner Landstraße 112.

„Europa blickt nach dem Osten", so lautet das Thema eines Vortragsabends, den die Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften gemeinsam mit der Europa-Union am Mittwoch, dem 9. April, im großen Saal des Winterhuder Fährhauses durchführen. Es werden sprechen Ministerialrat z. D. Dr. Unger, Generalsekretär der Europa-Union, Frankfurt a. M., und Prof. Dr. Max Hildebert Boehm, Leiter des Nordostdeutschen Kulturwerkes in Lüneburg. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Unkostenbeitrag 50 Pf., Studenten, Erwerbslose und Schüler 25 Pf. Ab 29. März sind Eintrittskarten bei der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, der Geschäftsstelle der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften, Hamburg 13, Harvestehuder Weg 25a und bei der Geschäftsstelle der Europa-Union, Hamburg 13, Harvestehuder Weg 9, zu haben.

Bezirksgruppenversammlungen:

Blankenese: Dienstag, 1. April, 16 Uhr, Nähstube im alten Jugendheim, Hesses Park, unter der Leitung von Frau Grothe, die weitere Auskünfte erteilt. Eine von Frau Ph. Reemtsma überlassene Nähmaschine steht zur Verfügung.
Billwerder: Sonnabend, 5. April, 19.30 Uhr Ort wird durch Aushang bekanntgegeben.
Walddörfer: Donnerstag, 17. April, 19.30 Uhr, im Restaurant Friedenseiche in Volksdorf, im alten Dorfe (gegenüber der Apotheke).
Finkenwerder: Montag, 21. April, 19.30 Uhr, Ort wird bekanntgegeben.
Neugraben: Sonnabend, 26. April, 19.30 Uhr, Lokal „Bersuch" in Neugraben.

Kreisgruppenversammlungen:

Johannisburg: Sonnabend, 29. März, 18 Uhr, in Bergmanns Gesellschaftshaus, Hamburger Berg.
Heiligenbeil: Sonnabend, 29. März, 20 Uhr, Gaststätte Bohl, Hamburg 21, Mozartstr. 27.
Insterburg: Sonnabend, 5. April, 19.30 Uhr, in der Alsterallee, An der Alster 83.

Kreisgruppe Insterburg

Am 5. 3. wurde Kreisobmann Dr. Grunert wiedergewählt. Nächste Zusammenkunft siehe Terminkalender.

„Jenseits der Weichsel"

Am 23. März und 30. März läuft der Film „Jenseits der Weichsel" in den Harvestehuder Lichtspielen. Anfangszeit 11 Uhr.

Wir gratulieren ...

Geburtstage

Folgende Landsleute der Ostpreußenfamilie in Flensburg feiern im April ihren Geburtstag: Peter Brockmann, Birkenweg 14, 76 Jahre; Helene Frost, Bismarckstraße 71, 70 Jahre; Marta Zmoydzin, Adolf-Menzel-Weg 26, 71 Jahre; Anna Jablonski, Moltkestraße 2, 73 Jahre; Sophie Brunslow, Friesische Straße 63, 76 Jahre; Marie Kaspereit, Mützelburglager, Bar. 2/16, 74 Jahre; Heinrich Grützner, Schulze-Delitz-Straße 18, 74 Jahre; Ella Fröhlich, Parkstr. 11, 75 Jahre; Willy Fischer, Twedter Strandweg 9, 72 J.; Elise Latt, Südergraben 30, 78 Jahre; Clara Rohse, Turnierstraße 3, 78 Jahre; Franz Perrey, Am Schloßwall 4, 73 Jahre; Elisabeth Roddeck, Südergraben 30, 75 Jahre; Minna Schawaller, Glücksburger Str. 112, 71 Jahre; Luise Kuhnke, Ballastbrücke 22, 75 Jahre.

Am 14. März feierte der frühere Steinsetzer Anton Packheiser, geb. in Braunsberg/Ostpr., jetzt wohnhaft Heisfelde bei Leer/Ostfriesl., seinen 80. Geburtstag.

Am 19. März wurde Frau Elise Toussaint 94 Jahre alt. Sie lebte früher in Gumbinnen, Parkstraße 15, und wohnt heute in Eutin, Plöner Str. 53, bei Krenz.

Frau Henriette Ehlert, geb. Eggert-Ponarien, aus dem Kreis Mohrungen, beging bei ihrem Enkel Fritz Born in Malente-Gremsmühlen am 24. März ihren 90. Geburtstag. Sie wurde bis 1948 in Ostpreußen zurückgehalten. Trotz der dort erlittenen Mißhandlungen erfreut sie sich geistiger und körperlicher Frische. — Am 15. März feierte Frau Maria Kuhn, verwitwete Erdmann aus Voigtsdorf, Kreis Rößel, ihren 90. Geburtstag. Sie ist geistig sehr rege und vermag ohne Brille zu lesen und zu stricken. Sie lebt bei ihrer Tochter, Fräulein Berta Erdmann, in Lautern, die einst die beliebte Hochzeitsköchin des gleichnamigen Kirchspiels war. Sie blieb 1945 bei ihrer kranken Mutter zurück und hält jetzt für alle Vertriebenen die Verbindung mit der Heimat aufrecht. Alle Freunde und engeren Landsleute gedenken in Liebe der beiden Frauen. — Seinen 90. Geburtstag feierte bei bester Gesundheit und geistiger Regsamkeit am 12. März Schuhmachermeister i. R. Traugott Weiß im Städt. Altersheim Hahnenknüll in Neumünster, Gartenstadt. Er wohnte früher lange Jahre in Mohrungen.

Ihren 86. Geburtstag beging am 16. März Frau Johanna Kloth aus Lindenau, Kreis Gerdauen; sie lebt heute mit ihren Tochtern Marta Rohland und Minna Kloth in Schwarzenberg, Kr. Freudenstadt, Württemberg. — Witwe Karoline Polkowski, früher Gusken, Kr. Johannisburg, jetzt in Bingum, Kr. Leer-Ostfriesland, feierte am 17. März bei ihrem Sohn Gustav ihren 86. Geburtstag.

Ihren 85. Geburtstag beging am 22. März die Altbäuerin Frau Marie Folger, geb. Poerschke, aus Praegsden bei Liebstadt, Kreis Mohrungen, in Mörs am Rhein, Mathek-Siedlung, Haus Wegende. — Am 21. März wurde die Postschaffnerwitwe Maria Frick, geb. Kanschat, 85 Jahre alt. Ihr Geburtsort ist Coadjuthen im Memelland. Von 1914 bis zur Vertreibung wohnte sie in Tilsit, Kasernenstraße 20. Ihr jetziger Aufenthaltsort ist Lürschau-Arenholz, Kr. Schleswig.

Am 20. März beging Frau Johanna Brodda, geb. Reichenbach, aus Osterode, die jetzt mit ihrem Gatten im Altersheim Alt-Jablonken ein Unterkommen gefunden hat, ihren 84. Geburtstag. — Frau Maria Witt aus Zinten, Hospital, feiert am 25. März ihren 84. Geburtstag; sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Maria Hill, Plön (Holstein), Krabbe 29.

Sein 83. Lebensjahr vollendete am 6. März Postinspektor a. D. Gustav Gehrmann, wohnhaft in Brokstedt/Holstein, früher Allenstein. — Am 24. März

wurde Landwirt Franz Klein aus Blankenberg, Kreis Heilsberg, 83 Jahre alt. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter in Wust über Schönhausen, Sowjetzone. — Der früher in Blankenberg, Kreis Heilsberg, wohnende Landsmann Richard Weruster wird am 19. März 83 Jahre alt. Er wohnt in einem Altersheim in Geutin bei Leipzig. — Am 9. November des vorigen Jahres beging der Altsitzer Georg Pillokat aus Urbanshöhe, Kreis Schloßberg (Pillkallen) in körperlicher und geistiger Frische seinen 83. Geburtstag; er lebt bei seinem verheirateten Sohn in Wahrendorf, Am Sandberg, bei Harburg.

Am 25. März begeht Frau Martha Ruchay, die Mutter des allen ostpreußischen Sportsfreunden bekannten Fußballspielers Fritz Ruchay („Prussia-Samland") ihren 82. Geburtstag. Ihre frühere Wohnung befand sich in Königsberg, Krausallee 40. Sie lebt jetzt mit ihrer Tochter, der Kriegerwitwe Frau Else Ditt, in Lüneburg, Grenzstraße 4. — Frau Auguste Witt aus Königsberg, Altroßgärter Predigerstraße 39, wurde am 20. März 82 Jahre alt. Sie wohnt mit ihrer Tochter Mia Othne in Bornstein über Gettorf, Holst. — Seinen 82. Geburtstag beging am 6. März der frühere Schneider und Landwirt David Krebstakies aus Plaschken, Kreis Tilsit, im Flüchtlingsheim Haneburg in Leer/Ostfriesland. Ein Sohn, dessen Familie sich in der Sowjetzone befindet, lebt noch in der Heimat.

Der früher in Bomben bei Zinten wohnende Landsmann Albert Schiepanski beging am 16. März seinen 81. Geburtstag. Er wohnt bei seiner jüngsten Tochter in Soest, Westenhellweg 18. — Am 12. Januar wurde Frau Maria Stanschus 81 Jahre alt. Sie lebt noch in ihrem ostpreußischen Geburtsort und wird von ihrer Tochter gepflegt, da sie seit einem Jahre krank ist.

Am 16. März feierte Kaufmann und Schneidermeister Wilhelm Grabowski in Münster seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war in seiner Heimatstadt Neidenburg 25 Jahre hindurch Obermeister und mehrere Jahre Stadtverordneter. — Der vor der Vertreibung in Nordenburg, Kreis Gerdauen, wohnende Gestütsoberwärter i. R. Wilhelm Bleier feierte am 15. März seinen 80. Geburtstag. Bis zu der 1929 erfolgten Auflösung des Landgestüts Gudwallen (Kreis Darkehmen) war er dort tätig. Er lebt jetzt in Warmdorf, Westfalen. Seine neun Kinder wünschen dem Vater noch viele Jahre in Gesundheit. — Frau Martha Sauerbaum, geb. Bohl, aus Mahnsfeld bei Königsberg beging am 4. März ihren 80. Geburtstag in Unter-Pfeifermühle bei Kaiserslautern, umgeben von zwei Kindern, vier Schwiegertöchtern und elf Enkeln. — Der früher in Gumbinnen, Königstraße 57, wohnende Postinspektor i. R. August Lange beging am 21. März in München, Mariannenplatz 1, seinen 80. Geburtstag. — Frau Marie Rennung aus Rosenberg, Kreis Heiligenbeil, wird am 30. März 80 Jahre alt. Sie lebt bei ihrer Tochter in (17b) Baden, Lahr-Dinglingen, Siedlungswerk 12, bei Frau Auguste Worm. — Landsmann Wilhelm Richter-Carneyen wurde am 26. Januar 80 Jahre alt; er lebt bei seiner Tochter Frau Raschke in Ehndorf über Neumünster. — Landsmann Max Przetak aus Mohrungen wurde am 27. Januar 80 Jahre alt; er hat in Braunschweig, Post Kralewiede, Eichendorff-Siedlung, ein Unterkommen gefunden — Die aus Soldau stammende Frau Carolina Dorowski feierte am 19. März ihren 80. Geburtstag; sie lebt bei ihrer Tochter Ida Solies in Dalldorf über Büchen. — Am 23. März wurde die früher in Schönfeld, Kreis Heiligenbeil, wohnende Witwe Frau Wilhelmine Lau, geb. Kuhn, 80 Jahre alt; sie lebt bei ihrer Tochter in Obermoschel, Kreis Roggenhausen, in der Pfalz. — Am 26. März wird Frau Auguste Born aus Ruckenwalde, Kreis Elchniederung, 80 Jahre alt; sie wohnt in Bremervörde, Schützenpark 8. — Seinen 80. Geburtstag beging am 14. März der frühere Steinsetzer Anton Packheiser aus Braunsberg, jetzt in Heisfelde, Kreis Leer/Ostfriesland, Ringstraße 113. — Landwirt Karl Bauch, früher in Hermsdorf, Kr. Pr.-Holland, feiert am 28. März seinen 80. Geburtstag. Er verbringt seinen Lebensabend bei der Tochter Lina Kalkowski in Holzmülheim in der Eifel. — Frau Johanne Thurau aus Böhnkenwalde, Kr. Heiligenbeil, wird am 8. April 80 Jahre alt. Sie lebt bei ihrem Sohn Paul Thurau in Kl. Flöthe über Borssum, Kreis Goslar.

Am 28. März feiert Albertina Jeschonneck aus Redensburg in voller Rüstigkeit ihren 79. Geburtstag. Ihre Anschrift lautet: (22b) Ehlscheid, Kirchstraße 51. — Am 19. März wurde Lehrer a. D. Bernhard Jährling 79 Jahre alt. Nach seiner Pensionierung wohnte er in Löwenhagen, wo er seine hundert Bienenvölker betreute. Er wohnt jetzt mit seiner Gattin Margarete, geb. Wiedwald, die am 11. März ihr 76. Lebensjahr vollendete, und zwei Kindern in (24b) Gödersdorf über Schönberg (Holstein). — Am 31. März wird Witwe Frau Maria Ruddigkeit aus Tilsit, Jägerstr. 32, 79 Jahre alt. 1946 kam sie mit ihrer Tochter Meta Alskennings zu ihrem Sohn Walter nach Salchendorf-Neunk, Kreis Siegen, Kölner Straße 74. — Der frühere Gärtnereibesitzer Johann Jung aus Osterode beging am 19. März in voller Rüstigkeit seinen 79. Geburtstag; er lebt bei seinem Sohn Erich in Wettmershagen, Kreis Gifhorn. — Am 4. April wird Fleischermeister Hermann Bartlewski aus Osterode 79 Jahre alt. Er lebt im Altersheim in Lingen. — Ihren 79. Geburtstag feierte am 22. März Frau Marie Priebe aus Brandenburg, Kreis Elchniederung, an der Seite ihres Mannes in einem Altersheim in Altshausen, Kreis Saulgau, Württemberg.

Seinen 78. Geburtstag beging Reichsbahn-Assistent i. R. Franz Jakubassa, früher Königsberg, jetzt Gleschendorf bei Pönitz (Holstein). Vor zwei Jahren konnte er mit seiner Gattin die Goldene Hochzeit feiern. — Schneidermeister Carl Cziossek aus Osterode feierte am 7. Februar seinen 78. Geburtstag; er wohnt in Heide (Holstein), Schützenstraße 48. — Ihren 78. Geburtstag beging am 19. März Frau Auguste Meyer aus Freiwalde im Kreis Mohrungen; sie lebt in Otterndorf-Ost, Kreis Land Hadeln, Hadeler Landstraße 16.

Rechtsanwalt und Notar Theodor Kirstein aus Gehlenburg feiert am 26. März seinen 77. Geburtstag. Neunundzwanzig Jahre hat er seinen Beruf in dieser Stadt ausgeübt; jetzt lebt er mit seiner Gattin in einem Altersheim in Biberach a. d. Riß. — Am 20. März wurde Bauer Adolf Sieloff aus Stanken, Kreis Insterburg, 77 Jahre alt. Er wohnt mit seiner Gattin in Verden/Aller, Brückstraße 18. — Frau Johanne Thorun, geb. Holstein, früher Ober-Alkehmen, Kreis Samland, vollendete am 21. März in Wuppertal-Elberfeld, Cronenbergstraße 68, ihr 77. Lebensjahr.

Bez.-Lt. der Gendarmerie Fritz Schröter feierte in Bad Reichenhall, Kirchberg 4 (Oberbayern) seinen 76. Geburtstag. — Ihren 76. Geburtstag feierte am 2. März Frau Emma Bluhm, geb. Favalisch, aus Osterode; sie wohnt jetzt in Cloppenburg i. O., Bahnhofstraße 41.

Postbetriebsassistent i. R. Georg Schokols, früher Tilsit, Stolbecker Straße 19, beging am 4. März seinen 75. Geburtstag in Euskirchen Rhld., Kommerner Straße 160. — Am 5. April feiert der Steuerbeamte i. R. Johann Kulm aus Ortelsburg, jetzt in (24b) Borstel 69, Kreis Stade, Post Jork, seinen 75. Geburtstag. — Am 31. März feiert Oberzollsekretär Hermann Schulz aus Allenstein in Krefeld, Alte Linnerstraße 86, seinen 75. Geburtstag. — Frau Johanne Witt, geb. Lehmann, die bis zum Luftangriff am 30. August 1944 in Königsberg, Kaiserstraße 20, wohnte, begeht am 26. März ihren 75. Geburtstag in Sierhagen bei Neustadt (Holstein). — Frau Marie Papajewski aus Kannwiesen, Kreis Ortelsburg, begeht am 25. März in Essen-Schonnebeck, Portendieckstraße 20, ihren 75. Geburtstag. — Am 25. März wird Landsmann Sachs, der vierzig Jahre bei den Königsberger Werken tätig war, 75 Jahre alt. Er wohnt in Hanau/Main, Kleine Sandgasse 2. — Schneidermeister Richard Treppke aus Tilsit, feierte am 23. März in Haimar (über Lehrte, Hannover), seinen 75. Geburtstag. — Maurer Josef Kühnapfel aus Braunsberg beging am 17. März in Bornhöved (Kreis Segeberg), Mühlenstraße 8, seinen 75. Geburtstag. — Frau Anna Barduhn aus Guttstadt, Kreis Heilsberg, wurde am 10. März 75 Jahre alt; sie wohnt in Schwelm (Westfalen), Westfalendamm 33, bei ihrer Tochter Hildegard. — Frau Marzianna Müller feierte in Lemwerder (Oldenburg) ihren 75. Geburtstag. — Die aus Braunsberg stammende Frau Marie Roefke feierte am 15. März an der Seite ihres Mannes in Westrhauderfehn, Kreis Leer/Ostfriesl., Rajen 123 b, ihren 75. Geburtstag.

Am 1. Februar vollendete Rentner Karl Runz aus Stadtfeld, Kreis Ebenrode (Stallupönen) in Rethen-Aller, Mühlenweg 14 a, sein 74. Lebensjahr.

Am 7. April begeht Rentner August Reeder aus Ebenrode (Stallupönen) in Rethen/Aller, Kirchplatz 2, seinen 70. Geburtstag.

Goldene Hochzeiten

Am 21. März beging des Fest der Goldenen Hochzeit in Ahrensburg (Schleswig-Holstein) der 77jährige Landsmann Hermann Kast und seine 73jährige Ehefrau Ottilie. Das Ehepaar, das aus Königsberg stammt, bewohnt im Hause Bismarck-Allee 45 ein sonnenloses, kleines Zimmer. Es wird von seiner treusorgenden Tochter Norma umhegt; der Sohn Bruno lebt im Allgäu am Bodensee.

In Glinde, Blockformer-Allee 10, feierten der 74jährige Landsmann Fritz Goerke und seine 77jährige Ehefrau am 21. März das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute Gustav Luschnat und seine Ehefrau Henriette, geb. Köhler, aus Köllm.-Damerau, Kreis Wehlau, feiern am 2. April im Alter von 75 und 72 Jahren ihre Goldene Hochzeit. Sie leben in Altglobsow, Kreis Ruppin, über Gransee.

Der aus Königsberg stammende Lehrer i. R. Robert Grigat und seine Ehefrau Clara, geb. Meyrahn, begingen am 22. März in Kiel, Hansastr. 8, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Am 14. März feierten die Eheleute Albert Reimann und seine Ehefrau Martha, geb. Bohl, aus Lauterbach, Kreis Heiligenbeil, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar besaß in Lauterbach einen Bauernhof. Landsmann Reimann ist am 14. 10. 1874, seine Ehefrau am 26. 10. 1879 geboren. Die Kreisvertretung Heiligenbeil bringt an dieser Stelle dem hochbetagten Jubelpaar ihre herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck.

Am 14. März feierten der 75jährige Landsmann August Gehlhaar und seine 68jährige Ehefrau Helene, geb. Bohm, in Dobersdorf (über Kiel) ihre Goldene Hochzeit. Das Ehepaar lebte früher in Königsberg.

Landwirt Gottlieb Sbresny und seine am 18. März 70 Jahre alt gewordene Ehefrau Maria, geb. Nikutowski, aus Siegersfeld, Kreis Lyck, feierten am 14. Februar das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Anschrift des Jubelpaares lautet: Friedberg (Hessen), Kaiserstraße 139, Gartenhaus, Briesen.

Am 14. April begehen die aus Braunsberg stammenden Eheleute, Bäckermeister Bernhard Samland und Hedwig Samland, geb. Werner, in (20a) Bomlitz über Walsrode, Walsroder Straße 19, ihre Goldene Hochzeit.

Jubiläen

Das 45jährige Amtsjubiläum begeht am 27. März Lehrer Ernst Hallmann in Mulsum, Hohenmoor, Kreis Stade. Er war in Seeben bei Soldau in Gilgenau, in Schwirgstein bei Hohenstein und Thierberg bei Osterode tätig. Als früherer Kreis- und Ortsvorsitzender des Bienenzüchtervereins Osterode ist er vielen Landsleuten bekannt. Am 1. April tritt er in den Ruhestand.

Ihr 25jähriges Berufsjubiläum kann am 1. April die Hebamme Frau Helene Schippa, geb. Bluhm, aus Osterode, jetzt in Cloppenburg i. O., Bahnhofstr. 41, tätig, feiern. Aus diesem Anlaß bittet sie die Lehrschwestern vom Lehrgang 1. 10. 25 bis 28. 3. 27 in Königsberg, ebenso die Berufskolleginnen des Hebammen-Kreisvereins Osterode gebeten, sich bei ihr zu melden.

„Kamerad, ich rufe Dich!"

„Kameradschaft des ehem. Inf.-Regts. 2", Ortsgruppe Hamburg. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe Hamburg findet nicht im Restaurant „Zum Würzburger" statt, sondern am 30. März, 14.00 März im Restaurant „Alsterhalle", An der Alster 8 (Nähe Hauptbahnhof).

Die Kameraden der ehemaligen 1. Batterie, Leichte Flaksturmabteilung 71 (Sf.) Feldpostnummer L 10 371 (Friedensstandort Königsberg (Pr.), Boelkekaserne, Neuendorfer Straße) treffen sich Ostern 1952 in Kassel. Alle bisher noch nicht schriftlich benachrichtigten Batteriekameraden werden gebeten, mir sofort ihre Anschrift mitzuteilen. Auch Suchanfragen können gerichtet werden an Heinz Stobbe, Kassel-Wilhelmshöhe, Brabanter Str. 47.

Alle ehemaligen 21/57. Artilleristen werden gebeten, ihre jetzige Anschrift Oberst a. D. Dr. Brechtel, Frankfurt a. M., Reuterweg 88 bei Weis, mitzuteilen.

Stellenangebote

Gute Existenz mit kl. Kapital, dch. Herst. interess. Bauartik. Aeterna-Baustoff AG. Schaan 23/Lichtenstein (Schweiz).

Monteure
Ford-Spezialisten, mögl. **ledig**, Flüchtlingsausweis A, von Fordvertretung mit größerer Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt im Rheinland gesucht.
Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild u. M 946 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Achtung Bäckermeister! Suche für verschiedene Gebiete der Bundesrepublik Provisionsvertreter zum Vertrieb von Dampfbacköfen. Angeb. an Wilhelm Rinsche, Backofenbau, Holzwickede, Stehfenstraße 19.

Für die Einrichtg. u. den Aufbau einer Lehrwerkstatt wird ein christl. eingestellter **Sattler- und Polstermstr.** ges. In absehbarer Zeit ist auch die Stelle eines **Schneidermeisters** zu besetzen Bewerb. m. Lebenslauf erb. Jugenddorf Schloß Kaltenstein, Vaihingen/Enz.

Karosserieklempner, erstklassige Fachkraft, unabhängig, Flüchtlingsausweis A, von größerer Kraftfahrzeug - Reparaturwerkstatt gesucht Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter O. 947 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Suche für meinen landw. Betrieb m. Weinbau einen **Gespannführer** u. eine **weibl. Arbeitskraft** zur Unterstützung meiner Frau in Haus, Hof und Feld. Gute Behandlg. u. Lohn werden zuges. Bewerb. erb. Hans Kern, Horrweiler, Hundsgasse 28, Kreis Bingen.

Suche für 120 Mg. Land ostpr. jg. **Mann** von 16—20 J. Laps aus Sodeiken b. Gumbinnen, jetzt Billerbeck bei Kreiensen.

Suche von sofort od. sp. einen **Bäckerlehrling**, Kost und Wohnung im Hause. Bewerb. erb. Johann v. Gradowski, aus Allenstein, Wetter (Ruhr), Bergstr. 29.

Alleinsteh. jung. **Mann od. rüstig. Rentner** f. meine kl. Landwirtschaft bei Fam.-Anschl. gesucht. Erdtmann, Dipl.-Landw. (früher Loosheim, Kr. Gerdauen), jetzt Ebernburg (Rhpf.).

Melkerlehrling ges. für Vorzugsmilchbetrieb (mit Melkmasch.). Dipl.-Landwirt Sander, Hagnau am Bodensee.

Früherer ostpr. Bauer **sucht ab sof.** f. jetzige Landwirtsch. **Hilfskraft.** (Aelt. Mann bevorzugt.) Gt. Behandlg. u. Lohn wird gewährt. Bewerb. an Karl Plaschke, Steinbach a. Glan, Kr. Kusel (Pfalz).

Gesucht wird ab sofort
ein unverheirateter Viehpfleger
mit Melkerkenntn. für einen Verkaufsstall, in dem etwa 20 Stück Nutzvieh zu betreuen sind. Dem Pfleger wird monatlich ein gut. Gehalt und Kopfgeld zuges., Wohng. steht zur Verfüg. Bewerb. sind zu richten an die: Kurhessische Viehverwertungszentrale e. G. m. b. H., Kassel, Kunoldstr. 49, (Raiffeisen), Tel. 9221.

Landw. Hilfskraft od. led., ält. Mann bei freier Station gesucht. Hans Kuchenbecker, aus Arissau, Kr. Samland, jetzt Großenhain 14, über Bremerhaven.

Dauerstelle, männl. Kraft, für kl. Bauernhof gesucht. H. Bender, Mappershain, Unter-Taunus üb. Bad Schwalbach.

Zuverl. Hausgehilfin sucht Pastor Lange, Bergen, Kr. Celle.

Wir suchen für uns. gt. eingericht. landwirtschaftl. Betrieb in schöner Gegend Sauerlds. eine tüchtige, ehrl. **Stütze.** Selbige soll nach Möglichk. alle Arb. verrichten, d. h. die Hausfr. vertreten können. Mädel od. Fr., alleinsteh., angenehm. Geboten wird Dauerstellg. bei Fam.-Anschl., gt. Behandlg., gut. Lohn. Bewerb. erb. u. Nr. 1389 „Das Ostpreußenblatt", Anz. - Abt., Hamburg 24.

Solide, ehrl. tücht. **Verkäuferin** für Bäckerei und Konditorei ab sofort gesucht. Handgeschrieb. Bewerb. mit Lichtbild sind zu richten an Bäckerei u. Konditorei Matthies, Lüneburg, Am Berge 1.

Suche mögl. bald ehrl., kinderliebe **Ostpreußin** zw. 20 u. 35 J. für mein. Haush. (8jähr. Kind) in Dauerstellg., wo sie neue Heimat finden kann. Prof. Merz, (17b), Freiburg (Breisgau), Turnseestr. 38 (früh. Königsberg).

Suche ehrl., sauberes, jüngeres **Mädchen** für Gaststättenbetrieb. Kost und Wohnung im Hause „Bintz", Altdeutsche Bierstuben, Iserlohn i. W., Ohlstr. 29, Telefon 3070.

Für Einfam.-Haush. nach Heidelberg zu 4 Kindern **tücht. Kraft** bei hohem Lohn gesucht per 1. 4. oder sofort. Bewerb. erb. u. Nr. 1617 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Hausgehilfin, nicht unter 25 J., zur selbst. Führg. eines Geschäftshaush. ges. B. Müller, Burgdorf (Hann.), Braunschweiger Straße 1.

Hausgehilfin üb. 18 J. für gepflegten 4-Pers.-Haushalt ges. nach **Frankfurt a. M.,** Holzhecke 7, Dir. Winckelmann.

Hausgehilfin f. Haush. (4 Erwachsene) nach Südbaden sofort ges Bewerb. erb. Fr. Dr. Kremers, Grenzach, Baden.

Stütze für sofort od. später für Gutshaush. mit Fam.-Anschl. gesucht. Sie muß in allen Hausarb. erf. u. befähigt sein, die Hausfr. bei Abwesenh. zu vertreten. Gelegenh. sich im Kochen zu vervollkommnen. Bewerb. erb. u. Nr. 1674 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ges. zum 1. 5. 52 für Arzthaush. nach Süddeutschld. (Bodenseegegend), zuverl., gesunde **Hausangestellte.** Kochkenntnisse erwünscht. Hilfen vorhanden. Eignes Zimmer, Zentralheizg. Foto, Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Dr. med. Gustav Fark, Salem, Baden.

Ehrl., zuverl. **Mädchen für Haush.** Nähe Frankfurt (Main) gesucht Weil, **Walldorf b. Ffm.,** Bäckerweg 17.

2 christl. gesinnte Mädchen, über 25 J., perfekt u. absolut zuverl. in allen vorkomm. Hausarb., selbst. arbeitend, für Vertrauensstellg. ges. Angemess. Bezahlung. gt. geregelte Freizeit. Es wollen sich nur Persönlichkeiten, welche Wert auf Dauerstellg. legen, melden. Einstg. sofort. Bewerb. mit Lebenslauf u. Zeugn. erb. Diakonisse Lina Bublies, (21b) Volmarstein (Ruhr), Johanna-Helenen-Heim.

Für Arzthaush. in Essen mit 4jähr. Kind durchaus zuverl., saub. **Mädchen** zum 1. 4. 52 ges. Gt. Zeugn. Bedingg. Angeb. erb. u. Nr. 1713 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Alleinsteh. Frau od. Frl., nicht u. 30 J., bieten wir Heimat u. gut. Lohn in Pirmasens (Rhpf.). wenn sie fleißig und ehrl. eine Stelle als **Haushälterin** in mein. Geschäftshaush. (4 Pers.) bekleiden kann. Zuschr. erb. u. Nr. 1712 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Rentnerin zur Betreuung zweier Kinder (1 u. 3 J.) für Hamburg ab sofort geg. Beköstigung und geldl. Entschädigung (evtl. wird Schlafstelle z. Verfgg. gestellt) gesucht. Bew. u. Nr. 1711 „Das Ostpreußenblatt", Anz. - Abt., Hamburg 24.

Achtung! Kinderloses Ehepaar, in geordn. Verhältn. lebend, sucht **schulfr.**, ehrl. u. zuverl. **Mädchen** m. Fam.-Anschl., als Hilfe im Haush. Lohn n. Vereinbarg. Bewerb. erb. an Fr. Ida Kmiecinski, Cuxhaven-Duhnen, Nordstr. 5, „Haus Ida".

Sehr leistungsfähige Großhandlg. (früher Königsberg/Pr.), vergibt noch für einige erweiterte Bezirke des Bundesgebietes zur Mitnahme **Vertretung** für **Bindfäden** u. **Seilerwaren**. Gebietsschutz wird nach Vereinbarung zugesichert. Interessenten melden sich u. Nr. 1541, „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Kinderliebes Mädchen
mit guten Zeugnissen in gepflegten Haushalt **zum 1. 4. oder später gesucht.** Putzhilfe vorhanden. **Dr. Wassermeyer,** Bonn, Zitelmannstraße 12.

Heimarbeit !!! durch VERDI Vertretungen !! Aschaffenburg 2/103 Nebenverdienst! gegen Doppelporto

Stellengesuche

Ostpr. Rentner, 56 J., ev., verh., rüstig, langjähr. Büroleiter beim Landratsamt, sucht **Wirkungskreis jeder Art.** Auch gründliche Fischerei-Kenntnisse vorhanden. Angeb. unt. Nr. 1071 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilg., Hamburg 24.

Suche **Stellung als Schachtmeister** im Tief- und Straßenbau. Angeb. an Karl Büttner, Stuttgart 3, Mühlrain 8.

Suche Beschäftig. m. Wohng., evtl. etwas Gartenld. (m. Gelegenh. Kleintiere zu halten), 50 J., ev., verh., bisher beim Bauern tätig gew. Angeb. an Albert Eichler, (23) Kneheim, Post Cloppenburg in Oldenburg.

Suche f. meine Tochter, Tilsiterin, 20 J., m. Abitur, Schreibmasch.-Kenntn., Steno (Anfg.), passend. **Wirkungskreis,** wenn mögl. mit voll. Fam.-Anschl., evtl. Sprechstunden-Hilfe. Freundl. Angeb. unt. Nr. 1531 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Heiratsgesuche

Königsberger, 42/170, ev., kfm. Angestellter, sucht die Bekanntsch. einer gebild., natürl. u. lebensfrohen Gefährtin bis Mitte 30, mögl. Südwest-Raum. Zuschr. erb. unt. Nr. 1366 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpreuße, alleinsteh., 70/163, ev., Beruf Fleischermeister, rüstig, würde gern mit einer Dame pass. Alters, die auch Rente bezieht, gemeinschaftl. Haushalt führen. Zuschr. erb. unt. Nr. 1447 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Erml. Junggeselle, 45 J., 172 gr. Beruf Bauer, zur Zeit in sicherer Arbeit, sucht auf diesem Wege ein liebes, frohes Mädchen oder Witwe zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. (zur., Verschwiegenheit ist Ehrensache) u. Nr. 1371 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt. Hamburg 24.

Ostpreuße, 26 J., ev., in Fabrikstellg., möchte Mädel pass. Alters kennenlernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 1414 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Baumaschinist, Ostpr., 52/170, ev., sucht eine einfache bescheidene **Wirtschafterin** im Alter von 40 bis 50 J. in Stuttgart, ohne Anhang. Heirat später nicht ausgeschlossen. Ernstgem. Bildzuschriften u. Nr. 1586 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpreuße, 52/165, sucht ein anständ. Mädel od. Witwe, nicht üb. 42 J., kennenzulernen. Raum Bonn od. Köln. Zuschr. erb. unt. Nr. 1374 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Bauerntochter, 30/170, ev., dkl., gut. ausseh., Aussteuer vorhand., wünscht pass. Herrn kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 1694 „Das Ostpreußenblatt" Anz.-Abt., Hamburg 24.

Kriegerwitwe, Ostpr., 49 J., drei Kinder, sucht einen ehrl. Herrn im Alter von 50—55 J., zw. sp. Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 1539 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt. Hamburg 24.

Erml. Mädel, 22 u. 19 J., wünschen Bekanntschaft m. kath. Herren. Bildzuschr. (zurück) unt. Nr. 1370 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpreußin, lebhaftes, natürliches Wesen, wünscht zw. Heirat Bekanntschaft mit gutkath. charakterfestem Landsmann, 30—40 J. Ernstgem. Bildzuschr. unter Nr. 1378 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

2 Ostpreußinnen, Anf. 30/160 und Ende 40/162, ev., wünschen solid., strebs., edeldenkd. Herren (Beamter, Pensionär angenehm), zw. bald Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. u. Nr. 1507 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Suchanzeigen

Balzer, Helmut, geb. 12. 1. 1926, zul. wohnh. Goldschmiede bei Tannenwalde, letzte Nachr. 1945 aus der Lüneburger Heide. Ohne FPNr. (Pionier). Nachr. erb. für d. Mutter Fr. Balzer, sowj. bes. Zone, u. Nr. 1634 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Frau Barnowski, Marta, Königsberg, Wrangelstr. 37, zul. Frauenabt. bei Prof. Benthin, Jan. 1945 auf einem Schiff von Schichau geflüchtet. Nachr. erb. Gertrud Wittkuhn, jetzt sowj. bes. Zone, u. Nr. 1657 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Beckmann, Gustav, geb. 25. 3. 95 in Königsberg-Charlottenburg, zul. wohnh. in Drugehnen, Kr. Samland. Im Jan. 1945 von den Russen verschleppt. Wer war mit ihm zus.? Nachricht erb. Gertrud Blonski, geb. Beckmann, Wuppertal-Oberbarmen, Rauental 72

Bobeit, Gertrud, Königsberg, Am Fließ 43a, zul. wohnh. Ostseebad Cranz, Damenbadstr. 5, bei Fr. Corsepius. Wer kann etwas üb. den Verbleib meiner Frau sagen? Nachr. erb. Otto Bobeit, Kiel-Wik, Greifswalder Straße 5/I.

Borchert, Otto, geb. 30. 3. 09, seit Anfang 1945 aus Heiligenbeil (Ostpr.) keine Nachricht mehr. Nachr. erb. Fr. Borchert, sowj. bes. Zone, u. Nr. 1633 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Borunka, Artur, geb. 17. 8. 1908 in Königsberg, bei einem Inf.-Regt. in Königsberg, Kanonenweg. Anfang April 1945 sollte er bei Königsberg zum Einsatz kommen. Seitdem keine Nachr. Um Ausk. bitten die Pflegeeltern, sowj. bes. Zone, u. Nr. 1636 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hambg. 24.

Königsberg, Blücherstraße 5! Czirwon, Heinrich, Czirwon, Alexander. Nachr. erb. Kurt Czirwon, Widdig b. Bonn, Hauptstr. 42.

Wer kann Auskunft geben üb. den Mühlenbesitzer
Max Deutschmann
aus Seegutten, Kr. Johannisburg, geb. 19. 8. 1901. Er ist Ende Juni 1944 als Hauptfeldwebel b. Minsk (Mittelabschn.) in Gefangensch. geraten. Feldpostnr. 05 718. Nachr. erb. Fr. Ida Deutschmann, Görwihl 130, Kr. Säckingen, Süd-Baden.

Wer kann Ausk. geben über den Verbleib meines Ehemannes, Tischlermstr.
Gustav Donner
geb. 8. 9. 89 in Naggen, Kr. Insterburg, zul. wohnh. in Lindenhöhe (Insterburg), als Volkssturmmann beim Volkssturm in Königsberg, FPNr. ABA Nr. 36 100, vermißt seit 4. März 1945 in Königsberg. Freundl. Zuschr. erb. die Ehefrau Luise Donner, sowj. bes. Zone, unt. Nr. 1580 „Das Ostpreußenblatt" Anz.-Abt., Hamburg 24.

Gudde, Erwin, geb. 19. 9. 1927 in Friedrichsdorf, Kr. Wehlau (Ostpreußen), 1945 v. Ers.-Bat. Regt. 44 Bartenstein in russ. Gefangenschaft, im Lager Georgenburg b. Insterburg gesehen worden, Mai 1951 in Fürstenwalde bei Berlin in ein Quarantänelager gek., das Lager ist aufgelöst, seitd. keine Nachr. Nachr. erb. Max Gudde, Ahrensburg, Asternweg 3.

Graf, Margarete, geb. Nickel, geb. 15. 6. 1897 in Danzig, wohnhaft Königsberg-Kohlhof, Straße 1049, zul. Schemmplatz, gegenüber der Schemmschule. Nachr. erb. Max Graf, Engelsbrand, Kr. Calw, (Wttbg.).

George, Kurt, Feld-Art.-Nachrichten, Heilsberg, Mackensen-Kas., geb. 21. 1. 1906. Mitte Jan. 1945 eingezogen, seit der Zeit vermißt. Wer kann über sein. Verbleib Auskunft geben? Nachr. erb. seine Mutter Fr Amalie George aus Königsberg-Juditten, Brünneck-Allee 15, jetzt: (24) Glücksburg (Ostsee), Petersen-Allee 3.

Frau Emma Hinz, geb. Wagner, wohnh. Königsberg, Hindenburgstraße 31 oder 33, zul. bei ihrer Tochter Fr. **Erica Arnswald,** Charlottenstraße, die einen 10jährig. Sohn, **Peter A.,** und eine Tochter hatte. Seit 1945 keine Nachricht. Nachr. erb. Prof. Dr. Schumacher, Hamburg-Langenhorn 1, Heerbuckhoop 2/7.

Helmboldt, Max, geb. 5. 3. 1902, aus Memel, Kaiserstr. 18a, Obergefr., letzte Nachr. aus Falkenberg am 25. Jan. 1945. Nachr. erb. Gertrud Helmboldt, Wilhelmshaven-Nord, Weichselstraße 33.

Achtung Königsberger! Gerta Hensel, geb. 5. 2. 1928, zul. wohnh. Königsberg, Bismarckstr. 10c. Wer war mit ihr zus.? Nachr. erb. die Mutter Fr. Helene Hensel, geb. Fuhlert, Brakum 222, Kr. Diepholz (Hann.).

Kurlandkämpfer der FPNr. 18 180 B. Wer kann mir etwas über das Schicksal **Werner Hofmann** mitteilen? Ist als Gefangener nach Stalingrad gekommen. Erb. auch die kleinste Nachr. für Fr. Emma Hofmann (jetzt sowj. bes. Zone), Ernst Hüttmann, Gelsenkirchen, Dresdener Straße 7 I.

Jädtke, Otto, Lehrer aus Gr.-Kärthen, Kr. Bartenstein (Ostpreußen). Jan. 1945 zum Bartensteiner Volkssturm eingezogen und mit Beinverletzung Ende Jan. ins Krankenh. eingeliefert worden. Seitd. keine Nachr. Nachricht erb. die Ehefrau **Magda Jädtke,** Mohrkirch-Westerholz, Kreis Schleswig.

Jülich, Gottlieb, aus Grenzhöhe, Kreis Schloßberg, geb. 7. 9. 1869, wurde am 2. 2. 1945 von Regerteln, Kr. Heilsberg, von den Russen verschleppt. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Fr. Jülich, Winnen b. Westerburg.

Kaminski, Adelgunde, geb. am 14. 10. 31, wohnh. Allenstein, Mohrunger Str. 10, am 9. Juni ins Krankenhaus Königsberg, Pillauer Landstr., eingelief. Nach Berichten soll Fr. **Dr. Krischonovska** wissen, wo sich meine Tochter befindet. Nachr. erb. Fr. Anastasia Kaminski, Bad Oldesloe, Hamburger Straße 42.

Knittel, Hermann, geb. 25. 4. 1911. Gefr. bei einem Granatwerfer-Trupp, (Raum Tilsit), FPNr. 43 653 E. letzte Nachr. v. 12. 1. 1945, wer weiß etwas von dieser Einheit? Nachr. erb. der Vater Oberamtsrichter i. R. Knittel, Bockenem (Harz), Sanderstraße 13.

Kunz, Ingeborg, etwa 12 J. alt, vermutl. vom Kr. Insterburg oder Königsberg. Vater Alfred Kunz (Kellner), ehem. FPNr. 46 939 A (Afrikakorps). Nachricht erb. **Lydia Vergut,** Stetten a. k. M., Café Mahl, Tr.-Ueb.-Pl., Heuberg (Baden).

Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg-Altona, Allee 125—131

Ostpreußenkinder suchen ihre Angehörigen

Bild Nr. 2662



Name: Göbel, Vorname: Willi,
geb.: 1. 3. 1940 (geschätzt), Augen: hellbraun,
Haare: kastanienbraun.
Das Kind soll aus der Gegend um Königsberg stammen.

Anfragen und Hinweise unter Angabe der Bildnummern bitten richten an: Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24

Kaschke, Franz, geb. 15. 5. 13 in Otten, Kr. Heiligenbeil, zuletzt wohnh. in Schwanis, Uffz., Kraftfahr-Komp. 161 (FPNr. 13 454), in russ. Gefangensch. Nachr. erb. Karl Kaschke, (21a) Wiedenbrück (Westf.), Bresserbaracken.

Kranke, Franz, Schuhmachermeister aus Neukuhren, geb. 26. 5. 84, ist am 19. 4. 46 nach Rauschen verschleppt worden, wo er 5 Tage mit vielen anderen in einem Keller eingesperrt war. Wer war mit ihm zus. u. kann üb. sein Schicksal Angaben machen? Nachr. erbittet Ehefr. **Marta Kranke,** Dülchelsdorf, Post Sierksrade, Bez. Hamburg.

Laps, Magdalene, geb. 16. 8. 85 in Sodeiken bei Gumbinnen; **Laps, Helene,** geb. 21. 5. 1912 in Turen b. Gumbinnen. Nachr. erb. Hans Laps, Billerbeck b. Kreiensen.

Leitner, Max, Obgefr., FPNr. 39 868, bei der Art. im Einsatz bei Treuburg. Geb. 7. 5. 07 in Seßlacken, Kr. Insterburg (Ostpr.), zuletzt wohnh. Seßlacken. Nachr. erb. die Mutter u. Nr. 1635 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Mamroski, Heinz, geb. 5. 2. 1928 a. Königsberg, Beekstr. 2, Januar 45 zum RAD, Abt. 3/13 nach Engelstein bei Angerburg (Ostpr.) einberufen. Seitdem keine Nachricht. Wer hat ihn gekannt? Nachr. erb. Charlotte Kunze, Reutlingen (Württb.), Panoramastr. 5.

Maduck, Karl-August, geb. 9. 12. 98 in Lindendorf Kr. Wehlau, letzte Nachr. 1946. (Soldat). **Maduck, Heinz-Walter,** geb. 23. 1. 27, in Lindenhof, **Maduck, Werner,** geb. 10. 10. 1923 in Lindenhof, **Iwan, Luise,** geb. Schönfeld, letzter Wohnort Königsberg, Holländerbaum, Neue Bleiche. Nachr. erb. für Margarete Maduck (Tochter, Schwester und Nichte) jetzt sowj. bes. Zone, Wilhelm Poepping, Hamburg 13, Bornstr. 1, II.

Stalingradkämpfer der FPNr. 46777! Minthe, Frank, Dieter, geb. 20. 8. 23 in Mainz, zul. wohnh. Mainz-Weisenau, Grenzweg, Gefr. beim Pi.-Bat. 179, 79. I.-D., letzte Nachricht aus Stalingrad vom 2. 1. 43. Nachr. erb. Ernst Gäde, Hamburg 13, Isestraße 8 II.

Nothnagel, Otto, geb. 10. 12. 1888, Domänen-Verwalter, zul. wohnh. Domäne Dimmerwiese, Post Kobulten, Kr. Ortelsburg (Ostpr.), am 21. 1. 1945 noch in Dimmerwiese, zul. gesehen worden im Sommer 45 in einem Gef.-Lager bei Insterburg. Nachr. erb. u. Nr. 1544 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Passarge, Emil, geb. 20. 1. 18, Stilgen, Kr. Pr.-Eylau (Ostpr.), Obergfr., Art.-Regt., FPNr. 20 216 D. Vermißt 20. 7. 44, Nähe Galizien. Nachr. erb. Fr. Berta Passarge, Kaisersberg, Post Anzing, bei München (Obb.).

Redweik, Paul, geb. 3. 10. 1896, aus Kinten, Kr. Heydekrug, am 20. 4. 1945 in Königsberg im Raiffeisenhaus geseh worden. Nachr. erb. August Graetsch aus Heydekrug, jetzt Wilhelmshaven-Nord, Weichselstraße 33.

Rehberg, Maria, geb. Poschmann, geb. 22. 11. 98 in Königsberg, zuletzt wohnh. Kbg., Tamnaustr. 10, beim Russeneinmarsch im Bunker Tannenallee-Rennparkallee. Soll 1947 noch in Kbg.-Charlottenburg, Schulstr. 6 od. 8 gewohnt haben. Wer weiß etwas? Nachr. erb. **Walter Rehberg,** Hamburg 13, Garbestraße 6 II.

Reimer, Paul, geb. 6. 7. 1907 in Memel (Ostpr.), zul. wohnhaft Schloßberg, Abbau 8-Siedlung (Ostpr.), war in Königsberg (Ostpreußen) bei der Kraftfahrer-ausübg.-Komp., Wrangel-Kaserne, am 1. Jan. 45 in Pommern in Url., 15. Jan. 1945 zurück nach Kbg., letzte Nachr. 20. Jan. 45. Nachr. erb. für seine Frau Elisabeth Adomeit, Hagenbach (Pfalz), am Bahnhof.

Rohde, Hubert, geb. am 28. 7. 23, wer war mit meinen Sohn bei d. Kämpfen im Raum Braunsberg (Ostpr.) zus.? Nachr. erb. Frau Berta Rohde, Wätzum üb. Lehrte, Kr. Hildesheim.

Rudat, Gerhard, geb. 6. 11. 24 in Sprakten, zul. wohnh. Falkenreut, Kr. Insterburg, Gefr., FPNr. 57 614 B, letzte Nachr. aus dem Laz. Galaz Rum. v. 19. 8. 1944. Nachr. erb. Karl Rudat, Freihalden 49, Kr. Günzburg a. d. Donau

Ruhnau, Martha, geb. 1896 in Glandau, **Maria Badisch,** geb. Ruhnau, a. Glandau, **Elisabeth Lienk,** geb. Ruhnau. Nachr. erb. Fr. Käthe Züchting, geb. Ruhnau, Eckholt bei Großenaspe, ü. Neumünster.

Schmidtke, Gerhard, geb. 6. 9. 1928 in Possindern, Kr. Königsberg. Nachr. erb. seine Mutter Minna Schmidtke, Essen - Heidhausen, Piegerbeck 12, aus Possindern, Kr. Königsberg.

Schon, Ernst, Oberzahlmstr., Zinten oder Angehörige. Nachr. erbittet Petter, Boecke-Bevensen.

Termer, Hermann, Fabrizius, Ernst, Mai, Rudolf, meldet Euch bitte, brauche Euch dringend wegen meiner Hinterbliebenenrente. Maria Preuß, geb. Fuhr, aus Damerau, Kr. Bartenstein (Ostpr.), jetzt Hemsloh, Post Rheden, Kr. Diepholz, Altersheim.

Thiel, August, Schlosser aus Allenberg, Kr. Wehlau, 1947 Anf. 1948 nach Litauen gefahren. Wer war mit ihm zusammen? Nachr. erb. Frida Lau, Hannover-Herrenhausen, Meldaustr. 13 (aus Insterburg, Danziger Straße 115).

Wer kann Auskunft geben über meinen Mann
Thurau, Hugo
geb. 19. 4. 1908, wohnh. Liebemühl (Ostpr.), Kr. Osterode, Lebensmittelgeschäft. Eingezogen am 10. 7. 39 nach Königsberg. Letzte Nachr. Anf. Jan. 1945, Stabsgefr. FPNr 02 292 E, Infanterie. Nachr. erb. Fr. Cäcilie Thurau, (21a) Bünde (Westf.), Mindener Weg 21. (Unkosten werden vergütet).

Wegat, Friedrich, geb. 3. 9. 1893. Letzte Nachr. aus Pillau-Neutief v. 2. 4. 45 unter der FPNr. 64 900. **Moritz, Gerda,** geb. 17. 6. 29. Am 2. 2. 45 in Pogauen, Kr. Königsberg, zw. Registrierung von den Russen mitgenommen. **Moritz, Helene,** geb. 10. 4. 23. Frühjahr 1945 in Frankenau, Kreis Rößel (Ostpr.) mit einem russ. Pferdetransport gesehen Nachr. erb. für Johanna Wegat, sowj. bes. Zone, Hugo Preiß, Vaihingen (Enz), Ziegelgartenstr. 19.

Wiezorek, Josef, geb. 9. 3. 05 in Grieslienen, Kr. Allenstein (Ostpreußen), Landwirt, zul. Gefr. auf einem Hauptverbandsplatz in Kurland. **Hedwig Wiezorek,** geb. Schwauna, geb. 22. 4. 03 in Stabigotten, Kr. Allenstein, zul. wohnh. Bentienen, Kr. Allenstein. **Gerhard Wiezorek,** geb. 13. 8. 1929 in Grieslienen, Kr. Allenstein, **Bruno Wiezorek,** geb. 7. 8. 1930 in Grieslienen. Zul. wohnh. in Bentienen. Nachr. erb. Leo Wiezorek, St. Wendel, Marpinger Str. 27 (Saar).

Wormit, Rittergutsbesitzer, aus Rettauen b. Schönbruch (Ostpr.), Baron **von Wrangel,** aus Sehmen bei Schönbruch, Rittergutsbesitzer **G. Dabinnus,** aus Lichtenfeld b. Uderwangen, Kreis Pr.-Eylau, Hotelbesitzer **A. Steinke,** aus Uderwangen, Kr. Pr.-Eylau. Zw. Invalidenversicherung erb. Nachricht. Fr. Martha Zeller, geb. Schories aus Bartenstein, Bartelstraße 3, jetzt Bremen-Aumund, Mühlenstraße 22.

Achtung FPNr. 67 356 A!
Welche Kameraden der obigen FPNr. können Angaben über meinen Sohn Ob.-Gefr. **Walter Zeising** machen? Anf. Jan. 1945 in Polen, Raum von Radom, gewesen. Unkosten werden erstattet. Nachricht erb. Frau **Elisabeth Zeising** aus Tilsit, Clausiusstraße 12, jetzt: Bad Oldesloe, Hagenstraße 26.

Wir melden uns

Ernst Dombrowski und Frau Grete, aus Gumbinnen, Prof.-Müller-Str., jetzt (24b) Bredenmoor, Kr. Rendsburg.

Bischoff, Fritz und Frau Helene, geb. Gennies, Königsberg (Pr.), Grazer Weg 46 (Liep). suchen Verwandte, jetzt Frankfurt am Main, Rödelheim, Reifenberger Straße 22 p. r.

Bäuerin **Elis. Kohfeld** u. **Familie Otto Figura** aus Sausgörken, Kr. Rastenburg, jetzt Braam, Ziegeleistr. 32, üb. Hamm (Westfalen).

Verschiedenes

Suche Vorgesetzte u. Arb.-Kameraden vom Luftgau-Kommando I, Königsberg, Abt. Baugruppe, zur Bestätigung der Zusatzrente. Außerdem die Anschr. von Herrn Jensen aus Hamburg, fr. Oberzahlmeister beim Luftgau-Kommando I, Abt. Baugruppe, Königsberg. Nachricht erb. Franz Gottaut, aus Königsberg, Vorst. Langgasse 22, jetzt Bremen, Luisenstraße 11-12.

Existenz! Gut eingeführtes Bier- und Mineralwassergeschäft, mitteldeutsche Großstadt. 32 Jahre in einer Hand. Altershalber abzugeben. Zuschr. unt. Nr. 1383 an „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

36 Königsberger Fotos, 6×9 3,60 **Photo-Sücker,** Berlin - Steglitz, Schützenstraße.

Wohnungstausch! Biete in hess. Luftkurort. Waldgeg., 2 Zimmer. Suche gleichw. in Hamburg oder Umgebg. Angeb. unter Nr. 1131 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Wir suchen die Anschr. des ehem Rundfunk-Intendanten **Dr. Alfred Lau, Königsberg (Pr.), Kaiserstraße 31 a.** Gräfe und Unzer, Verlag, Bad Wiessee.

Zeugen werden gesucht von Viehhof Labiau, Warschkeiten, sowie **Fritz Schwarz,** Nonendorf. Wer kennt Karl Reimann? Nachr. erb. Anna Reimann, Langenklindt, Post Gribbohm, Kr. Rendsburg.

Angehörige der mot Gendarmerie-Bereitschaften Gumbinnen und Allenstein werden gesucht von Helmut Randzio, zuletzt Gumbinnen, jetzt: Herford (Westf.), Stiftbergstr. 43.

Wer kann Auskunft geben, ob **Emil Hasio,** geb. etwa 1906, in Anhausen Soldat war und ggf. b. welcher Einheit? Unkosten werden gern erstattet. Nachr. erb. Fr. Helene Klimmeck, (23) Aschen 117, über Diepholz.

Bitte um die Anschr. des Heimkehrers, der von **Elly Schneider** aus Gr.-Schönau (Ostpr.) berichten kann. H. Horn, Farmbeck in Lippe.

Familienanzeigen

Die Verlobung meiner Tochter
Hildegard
mit Herrn
Cornelius Friesen
gebe ich hiermit bekannt
Wanda Witt
Vineland, Ontario, Kanada

Meine Verlobung mit Fräulein
Hildegard Witt
Tochter des Gutsbesitzers Hans Witt (†) und seiner Frau Wanda, geb. Dück, früher Brasdorf bei Königsberg (Ostpr.), beehre ich mich anzuzeigen.
Cornelius Friesen

1. März 1952.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans-Dietrich Beyer
Anneliese Beyer
geb. Hennig
Kaiserslautern, Medienstr. 24 — früher Sensburg (Ostpr.)

Ihre Vermählung geben bekannt
Otto Koch
Rosemarie Koch
geb. Borchert
Krappitz, Kr. Oppeln (O/S.), Paul-Keller-Str. 1
jetzt: Weigheim, Kr. Rottweil (Wttb.)
Königsberg (Ostpr.), Aweider Allee 13
jetzt: Mühlhausen Kr. Rottweil (Wttb.)
März 1952.

Ihre Vermählung geben bekannt
Eugen Poerschke
techn. Reichsb.-Oberinsp. z. Wv.
Hedwig Poerschke
geb. Wikswat
Obereißeln, Kr. Tilsit-Ragnit
jetzt: Berlin-Schmargendorf, Beverstedter Weg 6,
im Januar 1952.

Ihre Vermählung geben bekannt
Arno Ewert
Frau Ida, geb. Korinth
Wohlau, Kr. Heiligenbeil, Allingen, Kr. Tilsit-Ragnit,
jetzt Dortmund, Osterlandwehrstraße 45.

Ihre Vermählung geben bekannt
Franz Scheppukat
Herta Scheppukat
geb. Schachtschneider
Tannenmühl, Hohenwalde Kr. Stallupönen, Kr. Heiligenbeil
jetzt Tangstedt, Kr. Pinneberg (Holst.)
im März 1952.

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Rademacher
und Frau Margreth
geb. Wald
Winge Kr. Tilsit — Lötzen Danziger Str.
Hamburg 39, den 20. März 1952
Heidberg 58 I.

Ihre Vermählung geben bekannt
Albert Fahl
Liselotte Fahl, geb. Hering
aus Kl.-Klitten bei Domnau (Ostpr.),
jetzt Prisdorf, Kr. Pinneberg,
14. März 1952.

Unsere beiden Jungen, Wulf und Bodo, freuen sich mit uns über ein gesundes Schwesterchen. G i s a wurde am 8. Februar 1952 geboren.
In Dankbarkeit
Dr. med.
Heinz-Werner Kreddig
Frau Ilse, geb. Pritzkoleit
prakt. Arzt in Metjendorf bei Oldenburg (Oldbg.)
früher Gumbinnen, Königsplatz 16
Königsberg (Pr.), Graf-Spee-Str. 4

Kurz nach Vollendung seines ersten Lebensjahres hat unser Friedrich-Karl am 4. März 1952 sein B r ü d e r c h e n bekommen.
In dankbarer Freude
Franz Trutnau und Frau Erika, geb. Pauls
Gut Friedenau, Kr. Schröttersburg, Süd-Ostpr.,
jetzt Oldenburg i. O., Werbachstraße 29

Gernot und Gisela haben ein Schwesterchen
G u n h i l d G a b r i e l e
bekommen.
In dankbarer Freude
Dr. med. Siegfried Espelage
und Frau Hildegard
geb. Enskat
früher Insterburg, Wilhelmstraße 30,
jetzt Gelsenkirchen-Buer, Lärchenstraße 12, 4. März 1952.

Am 21. März feiert unser lieber Vater,
Max Schönfeldt
Kaufmann aus Königsberg (Pr.) Kaporner Str. 20, jetzt: Bielefeld, Arndtstraße 45, seinen
6 0. G e b u r t s t a g
Es gratulieren herzlichst
Sohn **Manfred und Braut.**

Am 27. März 1952 wird der Dreher
Emil Milinowski
aus Königsberg (Ostpr.)
84 Jahre alt.
Er lebt bei seiner Tochter in Loxstedt, Kreis Wesermünde, Große Straße 73

Am 5. März 1952 ist unser lieber Sohn und Bruder
Horst Kuklick
kurz vor seinem 23. Geburtstag auf der Zeche „Constantin der Große" in Bochum tödlich verunglückt.
Er folgte seinen beiden Brüdern Gerhard und Karl-Heinz.
In untröstlichem Leid
die schwer geprüften Eltern
Ernst Kuklick und Frau
Christel und Waltraud
als Schwestern
Lötzen (Ostpr.),
jetzt Haiger-Dillkreis,
Lohgraben 6.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft im Alter von 81 Jahren unsere treusorgende, gütige Mutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Lina Elisabeth Stascheit

früher Königsberg-Hagenstraße

Wir Kinder verloren eine vorbildliche Mutter, deren langes Leben nur der Arbeit und Sorge für ihre Familie galt. Sie starb fern von ihrer über alles geliebten Heimat.
Ihr größter Wunsch, ihre letzte Ruhestätte an der Seite ihres treuen Lebensgefährten, unseres geliebten, unvergeßlichen Vaters, des

Bezirksdirektors i. R. der Allianz-Königsberg

Hans Stascheit

zu finden, ging leider nicht in Erfüllung. Unser lieber Vater starb in Königsberg am 30. Juni 1943, 1½ Jahre nach der Goldenen Hochzeit.

Die dankbaren Kinder:

Dr. Hans Stascheit und Familie, Basbeck, Niederelbe
Erich Stascheit und Familie, Oberhausen-Sterkrade, Steinbrinkstraße 223 (Stadtmitte),
Gerta Motzkau, geb. Stascheit, Oberhausen (Rhld.), Kiwittenberg 46

Basbeck, im Februar 1952.

Zum Gedächtnis!

Jesus Christus spricht, ich bin die Auferstehung und das Leben.

Zum siebenten Male jährt sich der Todestag meines geliebten unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Uffz.

Erich Großkopf

geb. 14. 9. 1919

der in den Kämpfen bei Gotenhafen am 25. März 1945 gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß, was ich mit ihm verloren habe.

In stillem Leid und treuem Gedenken

Wwe. Luise Großkopf, geb. Zimmek, als Mutter
Heinrich und Christel als Geschwister

Sensburg (Ostpr.), Ordensritterstraße 44, jetzt Loccum 155 über Wunstorf Hann.).

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 15. Februar 1952 nach längerem Leiden im 57. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwager, der

Landwirt

Otto Günther

aus Bieberstein, Kr. Gerdauen (Ostpr.)

In tiefer Trauer

Frida Günther, geb. Weide
Elsbeth und Ingrid
Marg. Eggert, geb. Weide

jetzt: Eldagsen, Kr. Springe Hann., Nonnenmühle.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 4. 3. 1952 ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater

Kaufmann

Richard Marx

In stiller Trauer

Maria Marx und Kinder

Roßel (Ostpr.), jetzt: Gülzow über Schwarzenbeck.

Am 22. März jährt sich zum siebenten Male der Todestag meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben guten Vatis, des San.-Feldw.

Herbert Lumma

geb. 9. 3. 1911

aus Bischofsburg, Luisenweg 18.

In stillem Gedenken

Emmy Lumma, geb. Lendzian
Siegbert, Klaus, Sabine Lumma

Oldenburg i. O., Moltkestr. 4.

Für uns viel zu früh verschied nach einem langen, tapfer ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der frühere

Landwirt

Adolf Kröhn

im 59. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Herta Kröhn, geb. Albat
Margarete Kröhn
Horst Kröhn
und Angehörige.

Am 27. November 1951.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 23. Februar 1952 fern von der so sehr geliebten Heimat, nach glücklich überstandener Operation, im 58. Lebensjahr, mein lieber, treusorgender Mann und guter Kamerad in Freud und Leid, unser lieber Vater

Zimmerpolier

Carl Preuß

Königsberg-Rothenstein, Spechtweg 105.

In tiefer Trauer

Emma Preuß als Gattin
Herbert und Ursula als Kinder
sowie alle Angehörigen

jetzt Augsburg, Moltke-Allee 28 d.

Fern der lieben Heimat verstarb am 15. Februar 1952 im 71. Lebensjahr mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

Emil Fornaçon

Gr.-Sobrost, Kr. Angerapp (Ostpr.)

In stiller Trauer

Johanna Fornaçon, geb. Liehr
Gertraud Hofer, geb. Fornaçon
Georg Hofer
Siegfried Fornaçon vermißt in Rumänien
Christa Fornaçon
Hans Holst, als Verlobter
Martin und Erdmute

Dänisch-Nienhof über Kiel

Gott hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Hermann Meyer

nach schweren Schicksalsjahren, am 4. 3. 1952 zur ewigen Ruhe heim zu rufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Luise Meyer, geb. Herzmann

Trempen, Ostpr., jetzt: Löwenstein (Wttbg.).

Am 1. März 1952 entschlief unser lieber Vater

Töpfermeister

Adolf Lienemann

im 75. Lebensjahr.

In stiller Trauer

die Kinder

Frauenburg (Ostpr.) jetzt Mölln i. Lbg., Kirchhof-Weg 2.

Nach langer Ungewißheit erhielt ich die so schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gartenmeister

Gustav Gehlhaar

als Oblt. u. Kommandant des Pz.-Zg. 79 im 35. Lebensjahr am 27. März 1945 in Ungarn den Heldentod fand.

Im Namen aller Angehörigen in tiefem Schmerz

Erika Gehlhaar geb. Stallbaum

Königsberg (Pr.), Juditter Allee 18—20, jetzt Haven üb. Travemünde.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Vergessen werden wir Dich nie!

Nach jahrelanger Ungewißheit, immer noch hoffend auf ein Wiedersehen, erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, daß mein lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Feldwebel

Willi Ruddeck

geb. 9. 10. 1923

schon im März 1945 in der Slowakei gefallen ist.

In tiefer Trauer

Marta Ruddeck, geb. Dannulat
Waltraud Ihde, geb. Ruddeck
Willi Ihde
Elfriede Grimm, geb. Ruddeck
Gerhard Grimm
Erika und Werner Ihde

Friedrichsweiler, Kr. Schloßberg (Ostpr.), jetzt Bad Schwartau, Wilhelmstraße 3 (Holst.)

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach langem, schwerem Leiden am 17. Februar 1952 mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Bäckermeister

Albert Mehrwaldt

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer

Anna Mehrwaldt und Kinder

Insterburg, Siehrstraße 54, jetzt: Opladen, Peterstr. 11.

Zum Gedenken!

Am 21. März 1952 jährte sich zum siebenten Male der Todestag meines geliebten Mannes, unseres lieben Vaters, des

Schlossermeisters

Georg Gramberg

geb. 2. 9. 1892
aus Bartenstein (Ostpr.)

Er fiel als Obergefr. der Luftwaffe einem Luftangriff auf den Flugplatz Danzig-Langfuhr

Unvergessen von

Frieda Gramberg, geb. Wegner, jetzt: Lügde, Kr. Höxter Vordere Str. 85,
Renate Wirth, geb. Gramberg, Lügde, Bahnhofstr. 8
Charlotte Gramberg, Gelsenkirchen, (Westf.), Königsberger Str. 13
Otto Karl Wirth.

Am 4. März 1952 ist nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Eisenbahnschaffner i. R.

Mathes Steiner

aus Stallupönen, Ostpr.

im Alter von 77 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer

Auguste Steiner, geb. Eder,
Frida Wild, geb. Steiner,
Charlotte Schmeling, geb. Steiner,
Erna Flötenmeyer, geb. Steiner,
Ewald Steiner,
Hans-Georg Steiner
Otto Wild,
Otto Flötenmeyer,
und fünf Enkelkinder.

Stallupönen, jetzt: Faßberg, Kr. Celle

Wir haben ihn am 8. März 1952 auf dem Heidefriedhof in Faßberg zur letzten Ruhe geleitet.

Nachruf.

Nach 7 Jahren der Ungewißheit erhielten wir jetzt die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

technische Angestellte der Hafengesellschaft Königsberg (Pr.)

Richard Piotrowitz

am 18. Mai 1945 in einem Kriegsgefangenen-Lager in Georgenburg (Ostpr.) verstorben ist.

In stiller Trauer

Berta Piotrowitz, geb. Kohse
Alfred Piotrowitz und Frau
Lothar Piotrowitz und Frau
Else Blodau, geb. Piotrowitz
Helmut Blodau

Königsberg (Pr.), Hamburger Straße 24 jetzt Bunderneuland über Bunde (Ostfr.)

In treuem Gedenken

Fritz Wagner

* 12. 4. 1886, † 6. 4. 1945 Stolpe

Hermann Kiesling

* 20. 8. 1918, † 6. 10. 1944 Italien.

Ida Wagner, Stolpe, Preetz Land,
Ilse Kiesling aus Albrechtshöfen (Insterburg).

Fern der Heimat verstarb am 3. Februar 1952 nach schwerem Leiden mein herzensguter Vater, unser lieber Sohn und Bruder, der

Lehrer

Max Mallien

aus Plauschwarren, Kr. Pogegen

im Alter von 49 Jahren.

Er folgte seiner geliebten Frau und meiner guten Stiefmutter

Charlotte Mallien

geb. Petereit

die im Januar 1945 in Ostpreußen einen grausamen Tod fand.

Im Namen aller Angehörigen

Manfred Mallien

Preetz (Holst.), Bahnhofstr. 3.

Fern ihrer geliebten Heimat entschliefen nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden, in festem Gottvertrauen meine über alles geliebten Eltern, unser lieber Schwager und Onkel, sowie unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

am 28. April 1951

Polizeiobersekretär i. R.

Wilhelm Steinbacher

im 82. Lebensjahre,

am 24. August 1951

Ida Steinbacher

geb. Schebdat

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Hildegard Steinbacher

Königsberg (Pr.), Rudauer Weg 20, jetzt (24b) Glückstadt-Reinfeld.

Am 16. Februar, nachts 23.30 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann und treuer Lebensgefährte über 50 Jahre, unser guter, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, lieber Opi, Bruder und Onkel

Revierförster i. R.

Hermann Tews

im 82. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Anna Tews, geb. Schweighöfer nebst Kinder und Enkel.

Königsberg i. Pr., jetzt: (16) Bensheim (Hessen), Schwanheimer Straße 18.

18. Februar 1952

Nach jahrelanger Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, einziger Bruder, unser guter Neffe und Vetter, Matr.-Obergefreiter

Leopold Grodzicki

geb. 14. 11. 1921

Winsken, Kr. Neidenburg, Ostpreußen, am 25. 5. 1946 in Frankreich gestorben ist. Er folgte seinen lieben Eltern

Mühlenbesitzer

Walter Grodzicki

geb. 9. 4. 1894

Martha Grodzicki

geb. 28. 12. 1896

die im Januar 1945 auf der Flucht erschossen wurden, und seiner Oma

Johanna Grodzicki

Winsken, Kr. Neidenburg, Ostpreußen, die auf der Flucht 1945 umgekommen ist, in die Ewigkeit.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Maria Grodzicki als einzige Schwester sowj. bes. Zone
Franz Grodzicki als Onkel, und Familie aus Siemienau, Kr. Neidenburg (Ostpr.)

jetzt: Langel, bei Porz a. Rhein

Am 28. 2. 1952 entschlief fern der Heimat meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Bäuerin

Minna Rösteius

geb. Karkoska

Gr. Kussel, Kr. Johannisburg, jetzt sowj. bes. Zone.

In stiller Trauer

Amalie Karkoska
Emma Sanden, geb. Karkoska
Rudolf Karkoska
Friedrich Karkoska

Bonn am Rhein.

Am 28. Februar 1952 entschlief unsere liebe Base, Freundin, Tante und Großtante

Mittelschullehrerin

Fräulein Erna Vossius

aus Treuburg (Ostpr.)

im 66. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Hanna Krampff sowj. besetzte Zone
Helene Stoebbe sowj. besetzte Zone
Dorothea Rachner sowj. besetzte Zone
Wolfgang und Siegfried sowj. besetzte Zone
Elise Tetzlaff (16) Alsfeld (O. H.), Marburger Str. 28.

Zum Gedenken!

Am 21. März jährt sich zum zweiten Male der Todestag meiner geliebten Frau

Lina Bajorat

geb. am 27. 11. 1884

In Liebe und Trauer

Franz Bajorat und Kinder aus Kauschen (Ostpr.), jetzt Dürwiss, Grünstr. 13, über Eschweiler.

Am 10. Februar entschlief sanft nach einem langen Krankenlager im 83. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Johanne Rautenberg

verw. Hellwig, geb. Olimski

Im Namen aller Angehörigen

Minna Dann, geb. Hellwig

Wermten bei Heiligenbeil (Ostpr.), jetzt Kl.-Timmendorf (Ostsee).

Liebe Mutter, ruh' in Frieden,
habe Dank für Sorg' und Müh',
viel zu früh bist Du geschieden,
vergessen werden wir Dich nie!

Am 23. Februar 1952 jährte sich zum siebenten Male der Todestag unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Charlotte Dusella

geb. Kraschewski

die auf der Flucht, fern ihrer geliebten Heimat, gestorben ist.

In stillem Gedenken

Paula Dukat, geb. Dusella Züchen, Kr. Brilon, Hochhauserland
Ida Goldbach, geb. Dusella Krefeld, Moritzplatz 4 a
Anna Dusella Krefeld, Hardenbergstr. 65
die Schwiegersöhne und Enkelkinder.

Am 4. März 1952 jährte sich zum fünften Male der Tag, an dem unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Gehrke

geb. Fischer

aus Königsberg (Pr.), Lehrstraße 2

die Augen für immer schloß. Sie erlag im Alter von 65 Jahren den körperlichen und seelischen Strapazen in ihrer Heimat.

Unser lieber Vater ist seit dem 18. Januar 1945 verschollen.

Arno Gehrke
Elsa Waltersdorf, geb. Gehrke
Hans Gehrke vermißt Frankfurt/Oder
Kurt Waltersdorf
Elsa Gehrke, geb. Kirschnick
und 7 Enkelkinder

Weidenau-Sieg, Bad Pyrmont, Donaueschingen.

Am 21. Februar 1952 entschlief in Düsseldorf, uns allen unerwartet, unsere liebe Mutter, Frau

Helene Steputat-Bokellen

geb. Schubart

im 75. Lebensjahr.

In ihrer Fürsorge, Regsamkeit und geistigen Frische war sie unermüdlich und unerreicht. In Düsseldorf auf dem Nordfriedhof haben wir sie in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Erdmute de Payrebrune et de St. Sève, geb Steputat
Birute Ludwig, geb. Steputat
Heinz Ludwig.

Zwingenberg/Bergstraße, Düsseldorf, Degerstraße 52.

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft unsere treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Schrader

geb. Neufang

aus Loten, Kr. Tilsit-Ragnit

im 72. Lebensjahre.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters

August Schrader

der im Februar 1945 auf der Flucht vermißt ist.

In stiller Trauer
im Namen der Kinder und Enkelkinder

Erich Groechel und Frau Martha, geb. Schrader.

Flensburg-Mürwik, im Februar 1952.

Zum Geburtstag am 27. 3. 1952.

Am 5. Januar 1952 entschlief plötzlich durch Herzschlag unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter im Alter von fast 77 Jahren, die

Lehrerwitwe

Ida Née

geb. Riel

aus Kampischkehmen, Kr. Gumbinnen (Ostpr.) Uphusen bei Bremen

In tiefer Trauer

Familien Siegfried Bednarczyk und Gustav Grigull Uphusen bei Bremen
Familie Artur Wodzak Neustadt (Holstein)

Am 22. Februar 1952 entschlief sanft im 87. Lebensjahr fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat zu einem besseren Leben, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die

Bezirkshebamme i. R.

Karoliene Waldtmann

geb. Balschukat

aus Ragnit, Kr. Tilsit-Ragnit

Ihr Leben war Liebe und Arbeit zum Segen der Menschheit und ihrer Kinder.

In stiller Trauer für alle Angehörigen

Lisbeth Waldtmann,

Nieblum auf Föhr.

Nur Arbeit war Dein Leben
Nie dachtest Du an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.

Fern ihrer lieben ostpr. Heimat entschlief unerwartet plötzlich am 29 Februar 1952 meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanna Philipp

im Alter von 64 Jahren.

Liebe Mutter, ruhe nun in Frieden,
Habe Dank für Sorg' und Müh'.

In stiller Trauer

Franz Philipp
Familie Isokeit

Nahsfelde bei Schirwindt, Kr Schloßberg,
jetzt Dierstorf üb. Stolzenau, Kr. Nienburg.

Fern der Heimat entschlief sanft am 1 März mittags 2 Uhr nach langem Leiden im 71. Lebensjahr meine geliebte Schwester, Kusine, liebe Tante und Freundin

Anna Bogdan

In tiefem Schmerz

Margarete Bogdan

Königsberg i. Pr., Walterstr. 1, jetzt Daaden (Sieg), den 1. März 1952.

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen."

Immer auf ein freudiges Wiedersehen hoffend, erhielten wir die sehr traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Albertine Materna

geb. Gollam

nach kurzer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, im Alter von fast 74 Jahren in unserer lieben Heimat, Dietrichswalde, Kreis Allenstein, am 26. Februar 1952 plötzlich verstorben ist.

In stiller Trauer

Andreas Materna und Familie
Victor Materna
Agnes Gillmann, geb. Materna
Alfons Materna
Günter Zipper als Neffe

Dinslaken (Rhld.), 5. Febr. 1952. Franzosenstr. 232

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Gott, der Herr, nahm am 26. Januar 1952 unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Dietrich

geb. Fiedler

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Ihr Leben war nur Liebe, Arbeit und Sorge für uns.

Lisbeth Dietrich, Lehrerin
Horst Dietrich Dipl.-Volkswirt
Heinz Dietrich, Pfarrer vermißt in Stalingrad
Ruth Dietrich, geb. Klügling
Horst, Renate und Manfred als Enkelkinder.

Tilsit, Kieffelstraße 12 b, jetzt Hannover, Schöneworth 29

Zum Gedenken.

Am 29. März 1945 verstarb infolge Entkräftung auf der furchtbaren Reise zum Ural unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Bäuerin

Wanda Platzeck

geb. Krahmer

Widrinnen/Rastenburg (Ostpr.)

im Alter von 49 Jahren.

Im Sommer 1945 verstarb in einem Lager im Ural ihre liebe Nichte, Fräulein

Christel Platzeck

Widrinnen

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Mir selbst war es vergönnt, nach schweren Jahren vom Ural nach Deutschland zurückzukehren.

In stiller Trauer

Margarete Karrasch geb. Krahmer
Gustav Karrasch Widrinnen, jetzt: Stemmen über Hannover
Eugen Krahmer und Frau Marie, Berlin
Nichten Christel und Ursula Krahmer

Meine liebe, treusorgende Gattin, herzensgute Mutter

Emma Böhm

geb. Teschke

ist nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Freitag, dem 7. März, im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Arthur Böhm und Sohn Manfred

Braunsberg (Ostpr.), Kollegienstraße 1, u. Graudenz (Westpr.) Tuscher Weg.
jetzt: Stuttgart-Möhringen Fleischhauerstraße 27, im März 1952.

Die Beerdigung hat am Dienstag, 11. März 1952, 14 Uhr, auf dem Friedhof Stuttgart-Möhringen stattgefunden.

Nach jahrelangem, sehnsuchtsvollem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß meine beiden innigstgeliebten, unvergeßlichen Töchter und Schwestern

Margarete und Erika

in einem Lazarett in Rußland im Mai 1945 gestorben sind. Sie folgten ihrem lieben Vater und den drei Brüdern in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Frau Ida Feid, geb. Wienert
Familie Leo Feid

Pomehren, Kreis Heilsberg (Ostpr.) jetzt: St. Hubert bei Kempen.

Am Sonntag, dem 9. März 1952, ist nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Großmutter

Marie Höllger

geb. Homp

Witwe des ehemaligen Lehrers Franz Höllger aus Königsberg (Pr.), im 92. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Charlotte Schweichler, geb. Rehlaender,
Arthur Schweichler, Mittelschullehrer.

Reinfeld (Holst.), Ahrensböker Straße 54.